

Essener Jugendbericht 2008



Band 1

Schwerpunktthema Jugend und Freizeit

Jugendamt

**STADT
ESSEN**

Essener Jugendbericht 2008

Band 1

Schwerpunktthema Jugend und Freizeit

Impressum

Kontakt Petra Schmid, Jugendamt,
petra.schmid@jugendamt.essen.de, Tel.: 0201/88-51119,
Franz Beuels, Amt für Statistik, Stadtforschung und Wahlen
franz.beuels@amt12.essen.de, Tel.: 0201/88-12306

Layout Lutz Braun, Presse- und Kommunikationsamt

Titelblatt Werner Ryschawy, Presse- und Kommunikationsamt

Titelbild Peter Herzogenrath, Jugendamt / Öffentlichkeitsarbeit

Herausgeber Stadt Essen
Der Oberbürgermeister
Jugendamt, Öffentlicher Träger/Jugendhilfeplanung

Druck Amt für Zentralen Service

Bestellungen: jugendamt@essen.de, 88-51777

Nachdruck – auch auszugsweise – nur mit Quellenangabe

Jugendbericht 2008 der Stadt Essen

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	7
Einleitung	9
1. Beteiligung	
1.1. Gesetzliche Grundlagen	11
1.2. Jugendbeteiligung	11
1.2.1 Bertelsmann Projekt „mitWirkung“	12
1.3. Methoden	13
1.3.1 Diskussionsgruppen mit Jugendlichen	14
1.3.2 Jugendbefragung durch Stadtamt 12	14
1.3.3 Dialogveranstaltung Jugendkonferenz	15
1.3.4 Workshops mit Fachleuten.....	17
2. Jugend	
2.1 Lebensphase Jugend.....	19
2.1.1 Entwicklungsaufgaben im Jugendalter.....	20
2.2 Demografischer Wandel.....	21
3. Ausgewählte Ergebnisse	
3.1 Freizeit: Teilhabe an Konsum und Kultur	23
3.1.1 Freizeitaktivitäten, Freizeitumfang und Budget	23
3.1.1.1 Jugendfreizeiteinrichtungen	27
3.1.1.2 Information über Freizeitangebote	28
3.1.2 Fehlende Freizeitangebote	29
3.1.3 Empfehlungen.....	30
3.2 Bürgerrolle: Partizipation und soziales Engagement.....	32
3.2.1 Mitgliedschaft in Vereinen, Verbänden und Freizeitgruppen	32
3.2.2 Interesse an Politik	34
3.3 Bildung, Ausbildung, Beruf	36
3.3.1 Freizeitaktivitäten und Schulbildung.....	36
3.3.1.1 Problembereiche von Jugendlichen und Schulbildung	38
3.4 Freundschaft, Partnerschaft, Familie	42
3.4.1 Freizeit und Familie	42
3.4.1.1 Freizeit, Freundschaft und Familie.....	43
Schlussbemerkungen	45
Anhang	
Dokumentation der Ergebnisse der Jugendkonferenz	47
Daten der Einwohnerdatei der Stadt Essen und der Bundesagentur für Arbeit..	71
Strukturdaten zur offenen Kinder- und Jugendarbeit in Essen.....	83

Inhaltsverzeichnis

Vorwort

Dem ersten Essener Jugendbericht ging bis zur Fertigstellung ein längerer Entwicklungsprozess voraus. Die Auftragslage machte es erforderlich, neue Wege zu gehen, um Informationen und Erkenntnisse zu gewinnen und Handlungsempfehlungen zu entwickeln.

Der Jugendhilfeausschuss der Stadt Essen beauftragte die Verwaltung des Jugendamtes im Jahr 2004 einen Jugendbericht zu verfassen: „Der Bericht soll regelmäßig die Lebenssituation von Jugendlichen in der Stadt Essen beschreiben und analysieren und überdies darstellen, welche Bedeutung gesellschaftliche und kommunale Entwicklungsprozesse für den Alltag von Jugendlichen in Essen haben.“ Diesem Beschluss ging ein Antrag des Arbeitskreis Essener Jugendverbände voraus, der die Unzufriedenheit der bei der Elternumfrage 2002 befragten Eltern mit den Freizeitmöglichkeiten für ältere Kinder bzw. für Jugendliche aufgegriffen hat.

Im Zuge von Beratungen über den Antrag im Unterausschuss Jugend des Jugendhilfeausschusses wurde der Auftrag um die Beteiligung von Jugendlichen an der Erarbeitung des Berichtes erweitert und das Schwerpunktthema „Freizeitverhalten“ ausgewählt.

Weitere Jugendberichte mit anderen Schwerpunktthemen, einmal in jeder Wahlperiode des Rates, sollen folgen und die Grundlage für die Jugendhilfe schaffen, junge Menschen bei ihrer persönlichen Entwicklung angemessen zu unterstützen und zu begleiten. Sie sollen der quantitativen und qualitativen Strukturierung von Angeboten und Maßnahmen dienen.

Die schon im Antrag des Arbeitskreises Jugend geforderte empirische Grundlage für den Jugendbericht wurde in den Beratungen im Unterausschuss bestätigt.

Das Jugendamt der Stadt Essen bewarb sich im Jahr 2005 für das Projekt „mitWirkung!“ der Bertelsmann Stiftung und es bot sich an, die Beteiligung von Jugendlichen an der Erarbeitung des Jugendberichtes als ein von insgesamt drei Modulen in das Projekt zu integrieren (siehe Kapitel 2).

Die Abteilung „Öffentlicher Träger / Jugendhilfeplanung“, Sachgebiet „Jugendförderung“ wurde im Jahr 2005 mit der Erarbeitung des Jugendberichtes beauftragt.

Das Jugendamt ist als öffentlicher Träger zur Jugendhilfeplanung gesetzlich verpflichtet und hat die Gesamtverantwortung und die Gewährleistungspflicht für ein bedarfsgerechtes Angebot an Einrichtungen, Diensten und Veranstaltungen der Jugendhilfe. Zu den generellen Aufgaben der Jugendhilfeplanung gehören die Gestaltung positiver Lebensbedingungen für junge Menschen und ihre Familien, die Aufnahme der Interessen und Bedürfnisse junger Menschen bzw. die Beteiligung junger Menschen an den sie betreffenden Angelegenheiten und Entscheidungen und die (Weiter-)Entwicklung der Jugendhilfe im Sinne von Analyse, Bewertung und Entwicklung neuer Arbeitsperspektiven¹.

¹ Vgl. B.W.Nikles, M.Szlapka: Jugendhilfeplanung: Theorie Organisation Methodik
Jugendbericht 2008

Vorwort

Das inhaltliche Konzept für den Bericht und die methodische Umsetzung der Beteiligung von Jugendlichen an der Erarbeitung des Berichts wurde im Rahmen des Projektes „mitWirkung!“ in Abstimmung mit den am Projekt beteiligten Jugendverbänden (Ev. Jugend Essen, Jugendwerk der Arbeiterwohlfahrt) und dem kommunalen Jugendzentrum Werden im Jahr 2006 erarbeitet. Zeitgleich fanden die Abstimmungsgespräche mit dem Amt für Statistik, Stadtforschung und Wahlen statt.

Im Dezember 2006 hat der Jugendhilfeausschuss der Durchführung einer Jugendbefragung und der Beteiligung von Jugendlichen an der Vorbereitung der Befragung und der Bewertung der Ergebnisse als Grundlage für den ersten Essener Jugendbericht zugestimmt.

Oberbürgermeister
Dr. Wolfgang Reiniger

Geschäftsbereichsvorstand 5
Peter Renzel

Einleitung

Der Jugendbericht soll, gemäß Auftrag des Jugendhilfeausschusses, die Lebenssituation von Jugendlichen in Essen und ihr Freizeitverhalten darstellen und Jugendliche sind an der Erarbeitung des Berichtes zu beteiligen.

Kapitel 1 beschreibt die Beteiligung von Jugendlichen, die gesetzlichen Rahmenbedingungen, die Einbettung in das Bertelsmann Projekt „mitWirkung!“ und das methodische Vorgehen in Abstimmung mit dem Amt für Statistik, Stadtforschung und Wahlen. Einige Ideen und Empfehlungen von Jugendlichen werden in diesem Kapitel beispielhaft dargestellt.

Jugend als Lebensphase¹, in der es bestimmte Entwicklungsaufgaben zu bewältigen bzw. bestimmte Kompetenzen zu erwerben gilt, wird in Kapitel 2 ausführlicher beschrieben.

Diese Entwicklungsaufgaben bilden die Interpretationsbasis für die aus der Befragung gewonnenen Informationen. **Die Kriterien Alter, Geschlecht, Zuwanderungsgeschichte, Region/Bezirk, Schulbildung und Taschengeld sollen die Lebenssituation der Jugendlichen abbilden und werden in der Auswertung auf alle Fragestellungen angewandt.** Um den Umfang der durch die Befragung gewonnenen Daten zu begrenzen sind die Altersgruppen 14 – 17 Jahre und 17 – 21 Jahre gewählt worden. Die Begrenzung auf 21 Jahre entspricht dem 3. Ausführungsgesetz zum Kinder- und Jugendhilfegesetz NRW.

„Freizeit“ wird in diesem Bericht positiv, als die Zeit, die der individuellen Gestaltung und Strukturierung zur Verfügung steht, definiert. Freizeit ist so der Raum, in dem der/die einzelne bestimmen kann, was er/sie tun möchte.

Die aus Sicht der Verwaltung des Jugendamtes wesentlichen Ergebnisse der Jugendbefragung sind in Kapitel 3 zusammengefasst dargestellt. Dort wird auch beschrieben, welche gesellschaftlichen und kommunalen Entwicklungen den Kompetenzerwerb und die Identitätsentwicklung in der Jugendphase unterstützen oder eher behindern und welche Empfehlungen für die Angebotsstruktur der Jugendhilfe daraus abzuleiten sind. Die Empfehlungen begründen sich aus Theorie und Praxis der Jugendhilfe und aus vier Workshops mit Fachleuten aus anderen Stadtämtern und Trägern der freien Jugendhilfe. **Ideen und Empfehlungen, die Jugendliche im Rahmen einer Jugendkonferenz zu den Ergebnissen der Befragung entwickelt haben, fließen ebenfalls in die Empfehlungen ein.**

Ein Resümee in Bezug auf diesen vorliegenden ersten Essener Jugendbericht und ein Ausblick auf die weitere Berichterstattung finden sich in den Schlussbemerkungen.

Das Thema Gesundheit wurde nicht in die Befragung bzw. in den Bericht aufgenommen, um den Umfang zu begrenzen.

¹ Vgl.: K.Hurrelmann, Lebensphase Jugend, 2005

Einleitung

Der Essener Jugendbericht 2008 erscheint in zwei Bänden.

Band I ist durch die Verwaltung des Jugendamtes erstellt worden und greift ausgewählte Ergebnisse der Befragung, der Jugendkonferenz und den Expertenworkshops auf.

Band II mit einer detaillierten Darstellung der Ergebnisse der Befragung und dem Tabellenband ist durch das Amt für Statistik, Stadtforschung und Wahlen erarbeitet worden.

1. Beteiligung

1.1 Gesetzliche Grundlagen

Die Beteiligung von Jugendlichen an der Bearbeitung des Berichts entspricht den umfassenden Beteiligungsrechten junger Menschen, wie sie im SGB VIII (vgl. §§ 8, 36, 80) fixiert sind. **Die gesetzlichen Vorgaben verpflichten zur Beteiligung junger Menschen an den sie unmittelbar persönlich betreffenden Entscheidungen der öffentlichen Jugendhilfe, verpflichten zur Mitwirkung im Hilfeplanverfahren der sozialen Dienste als auch zur Beteiligung an Planungsprozessen.** Auch das 3. Ausführungsgesetz zum SGB VIII in Nordrhein-Westfalen beinhaltet in § 6 Abs. 2 die angemessene Beteiligung von Kindern und Jugendlichen an allen ihre Interessen berührenden Planungen, Entscheidungen und Maßnahmen. Dies betrifft nicht nur den Planungsbereich der Jugendhilfe, sondern explizit die Wohnumfeld- und Verkehrsplanung, die bedarfsgerechte Anlage und Unterhaltung von Spielflächen und die bauliche Ausgestaltung öffentlicher Einrichtungen.

Außerdem sind Kinder und Jugendliche gemäß § 6 Abs.1 SGB VIII über sie betreffende Angelegen rechtzeitig, geeignet und umfassend zu informieren und haben gemäß § 6 Abs. 3 SGB VIII ein Mitspracherecht bei der Ausgestaltung der Angebote und Einrichtungen der geförderten öffentlichen und freien Träger. Ansprechpartner des Trägers der öffentlichen Jugendhilfe sollen Kinder und Jugendliche bei der Wahrnehmung ihrer Rechte fördern. Nicht nur auf Bundes- und Landesebene ist die Beteiligung von Kindern und Jugendlichen gesellschaftspolitisches Anliegen, auch auf kommunaler Ebene wird die Bedeutung der „Partizipation von Kindern und Jugendlichen an kommunalen Entscheidungsprozessen“¹ ausdrücklich befürwortet.

1.2 Jugendbeteiligung: Begründungen, Widersprüche und Konflikte

Die Begründungen für die Beteiligung von Kindern und Jugendlichen sind vielfältiger Natur. Jugendliche sind die Experten ihrer Lebenswelt. Sie sind Staatsbürger und Entscheidungsprozesse sollen für sie geöffnet werden. Jugendliche lernen demokratisches, zivilgesellschaftliches Engagement. Die Akzeptanz von Maßnahmen und Entscheidungen und die Bedarfsgerechtigkeit sollen durch die Beteiligung der Nutzer und Adressaten erhöht werden.

Auch unter den Essener Fachleuten der Jugendarbeit der freien und des öffentlichen Trägers und auf Seiten der politisch Verantwortlichen wird die Diskussion um die wirkungsvollsten Formen und Verfahren der Beteiligung von Jugendlichen engagiert und kontrovers geführt. Dabei argumentieren die Befürworter der indirekten Beteiligung von Jugendlichen über den Zusammenschluss der Jugendverbände und deren Mitgliedschaft im Jugendhilfeausschuss, diese indirekte Interessenvertretung sei effektiver, könne Übersetzungshilfe für die betroffenen Jugendliche leisten und sichere auch die Beteiligung im Konfliktfalle, durch die strukturelle Anbindung an den Jugendhilfeausschuss ab. Die direkten Beteiligungsformen, so deren Befürworter, wirken unverfälschter, erreichen auch nicht organisierte Jugendliche und können passgenauer auf die Zielgruppen hin ausgewählt werden.

¹ Vgl. Hinweise des Städte- und Gemeindebundes Nordrhein-Westfalen 26.04.2006

1. Beteiligung

Beteiligungsverfahren²

	Direkte Verfahren	Indirekte Verfahren
Beobachtung	Teilnehmende Beobachtung	
Befragung	Schriftliche Befragung -repräsentativ -ausgewählte Gruppen Mündliche Befragung -Einzelinterviews -Cliqueninterviews	Experteninterviews Elternbefragung
Beteiligung	Versammelnde Verfahren -Jugendforum/ Jugendkonferenz -Jugendparlament Initiierende Verfahren -Planungszelle -Projektarbeit -Zukunftswerkstatt	Jugendring Kinderanwalt Kinderbeauftragter Planungsgruppe Arbeitsgemeinschaft

Planungsbeteiligung von Jugendlichen berührt Pädagogik und Politik. Für Partizipation als kollektive Lernstrategie, als Teil der Demokratieerziehung und als Übungsfeld für eine schrittweise Verantwortungsübernahme ist der Prozess entscheidend. Für Beteiligung als politisches Grundrecht gilt die Mündigkeitsunterstellung und entscheidend ist das Ergebnis. PlanerInnen balancieren die Widersprüche zwischen Politik und Pädagogik und vermitteln wechselseitige Lernprozesse. **Verantwortliche, ernstgemeinte Partizipation von Jugendlichen stellt auch die Machtfrage in Politik und Verwaltung.**

1.2.1 Bertelsmann Projekt „mitWirkung!“

Im Januar 2004 hat die Bertelsmann Stiftung mit Unterstützung des Deutschen Kinderhilfswerkes und UNICEF die Initiative „mitWirkung!“ gestartet. Diese Initiative soll dazu beitragen, dass sich mehr junge Menschen aktiv und informiert in das Gemeinwesen einbringen. Jugendliche sollen in ihrem Mitwirken und ihrem Engagement aktiv durch Funktionstragende aus Politik, Verwaltung, Schule und aus der Familie unterstützt werden. Zur Begründung heißt es: **„Die heranwachsende Generation in die Verantwortung einzubeziehen, ist vor dem Hintergrund der prognostizierten Bevölkerungsentwicklung um so dringlicher, als immer weniger junge Menschen die Antworten auf die Fragen unserer Zeit entwickeln müssen. Partizipation ist das Lebenselixier der Bürger-**

² Vgl. Landschaftsverband Westfalen-Lippe/Landschaftsverband Rheinland, Fachgespräch „Beteiligung von Kindern und Jugendlichen an kommunalen Planungsprozessen“

1. Beteiligung

kommune, die Beteiligung von Kindern und Jugendlichen konkrete Zukunftssicherung. Partizipation schützt vor politischen Einheitslösungen. Partizipation ist die Methode, die Potenziale der nachwachsenden Generation zu entdecken und zu erschließen.“³

In der ersten Phase des Projektes „mitWirkung!“ wurde eine bundesweite Befragung zu Mitbestimmungsmöglichkeiten von Jugendlichen in der Familie, in der Schule, der Freizeit und in der Kommune durchgeführt. In Essen nahmen 346 SchülerInnen, 15 LehrerInnen, und 15 Schulleitungen an der Befragung teil.

Im Jahr 2005 konnte sich die Stadt Essen erfolgreich für die Teilnahme am Praxisprojekt der Initiative „mitWirkung!“ bewerben. In der Praxisphase von drei Jahren sollten in den ausgewählten Kommunen (außer Essen noch Sahlfeld und Leipzig) **Referenzmodelle für vorbildliche Kinder- und Jugendbeteiligung** entwickelt werden. Die Erarbeitung des „Essener Jugendberichtes unter Beteiligung von Jugendlichen“ ist neben den Modulen „Jugendinformation“ und „Beteiligung im Stadtbezirk IV“ durch Fortbildung und Qualifizierung der Mitarbeiter zu sogenannten „Prozessmoderatoren“ begleitet worden. Die Kooperation mit dem Arbeitskreis Jugend im Projekt „mitWirkung!“ gewährleistete die Einbindung der Jugendverbände in ihrer Funktion als Interessenvertreter für Jugendliche und eine breite Streuung der Information und Beteiligung Jugendlicher.

Die inhaltliche Konzeption für den Jugendbericht und die methodische Umsetzung der Beteiligung von Jugendlichen wurde im Rahmen des Projektes gemeinsam erarbeitet und durch Abstimmung in der AG gemäß §78 SGB VIII und durch Entscheid des Jugendhilfeausschusses⁴ legitimiert.

1.3 Methoden

Das methodische Vorgehen zur Beteiligung wurde auch mit dem Amt für Statistik, Stadtforschung und Wahlen intensiv abgesprochen. Die Vorgabe war, den Jugendbericht empirisch abzusichern und gleichzeitig, aber dennoch methodisch voneinander abgegrenzt, Jugendliche am Prozess der Erstellung des Berichtes zu beteiligen. Unsicherheit herrschte auch über die Frage in wie weit neben der quantitativen empirischen Untersuchungsmethode der Befragung, qualitative Forschungsmethoden angewandt werden sollten. Angenommen wurde, dass qualitative Forschungsmethoden Jugendliche mit Zuwanderungshintergrund oder Bildungsdefiziten besser erreichen. Favorisiert wurde schließlich die Durchführung einer repräsentativ angelegten Befragung per Postversand, die Durchführung von Diskussionsgruppen zur Vorbereitung des Fragebogens und die Durchführung des Pretest mit den an den Diskussionsgruppen beteiligten Jugendlichen. Die Ergebnisse der Befragung sollten interessierten Jugendliche auf einer Veranstaltung vorgestellt und durch sie bewertet werden. Falls im Rahmen der Bewertung der Ergebnisse weitere konkrete, eng umgrenzte Untersuchungsbedarfe festgestellt werden, so ist die Option offen, diese auch mit qualitativ angelegten Verfahren durch die Jugendhilfeplanung zu bearbeiten.

³ Bertelsmann Stiftung, u. a., Junge Kommune-Strategien für eine zukunftsfähige Stadtgesellschaft

⁴ JHA-Vorlage 2503/2006 am 12.12.2006

1. Beteiligung

1.3.1 Diskussionsgruppen mit Jugendlichen

Im Dezember 2006 sind fünf moderierte Diskussionsgruppen in Jugendeinrichtungen und einer Schule mit insgesamt 52 Jugendlichen im Alter von 14 – 21 Jahren durchgeführt worden. Die Durchführung orientierte sich an sogenannten „Focus-Gruppen“, die in der qualitativen Sozialforschung bzw. der Marktforschung angewandt werden. In kleinen Gruppen können Menschen in intensiver Diskussion zu einem Thema (= Focus) ihre alltäglichen Erfahrungen einbringen.

Im Ergebnis wurden die Themen: Schwierigkeiten in der Schule, Schwierigkeiten/Probleme mit Gewalt, beim Übergang von der Schule zum Beruf und Angebote für Familien mit in den Fragebogen aufgenommen.

Die Jugendlichen waren überwiegend sehr interessiert an den Diskussionen beteiligt und legten Wert auf weitere Information und Einbindung in den Prozess. An die 52 TeilnehmerInnen der Diskussionsgruppen sind Fragebögen zur Evaluation der Gruppenarbeit verschickt worden. Davon sind 26 Bögen ausgefüllt worden. Sowohl die Ergebnisse, als auch die Durchführung der Diskussionsgruppen wurden von den Jugendlichen überwiegend als gut bis sehr gut bewertet.

Durch den Pretest konnte von den Jugendlichen überprüft werden, ob ihre Themen in den Fragebogen aufgenommen wurden. Außerdem sollte die Verständlichkeit der Fragen, der Umfang des Fragebogens und das Begleitschreiben bewertet werden. Der Fragebogen (siehe Anlage) enthielt 30 Fragen zum Freizeitverhalten, zur Wohnsituation, zu den finanziellen Ressourcen, zum Bildungsabschluss bzw. Schulbesuch und zu Problemen von Jugendlichen. Die Ergebnisse des Pretest wurden an das Amt für Statistik, Stadtforschung und Wahlen zurückgemeldet. Es mussten nur geringfügige Überarbeitungen des Fragebogens vorgenommen werden. Die Anzahl der Fragen wurde von den Jugendlichen auch als nicht zu umfänglich beurteilt.

1.3.2 Jugendbefragung des Amtes für Statistik, Stadtforschung und Wahlen

Die Befragung wurde vom 07.05.2007 – 15.06.2007 durchgeführt. Es wurden 9032 Fragebögen an Jugendliche im Alter zwischen 14 und 21 Jahren in ganz Essen verschickt. Öffentlichkeitsarbeit in Presse und Rundfunk begleitete die Befragung und eine Verlosung von Freikarten für das CinemaxX Kino unter den Rücksendern, sollte Anreiz zum Ausfüllen des Fragebogens schaffen.

Am 31.05.2007 wurde in einem Erinnerungsschreiben nochmals um die Rücksendung des Fragebogens gebeten. Es gab etliche telefonische Rückmeldungen dazu, warum ein Fragebogen nicht oder nur verspätet zurückgeschickt werden konnte (z.B. Auslandsaufenthalt, Behinderung) und auch schriftliche Rückmeldungen sowohl von Eltern, aber überwiegend von Jugendlichen. Einige Beispiele:

„Der Fragebogen ist in Ordnung! Aber auch ein bisschen lang! Ich find den Fragebogen eigentlich ganz gut!“

„Ich hoffe das bringt was, würde mich freuen, weiter so ...“

1. Beteiligung

„Ich finde es toll, dass versucht wird den Jugendlichen in Essen zu helfen! Durch die direkte Kontaktaufnahme, kann man so viel mehr herausfinden! Weiter so! :)“

„Den ausgefüllten Fragebogen meines Sohnes habe ich beim Zimmeraufräumen gefunden. Mein Sohn ist z. Zt. mit seinem Freund und dessen Vater in Urlaub und so erhalten Sie von mir die Unterlagen zurück. Die Angaben von G. sind korrekt und ich hoffe, dass sie trotz der späten Rücksendung noch nützlich sind. Ich finde die Aktion gut, aber ich denke, dass die Rücklaufquote nicht allzu hoch ist. Mein Sohn ist da mit seinen 14 Jahren etwas überfordert gewesen und ich hab auch nicht den nötigen Druck ausgeübt. Das Verhältnis Mutter – Sohn ist in der Pubertät manchmal ein etwas angespanntes ...“

Die Rücklaufquote betrug 29,1 %.

Unter Berücksichtigung, dass es die erste Befragung von Jugendlichen in Essen war, es noch keinen Gewöhnungseffekt gibt und Jugendliche als „schwierige“ Zielgruppe für umfangreiche schriftliche Befragung gelten, ist die Rücklaufquote als sehr zufriedenstellend zu bewerten. Es gibt jedoch deutliche Unterschiede in Bezug auf den Rücklauf aus den einzelnen Stadtbezirken und den Rücklauf von Jugendlichen mit bzw. ohne Zuwanderungshintergrund.

Die Ergebnisse der Befragung vermitteln ein differenziertes Bild über das Freizeitverhalten der Essener Jugendlichen nach Altersgruppen, nach Geschlecht, Schulbildung bzw. Schulabschluss, nach Zuwanderungshintergrund, nach Stadt/Wohnbezirk und dem zur Verfügung stehendem Taschengeld. **So ist zum Beispiel die häufigste Freizeitbeschäftigung das Musik hören (94%), gefolgt vom surfen/chatten im Internet (78%) und dem Besuchen bzw. Treffen mit Freunden (78%).** Ebenso vermitteln die Ergebnisse Erkenntnisse über die Themen und Probleme mit denen sich die Jugendlichen in Essen besonders beschäftigen und darüber welche Angebote sie vermissen.

Erste Ergebnisse der Befragung wurden interessierten Jugendlichen auf einer Jugendkonferenz im Dezember 2007 unter dem Motto „Wir lassen uns beraten“ vorgestellt.

1.3.3 Dialogveranstaltung Jugendkonferenz

Wie schon in Kap. 1.2 beschrieben gilt es wechselseitige Lernprozesse zwischen Jugend und Politik zu initiieren, die als pädagogischer Prozess geplant und gestaltet, letztendlich Ergebnisse in Form von politischer Einflussnahme erreichen sollen.

Die Jugendkonferenz als Dialogveranstaltung bot Jugendlichen, die an der Befragung teilgenommen hatten und Teilnehmern aus Verwaltung und Politik in drei methodischen Schritten die Möglichkeit, sich über die Lebenssituation Jugendlicher in Essen auszutauschen. Ideen zur Gestaltung von Freizeitmöglichkeiten wurden von den Jugendlichen entwickelt und im gemeinsamen Gespräch zwischen Jugendlichen und Verwaltung und Politik wurden zu Ergebnissen der Jugendbefragung Anregungen für Handlungsempfehlungen erarbeitet.⁵

⁵ Vgl. ausführliche Dokumentation im Anhang

1. Beteiligung

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass sich die Ergebnisse der Jugendbefragung durch die Ergebnisse der Konferenz bestätigen lassen. Die Essener Jugendlichen haben eine insgesamt positive Sicht auf ihre Stadt, kritisieren aber auch Schwachstellen und sehen Entwicklungsbedarfe.

Die Veranstaltungen in der Essener Innenstadt, zentrale und dezentrale kulturelle Angebote sowie Freizeitanlagen wie Brehminsel, Gruga Park, Seaside Beach werden im Grundsatz sehr positiv bewertet. Das Essener Großstadtleben mit seinen vielen verschiedenen Nationalitäten und Kulturen, die Kulturhauptstadt 2010 und die Innenstadt zum shoppen werden positiv wahrgenommen. Die Bemühungen der Kommune, sich zu verändern und dabei die Interessen von Jugendlichen in den Blick zu nehmen werden ebenfalls anerkennend erwähnt.

Das Freizeitangebot für Jugendliche insgesamt wird aber auch kritisch bewertet. Besonders deutlich wird, dass die Preise zu hoch und das Angebot nicht ausreichend, attraktiv und vielfältig genug ist. Das Angebot an (Sport-) Vereinen wird sowohl positiv, als auch kritisch bewertet. Die Mobilität in der Freizeit ist durch die fehlende Anbindung der kleineren und peripheren Stadtteile an den öffentlichen Nahverkehr aus Sicht der Jugendlichen eingeschränkt.

Als überwiegend problematisch werden von den Jugendlichen abnehmende Investitionen im Jugendbereich, die Schließung von Jugendeinrichtungen, die Schließung/Privatisierung von Sportanlagen aber auch zunehmende Gewaltbereitschaft, zunehmender Drogenkonsum, Perspektivlosigkeit, mangelnde Unterstützungsangebote an Schulen und zunehmende Armut bewertet.

Wenn sich Jugendliche ihre Zukunft in Essen vorstellen, werden besonders der Wunsch und die Hoffnung nach respektvollem und tolerantem Zusammenleben der verschiedenen Kulturen und Nationalitäten, aber auch zwischen der älteren und jüngeren Generation deutlich. Generationsübergreifende Treffpunkte und Angebote, Gelegenheiten zu kulturellem Dialog, Unterstützungsangebote für Schwächere, gemeinsame Aktionen mit Beteiligung aus allen Stadtteilen, kostenlose oder preiswerte Freizeitangebote („Freizeit-Flatrate“ für Jugendliche), an Wochenenden geöffnete Jugendzentren, Ausbildungsplätze für alle Jugendliche sind neben vielen anderen Ideen, Bausteine für eine lebenswerte Zukunft für Jugendliche in Essen.

Sportangebote erleichtern nach Meinung der Jugendlichen den Zugang zu Jugendeinrichtungen. Generell sollten dort mehr offene Sport-, Bewegungs- und Fitnessangebote gemacht werden. Öffentliche Sportanlagen (z.B. an Schulen) sollten frei zugänglich und spontan nutzbar sein. Die von den Jugendlichen als positiv bewerteten öffentlichen Bibliotheken könnten mit erweiterten Öffnungszeiten noch attraktiver werden.

Das Thema Übergang von der Schule in den Beruf beschäftigt Jugendliche sehr, wie auch die Ergebnisse der Befragung zeigen. Sie wünschen sich mehr Beratung schon ab der 7. Klasse und auch für SchülerInnen in Abiturklassen. Die generelle Empfehlung lautet in Bezug auf Schule: Schule muss ein Ort des Lebens sein, Schule muss mehr bieten als Lernen. Zur Stärkung der Partizipation von Jugendlichen könnten Jugendliche als Berater in die Bezirksvertretungen berufen werden. Mehr Beratungs- und Unterstützungsangebote auch in Schulen werden ebenfalls angefragt.

1. Beteiligung

Die ausführliche Dokumentation der Jugendkonferenz findet sich im Anhang des Berichts. Es lohnt sich, die Ergebnisse im Originalton zu lesen und einen kleinen Eindruck von der Atmosphäre zu bekommen!

1.3.4 Workshops mit Fachleuten

Die wesentlichen Ergebnisse der Befragung wurden auch den Trägern der freien Jugendhilfe aus den Bereichen Jugend(verbands)arbeit, Jugendsozialarbeit und Jugendberatung und Fachleuten aus verschiedenen Bereichen der Stadtverwaltung in vier Workshops vorgestellt. Ziel war die Bewertung der Ergebnisse auf dem jeweiligen fachlichen Hintergrund und auch hier die Erarbeitung von Empfehlungen. Die Schwerpunkte bildeten hier die Empfehlungen zu verstärkten Partizipationsangeboten für bildungsferne Jugendliche und Jugendliche mit Zuwanderungshintergrund, die Attraktivitätssteigerung von Angeboten der Jugendarbeit unter anderem durch mehr Sportangebote und mehr flexibel multifunktional nutzbare Sport- und Freizeitanlagen.

1. Beteiligung

2. Jugend

2.1 Lebensphase Jugend

Die inhaltliche Grundstruktur des Jugendberichtes greift auf einen sozialisationstheoretischen Ansatz der Jugendforschung¹ zurück. Dieser Ansatz analysiert die Phase „Jugend“ im Lebenslauf umfassend und greift dabei auf soziologische, psychologische, pädagogische und gesundheitswissenschaftliche Erkenntnisse zurück.

In den westlichen Gesellschaften hat sich die Lebensphase Jugend in den vergangenen 50 Jahren an Umfang stark ausgedehnt und ist zu einer der wichtigsten Phasen im menschlichen Lebenslauf geworden. Persönlichkeitsentwicklung und gesellschaftliche Entwicklung befinden sich über die gesamte Lebensspanne hinweg in wechselseitiger Abhängigkeit. In der Jugendphase ist dieses Verhältnis von besonderer Intensität gekennzeichnet. Jugendliche werden als „gesellschaftliche Seismografen“² angesehen, die sensibel auf sich abzeichnende gesellschaftliche Entwicklungen reagieren. Viele Erscheinungen und Probleme der Jugend reflektieren Entwicklungen, die der gesamten Gesellschaft erst noch bevor stehen.

Jugend hat nach Dauer und biografischer Bedeutung eine Schlüsselstellung im Lebenslauf inne. Die Jugendzeit beginnt immer früher, weil sich die Geschlechtsreife im Lebenslauf nach vorn verlagert. Durch die Verlängerung der Schul- und Ausbildungszeiten bzw. durch „Warteschleifen“ wie Praktika verschiebt sich der Schritt hin ins Berufsleben, der zu ökonomischer Selbständigkeit und damit in den Erwachsenenstatus führt, immer mehr nach hinten. Der Lebenslauf besteht heute aus mehr Phasen bzw. Übergängen zwischen den einzelnen Lebensphasen (Kindheit, Jugend, Erwachsenenalter, Alter, hohes Alter) als noch im vorigen Jahrhundert. Jugend behält und steigert als Lebensphase jedoch ihre besondere Bedeutung, weil hier alle für die gegenwärtige Lebensbewältigung typischen Anforderungen schon zum ersten Mal erprobt werden. Mit der Vielfalt der Lebensphasen verringern sich gleichzeitig die gesellschaftlichen Vorgaben und sozialen Rituale, die Orientierung und Sicherheit bieten können. Dies hat insbesondere für die Jugendphase zur Folge, dass durch die Vielzahl von möglichen Lebensentwürfen, die Herausforderung zur individuellen Lebensgestaltung und Sinnkonstruktion erwächst. Dies erfordert heute Jugendlichen ein hohes Maß an persönlicher Definitions- und Organisationsleistung und Flexibilität ab. Jugendliche, die nicht über ausreichende Bildungsvoraussetzungen und Sozialkompetenzen verfügen, sind aufgrund dessen in ihrer sozialen und beruflichen Integration benachteiligt.

„Die Jugendphase bedeutet für die Gesellschaft die letzte große Chance vor dem Erwachsenenalter, Unterstützungsbedürftigen im Prozess ihres Heranwachsens notwendige Leistungen zur sozialen und beruflichen Integration zur Verfügung zu stellen und so die Wahrscheinlichkeit dauerhaft misslingender sozialer und beruflicher Integration zu verringern. ... Die Wahrscheinlichkeit sozialer Armuts- und Benachteiligungskreisläufe wird nicht nur durch eine

¹ K. Hurrelmann, Lebensphase Jugend, Juventa 2005

² a.a.O. Seite 8

2. Jugend

aktive Familien- und Bildungspolitik unterbrochen, sie muss ihre Fortsetzung auch und gerade in der Jugendphase finden.“³ Die Auswirkungen familien- und kinderbezogener Förderungs- und Unterstützungsangebote erreichen nicht mehr die Jugendlichen von heute. Das macht es notwendig, sie als eigenständige Zielgruppe wahrzunehmen, um der stillschweigenden Ausgrenzung von bis zu 15% der heutigen Jugendlichen entgegenzuwirken, die keinen berufsqualifizierenden Abschluss⁴ haben. Die möglichst frühzeitige Hilfe und Unterstützung von Eltern und Kindern soll verhindern, dass belastete Herkunft nicht gleich belastete Zukunft wird. Dies sollte allerdings nicht zu der Schlussfolgerung verleiten, solche Hilfe und Unterstützung lohne sich nicht mehr für Jugendliche und auf sie sei deshalb zu verzichten.

In der Jugendphase, mit der für sie typischen Orientierungssuche und den Phasen des Ausprobierens und Verwerfens, werden die Voraussetzungen für die gesellschaftlich notwendigen Innovationspotenziale ausgebildet. In diesem Lebensabschnitt entwickelt sich der Umgang mit Freiheit und Verantwortung. In dieser Phase werden die individuellen und sozialen Voraussetzungen zur Gestaltung und Weiterentwicklung einer sozialen und demokratischen Kultur geschaffen.

2.1.1 Entwicklungsaufgaben im Jugendalter

Die psychisch und sozial vorgegebenen Erwartungen und Anforderungen, die an Personen in einem bestimmten Alter gerichtet sind, werden als Entwicklungsaufgaben verstanden. Jedes Individuum muss in seiner Auseinandersetzung mit den inneren und äußeren Anforderungen Anpassungs- und Bewältigungsleistungen erbringen (Pubertät, Sexualität und Partnerschaft, Sinnsuche und Werteentwicklung in Gleichaltrigengruppe, Bildungserwerb und Berufung). Die Kompetenzen zur Bewältigung von Lebensaufgaben müssen fortschreitend entwickelt werden. Für die Jugendphase lassen sich Entwicklungsaufgaben in vier Feldern, die hier in Anlehnung an das bereits erwähnte Referenzmodell⁵ für diesen Bericht beschrieben werden als:

- *Entwicklung intellektueller und sozialer Kompetenzen durch Bildung, Ausbildung und Beruf*
Der Jugendliche ist in der Lage, seinen schulischen und beruflichen Anforderungen selbstverantwortlich nachzukommen. Ziel ist die berufliche Erwerbsarbeit und damit die ökonomische Selbstversorgung, die den Erwachsenenstatus kennzeichnet.
- *Entwicklung von Geschlechtsidentität und Beziehungsfähigkeit in Freundschaft, Partnerschaft und Familie*
Der Jugendliche ist in der Lage soziale Bindungen zu Gleichaltrigen verschiedenen Geschlechts aufzubauen und ist sich seiner eigenen Geschlechtlichkeit bewusst. Er/sie ist in der Lage hetero- oder gleichgeschlechtliche Partnerschaften aufzubauen und ggf. die Grundlage für eine Familiengründung zu schaffen.

³ Soziale Integration junger Menschen, Positionspapier der Arbeitsgemeinschaft Kinder – und Jugendhilfe – AGJ, 2008

⁴ Focus-Schule Lexikon: Ein beruflicher oder akademischer Titel, der zu einem Arbeitsplatz führt

⁵ Vgl. K. Hurrelmann, a. a. O. Seite 26 ff.

2. Jugend

- *Entwicklung selbständiger Handlungsorientierung in den Bereichen Konsum und Kultur bzw. Freizeit*
Der Jugendliche ist in der Lage mit Geld und Medien kontrolliert und Bedürfnisorientiert umzugehen und seinen eigenen Lebensstil zu entwickeln.
- *Entwicklung einer eigenständigen Normen- und Wertorientierung und verantwortungsvolle Übernahme der Bürgerrolle durch Partizipation und Ehrenamt.*
Der Jugendliche ist in der Lage, orientiert an ethischen und politischen Wertvorstellungen verantwortlich und gemeinnützig zu handeln.

Der gelungene Kompetenzerwerb bzw. die Bewältigung der Entwicklungsaufgaben in den vier Lebensbereichen bewirkt aus psychologischer Sicht die Identitätsentwicklung. Identität wird verstanden als Empfinden und Erleben lebensgeschichtlicher Kontinuität. Der Prozess der Identitätsentwicklung kommt in der Jugendphase zu einem vorläufigen Abschluss und bildet die Grundlage für spätere Weiterentwicklungen.

Aus soziologischer Perspektive besteht diese Identitätsentwicklung aus der schrittweisen Erweiterung der Handlungsspielräume und damit verbunden einer Vergrößerung des Rollenspektrums. Jugendliche stehen vor der Herausforderung, sich in ein immer komplexer werdendes Gefüge aus gesellschaftlichen Verpflichtungen und Erwartungen zu integrieren. Gleichzeitig müssen sie Fähigkeiten entwickeln, sich in soziale Interaktionsprozesse selbstbestimmt und selbstverantwortlich einzubringen.

Jugendliche haben Rollen mit sehr unterschiedlichem Wertstatus inne (z.B. Schüler – Konsument) und müssen die sich daraus ergebenden Spannungen aushalten. Die Bewältigung dieser Aufgaben erfordert eine hohe Kompetenz der biografischen und persönlichen Selbstorganisation. Jugendliche sind dabei in einer immer komplexer werden Welt mehr und mehr auf sich selbst gestellt.

Das Abnehmen der Anbindungen an traditionelle Vorgaben über Herkunft, Religion und Geschlecht und schwindende sozial vorgegebene Verhaltensnormen führen zu einem wachsenden Grad der Individualisierung.

Identitätsentwicklung und soziale Integration können misslingen und äußern sich dann in sozial, psychisch und körperlich auffälligem Verhalten, das als Anzeichen von Überforderung verstanden werden kann. Welche Anforderungen sich daraus für die verschiedenen Sozialisationsinstanzen ergeben können, wird im Kapitel „Ausgewählte Ergebnisse und Empfehlungen“ in diesem Bericht beschrieben.

2.2 Demografischer Wandel

Bevölkerungsentwicklung umfasst den Prozess der quantitativen und qualitativen Veränderung der Bevölkerung eines abgegrenzten Raumes. Veränderungen vollziehen sich in der Anzahl, der Zusammensetzung, der Altersstruktur und der Verteilung im Raum.

Die Bevölkerung der Stadt Essen wird sich bis zum Jahr 2020 um -7,8% stark reduzieren. Die Zahl der Kinder und Jugendlichen verringert sich zum Jahr 2020

2. Jugend

um insgesamt -14,7%.⁶ Damit liegt die Stadt Essen im Trend der kreisfreien Städte im Rheinland (außer Aachen, Köln, Bonn)⁷. In der Altersdifferenzierung zeigt sich, dass besonders die Zahl der schulpflichtigen Kinder im Prognosezeitraum um -18,6% abnehmen wird.

Die Altersstruktur der Essener Bevölkerung verändert sich bis 2020 jedoch erstaunlich wenig, wenn man die drei Bevölkerungsgruppen Kinder/Jugendliche, Erwerbsfähige und Senioren vergleicht.

Der Anteil der Kinder und Jugendlichen sinkt leicht von 16,4% (Jahr 2005) bis auf 15,2% (Jahr 2020). Die erwerbsfähige Bevölkerung im Alter von 18 – 64 Jahren nimmt leicht, von 62,3% (2005) auf 63,1% (2020) zu. Ebenso steigt der Anteil der Senioren (65 und älter) von 21,3% (2005) auf 21,7% (2020), was auf eine Zunahme der Hochaltrigkeit zurückzuführen ist (80 und mehr: 2005 - 5,2%; 2020 - 6,6%).

Auch in Essen werden wir nicht nur weniger, sondern auch immer älter. Die demografische Entwicklung macht es um so erforderlicher, die soziale und berufliche Integration junger Menschen zu fördern.

„Neben der demografischen Schrumpfung und Alterung auf den Arbeitsmärkten führt der allgemein steigende Bedarf an gut ausgebildeten Erwerbspersonen zu einer Verschärfung der Konkurrenzsituation zwischen öffentlichen und privaten Arbeitgebern um hochqualifizierte, jüngere Arbeitnehmer“⁸. Die Stadtverwaltung Essen zum Beispiel, verzeichnet bereits heute Schwierigkeiten genug und in Leistung sowie Verhalten ausreichend geeignete Auszubildende zu finden. Es geht auch in Essen zum einen um Fachkräftesicherung und zum anderen darum möglichst allen jungen Menschen die Möglichkeit zu eröffnen, an der Zukunftsentwicklung der Gesellschaft mitzuwirken.

⁶ Vorausberechnung der Bevölkerung der Stadt Essen – Bevölkerungsprognose 2010,2015,2020,

⁷ Demografischer Wandel-Umgang mit der Herausforderung in der Jugendhilfe, Beiträge zur Fachtagung des Landesjugendamtes Rheinland, 2007

⁸ Daten, Fakten, Trends zum demografischen Wandel in Deutschland, 2008

3.1 Freizeit – Teilhabe an Konsum und Kultur

Im Freizeitbereich wird Jugendlichen schon früh eine relative hohe soziale Autonomie zugestanden. In diesem Lebensbereich kann Verhalten ausprobiert, können Fehler gemacht und Risiken eingegangen werden. Selbstaussdruck in z. B. Kleidung und Musikgeschmack kann hier inszeniert werden. Dies alles mit weit aus weniger Anpassungsdruck als zum Beispiel im Lebensbereich Bildung und Ausbildung. Im Freizeitbereich wird der Umgang mit der Fülle von Wahl und Verhaltensmöglichkeiten trainiert und Entscheidungsverhalten für das spätere Erwachsenenleben eingeübt. Die Rolle als Konsument im Freizeitbereich vermittelt Selbstständigkeit und Individualität. Gleichzeitig wird durch bestimmte Konsumartikel Zugehörigkeit zu bestimmten Szenen demonstriert. Hier unterstützt die Gleichaltrigengruppe, die notwendige Abgrenzung gegenüber der Erwachsenenwelt bzw. Elternwelt und vermittelt durch Zugehörigkeit Orientierung in einer Vielfalt von möglichen Lebensentwürfen und der Vielfalt der Konsumangebote. Als Zielgruppe mit insgesamt beträchtlichen Mitteln sind Jugendliche für die Werbung interessant. Durch Taschengeld und Nebenjobs verfügen viele Jugendliche über die notwendigen finanziellen Mittel für ihren Konsumbedarf. Nach Einschätzung von Stiftung Warentest, hat jeder vierte Schüler einen Ferienjob oder arbeitet neben der Schule.¹

3.1.1 Freizeitaktivitäten, Freizeitumfang und Budget

Musik hören, im Internet surfen und / oder chatten, Freunde besuchen bzw. treffen, Fernsehen und DVDs oder Videos ansehen und Sport treiben sind die fünf beliebtesten Freizeitbeschäftigung der befragten Jugendlichen in Essen.

Gefolgt von arbeiten und spielen am Computer, lesen, faulenzern und sich draußen auf öffentlichen Plätzen aufhalten. Regelmäßig selbst kreativ sind immerhin noch rund ein Drittel der befragten Essener Jugendlichen. Nur 16% der Essener Jugendlichen gehen regelmäßig ins Kino und mit 12% ebenfalls auf der unteren Skala der häufig betriebenen Freizeitaktivitäten liegt der Besuch von Jugendfreizeiteinrichtungen.

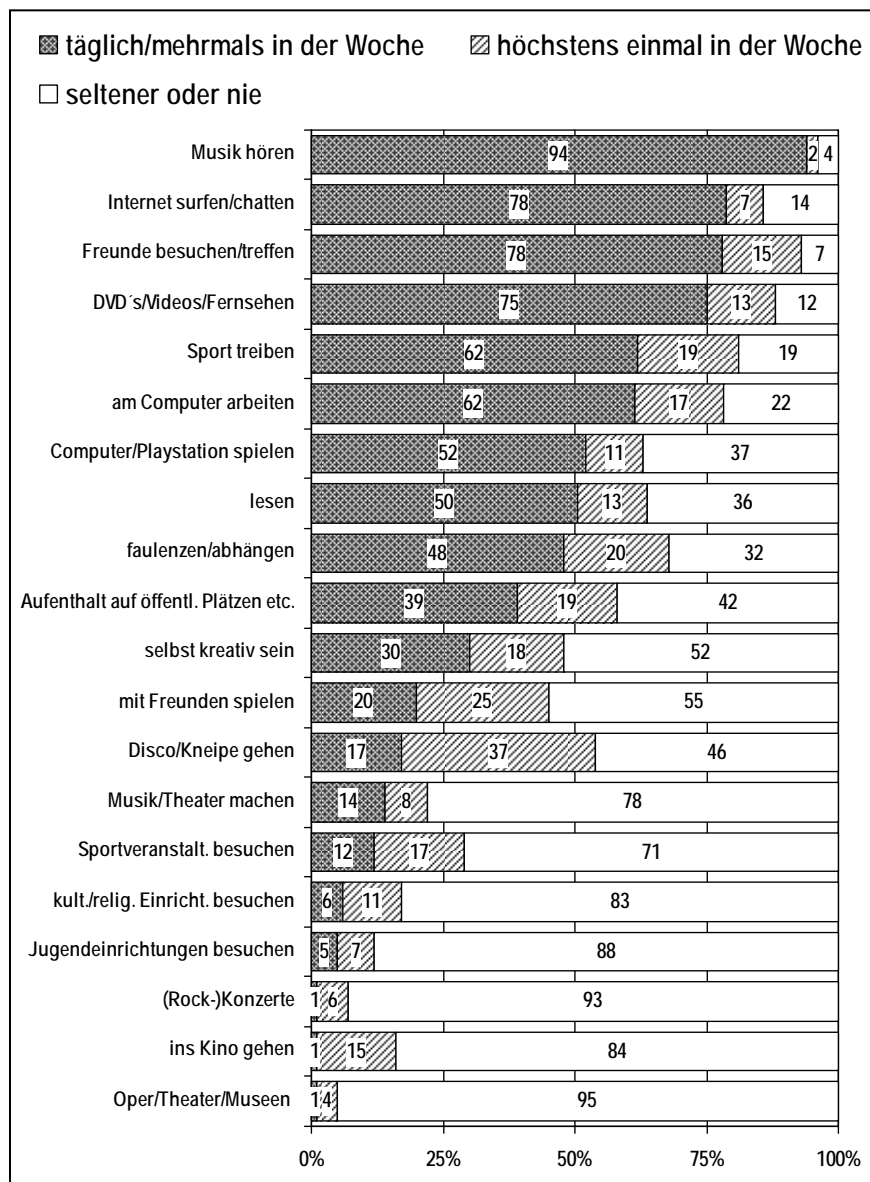
In der Tendenz entsprechen diese Ergebnisse dem Freizeitverhalten von Jugendlichen bundesweit.²

¹ NRZ vom 17.07.2008

² Deutsche Shell 2008

3. Ausgewählte Ergebnisse

Grafik 1: Freizeitaktivitäten



gewichtete Ergebnisse

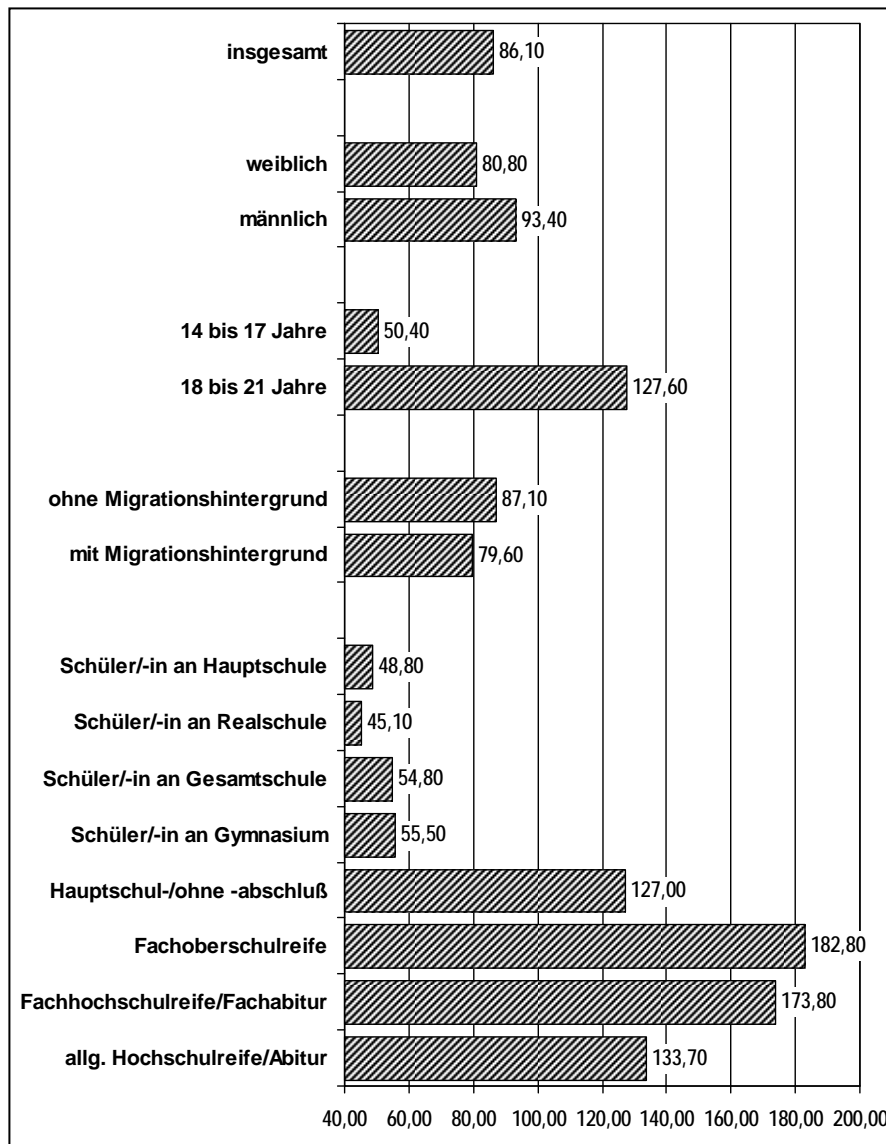
Deutliche Unterschiede gibt es im Vergleich von Mädchen zu Jungen im Bereich Sport treiben, Computer/Playstation spielen, mit Freunden spielen und beim Besuch von Sportveranstaltungen. Diese Freizeitaktivitäten werden von den Mädchen weniger favorisiert. Deutlich mehr der befragten Mädchen lesen und sind selbst kreativ.

Im Vergleich zwischen den Altersgruppen der 14 – 17 Jährigen und der 18 bis 21 Jährigen sind die Jüngeren insgesamt etwas aktiver als die Gruppe der 18 – 21 Jährigen. Den 14 – 17Jährigen steht auch etwas mehr Zeit zur Verfügung. Die Älteren sind mit Schule, Ausbildung und Studium mehr eingebunden. Deutliche Unterschiede zwischen den Altersgruppen zeigen sich in den Bereichen Sport treiben, mit Computer/Playstation spielen und sich auf öffentlichen Plätzen aufhalten. Diese Freizeitaktivitäten werden häufiger von den jüngeren Jugendlichen betrieben und kosten relativ wenig Geld. Die Älteren arbeiten mehr mit dem Computer, lesen mehr und liegen auch bei Disco-

3. Ausgewählte Ergebnisse

und Kneipenbesuchen vor den 14 – 21Jährigen. Sie haben auch mehr als das Doppelte finanzielle Budget (127,60 €) zur Verfügung. Dies betrifft allerdings nur diejenigen unter den 17 – 21 Jährigen, die eine Berufsausbildung machen. Im Gesamtdurchschnitt haben die befragten Jugendlichen 86,- € pro Monat. 57% haben nur maximal 50,-€ im Monat.

Grafik 2:
Durchschnittliches monatliches Freizeitbudget in Euro



gewichtete Ergebnisse

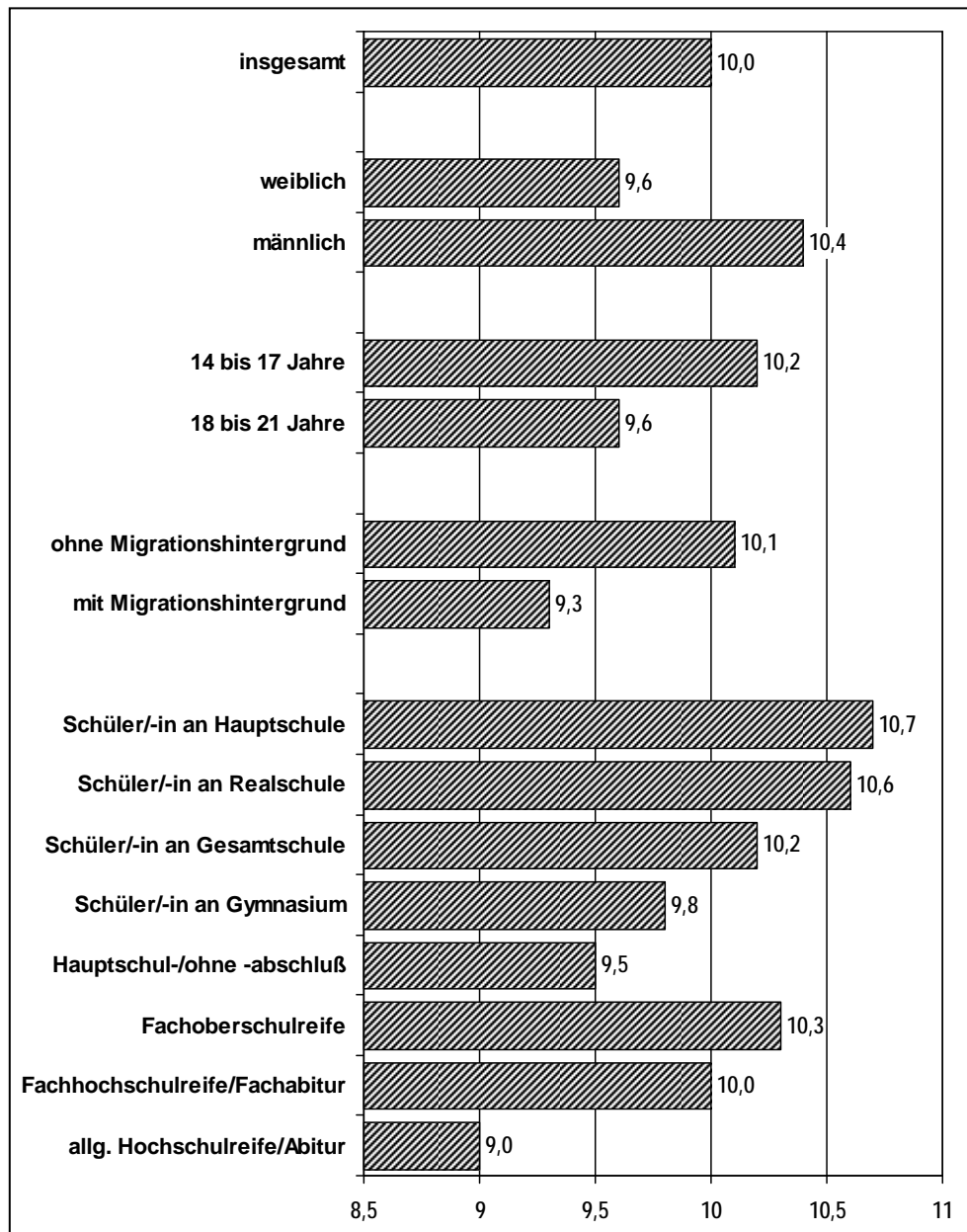
Die Unterschiede zwischen Jugendlichen mit und ohne Zuwanderungshintergrund in der Freizeitgestaltung sind relativ gering. Die Ausnahme bildet der Aufenthalt auf draußen auf öffentlichen Plätzen, in Fußgängerzonen, Einkaufszentren oder auf Schulhöfen etc. in der Freizeit. Hier liegen die Jugendlichen mit Zuwanderungsgeschichte deutlich vor den deutschen Jugendlichen. Dies kann darin begründet liegen, dass deutlich weniger Jugendliche mit Zuwanderungsgeschichte zuhause ein eigenes Zimmer haben (vgl. Tabelle 13 Band 1). Jugendliche mit Zuwanderungsgeschichte haben nur geringfügig weniger Geld (7,- €) zur Verfügung als deutsche Jugendliche.

3. Ausgewählte Ergebnisse

Beim Faulenzen/Abhängen liegen die Jugendlichen mit Zuwanderungshintergrund erkennbar hinter den deutschen Jugendlichen zurück.

Beim Umfang der zur Verfügung stehenden Freizeit gibt es an Werktagen kaum einen Unterschied zwischen Jugendlichen mit Zuwanderungshintergrund und deutschen Jugendlichen. An Samstag und am Sonntag haben Jugendliche mit Zuwanderungshintergrund etwa 1 Stunde weniger Freizeit.

Grafik 3:
Durchschnittliche Freizeit pro Tag an Wochenenden (samstags, sonntags) in Stunden



gewichtete Ergebnisse

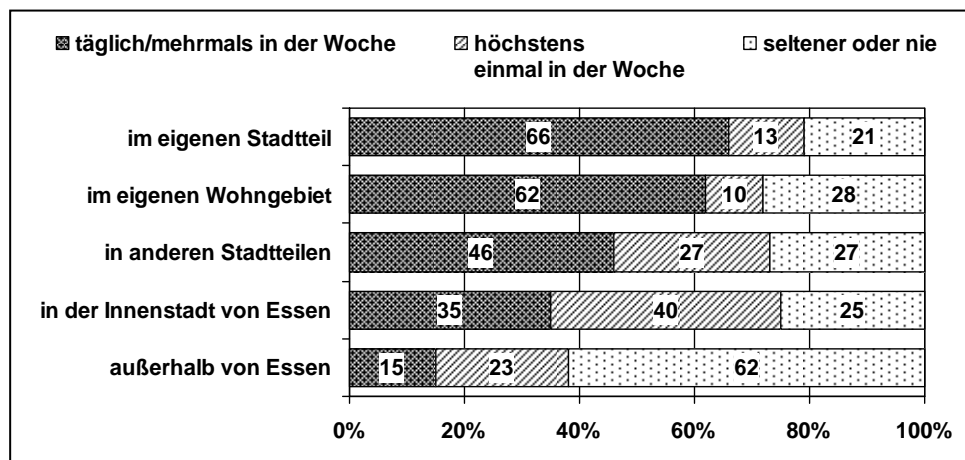
Dies trifft auch auf Mädchen zu, wenn der Umfang der zur Verfügung stehenden freien Zeit mit den Jungen verglichen wird. Mädchen haben werktags etwas weniger Freizeit und an den Wochenendtagen fast 1 Stunde weniger als Jungen. Mädchen haben auch etwa 12 € weniger Geld im Monat zur Verfügung.

3. Ausgewählte Ergebnisse

Beliebteste Treffpunkte sind das eigene oder das Zuhause der Freunde. Mit deutlichem Abstand aber immerhin auf Rang drei folgt dann die City, gefolgt von Internet, Kneipe/Cafe, Disco und Einkaufszentrum.

Die Essener Jugendlichen verbringen ihre Freizeit **überwiegend im eigenen Stadtteil** und im eigenen Wohngebiet. Die Essener Innenstadt wird aber nicht nur als Treffpunkt genutzt, sondern **35 % der Befragten Jugendlichen verbringen häufig bis regelmäßig ihre Freizeit auch in der Innenstadt**. In der Tendenz wird in der Befragung deutlich, dass **Jugendliche mit höherer Schulbildung mobiler sind**, als diejenigen mit niedrigerer Schulbildung. Dies trifft jedoch nicht auf die Innenstadt zu, die in der Tendenz häufiger von Gesamtschülern und Hauptschülern aufgesucht wird.

Grafik 4: Orte, an denen die Freizeit verbracht wird



gewichtete Ergebnisse

3.1.1.1 Jugendfreizeiteinrichtungen

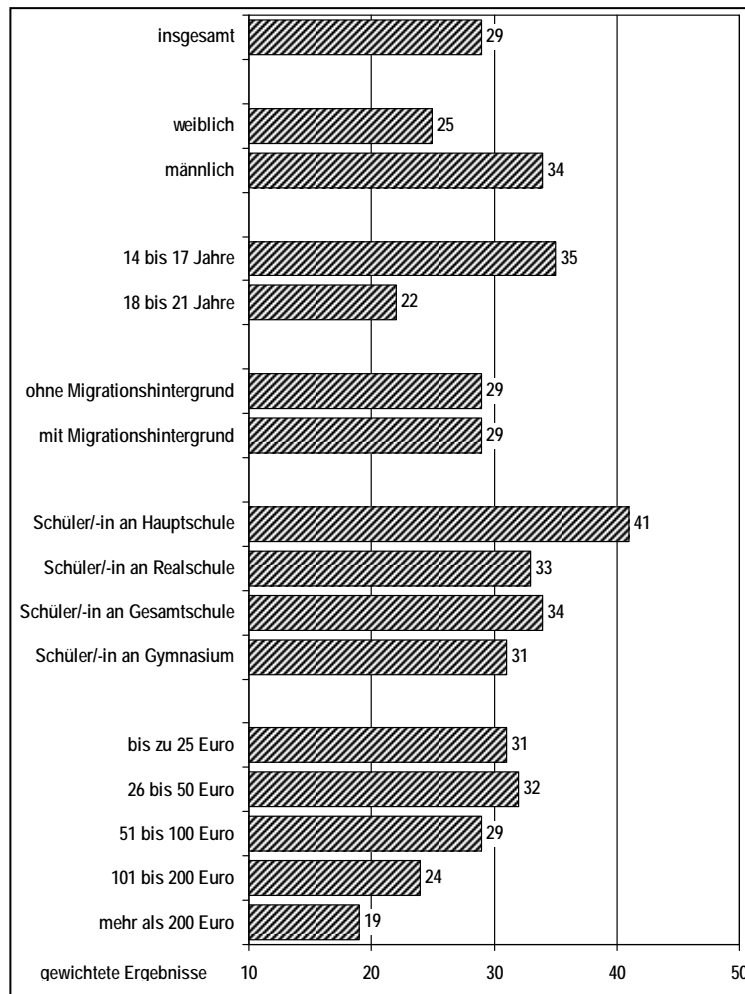
5 % der befragten Jugendlichen besuchen **täglich oder mehrmals in der Woche eine Jugendeinrichtung**, wenn sie nach ihren Freizeitaktivitäten befragt werden. 7 % der Befragten besucht höchstens einmal in der Woche ein Jugendzentrum und 28 % selten. 60% besuchen nie ein Jugendzentrum.

Auf die Frage, ob im letzten Jahr eine **Jugendeinrichtung** besucht wurde, antworten 29% der Befragten **positiv**. Weiter befragt, nach der Häufigkeit der Nutzung im letzten Jahr, wird deutlich, dass von diesen 29%, 3% **täglich und 21% der befragten Jugendlichen mehrmals in der Woche ein Jugendhaus** besucht haben. 24% haben höchstens einmal in der Woche und immerhin noch 18% höchstens einmal im Monat ein Jugendzentrum besucht. Bei den Jugendlichen, die häufig ein Jugendzentrum besuchen, wird deutlich, dass erkennbar **mehr Hauptschüler und Jugendliche mit oder ohne Hauptschulabschluss** – gefolgt von Gesamtschülern – eine Jugendeinrichtung nutzen. Auch die 14 – 17 Jährigen sind häufiger unter den regelmäßigen Besuchern zu finden.

Der Anteil der befragten Jugendlichen, die im letzten Jahr eine Jugendeinrichtung besucht haben und **nur bis zu 50€ im Monat zur Verfügung haben** liegt bei über 60%. Nur noch 1 % der Befragten Jugendlichen, die mehr als 200 € im Monat zur Verfügung haben, sind im letzten Jahr in einer Jugendeinrichtung gewesen.

3. Ausgewählte Ergebnisse

Grafik 5:
**Besuch eines Jugendzentrums, Jugendhauses, Jugendklubs
in Essen im letzten Jahr in Prozent**



Nach der Zufriedenheit mit den **Jugendeinrichtungen im eigenen Stadtteil befragt, sind 57% der befragten Besucher sehr zufrieden bis eher zufrieden.** Besonders Hauptschüler und Jugendliche mit Zuwanderungshintergrund sind mit den Einrichtungen im eigenen Stadtteil und in anderen Stadtteilen zufrieden. Allerdings sind mit den Einrichtungen in anderen Stadtteilen nur noch 6% sehr zufrieden. Jugendliche mit einem höheren Schulabschluss sind mit den Einrichtungen in anderen Stadtteilen häufiger zufrieden, als Jugendliche mit höchstens Hauptschulabschluss.

3.1.1.2 Informiertheit über Angebote

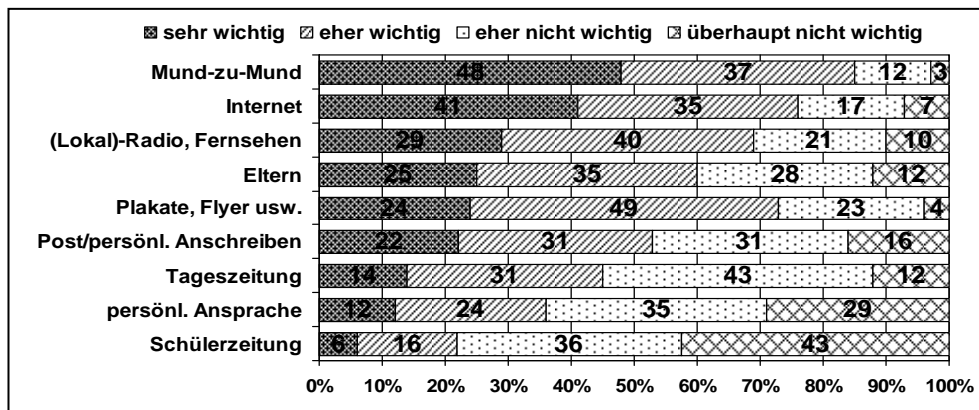
Um das vorhandene Angebot im Freizeitbereich nutzen zu können, müssen Jugendliche darüber informiert sein. **71% der befragten Jugendlichen fühlen sich eher nicht so gut oder überhaupt nicht gut informiert.** Hier gibt es nur geringe Unterschiede zwischen den Altersgruppen und Jugendlichen mit und ohne Zuwanderungshintergrund. Nur im Unterschied zu den Jungen fühlen sich die Mädchen schlechter informiert.

Nach der Information über „Mund –zu – Mund Propaganda“ ist das Internet die Informationsquelle, die von den befragten Essener Jugendlichen am meisten genutzt wird. (Lokal-) Radio und Fernsehen und Plakate und Flyer sind eben-

3. Ausgewählte Ergebnisse

falls wichtige Informationsquellen. Aber auch die Eltern werden von 60% der befragten Jugendlichen als sehr wichtige und wichtige Informationsquelle genannt. Die Wichtigkeit der Informationsquelle „Eltern“ nimmt zu je niedriger die Schulbildung der befragten Jugendlichen ist (Hauptschüler/Innen 78%). Ebenso sinkt die Bedeutung der Eltern als Informationsquelle je mehr Geld die Jugendlichen zur Verfügung haben.

Grafik 6:
Wichtigkeit von Informationsquellen über Freizeitangebote



gewichtete Ergebnisse

Die Internetseite des Jugendamtes www.jugend.essen.de ist nur bei 17% der Befragten bekannt. Bei Jugendlichen mit Zuwanderungsgeschichte und Jugendlichen mit höchstens Hauptschulabschluss ist die Seite bekannter, als bei den befragten Gymnasiasten.

3.1.2 Fehlende Freizeitangebote in Essen

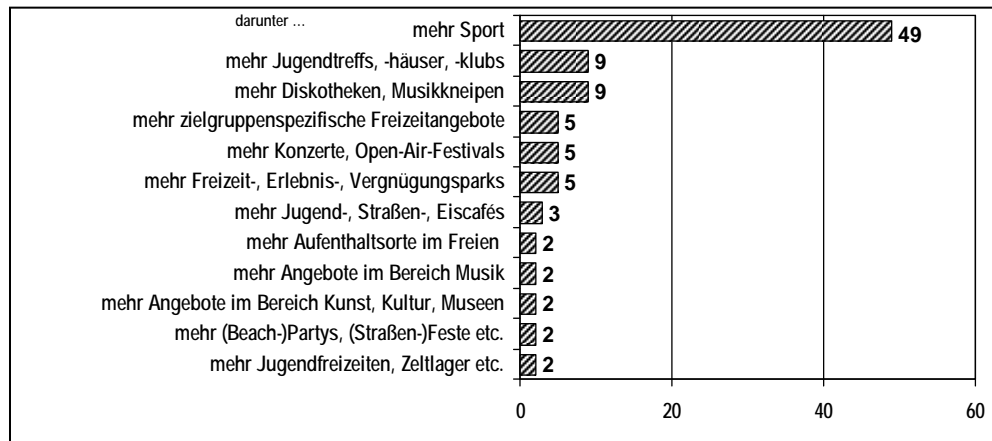
Auf die Frage, welches Freizeitangebot den Jugendlichen am meisten fehlt wurde sehr eindeutig, mit großem Abstand zu den anderen Nennungen der Sport bzw. Sportveranstaltungen genannt. 49 % vermissen günstige Sportangebote auch ohne Vereinsbindung. Als fehlend wurden insgesamt 45 verschiedene Sportarten bzw. Sportgruppen angegeben.

Schwimmen wurde als Sportart mit 14 % am häufigsten genannt. Danach folgen, Fußball, Tanzen, Inlineskaten (Skateboarden, Rollschuhlaufen) Basketball, Radsport Paintball (Laserball, Gotcha), Wintersportarten, Klettern und Reiten. (vgl. Tabelle 88).

Mit großem Abstand folgen bei den Nennungen zu fehlenden Freizeitangeboten jeweils mit 9% Jugendeinrichtungen und Diskotheken bzw. Musikkneipen. Weitere 5 % der Befragten nennen zielgruppenspezifische Freizeitangebote und Konzerte bzw. Open Air Festivals.

3. Ausgewählte Ergebnisse

Grafik 7:
Fehlende Freizeitangebote in Essen in Prozent



gewichtete Ergebnisse

Bei den **Jugendeinrichtungen** wünschen sich Jugendliche insbesondere solche, die ein **anspruchsvolles, alternatives Programm und besucherfreundliche Öffnungszeiten³** anbieten.

3.1.3 Empfehlungen

Die entwickelten Empfehlungen ergeben sich als Ableitungen aus den beschriebenen gesellschaftlichen Rahmenbedingungen, aus den Ergebnissen der Jugendbefragung, aus den Ergebnissen der Dialogveranstaltungen mit Jugendlichen und Fachleuten und aus jugendhilfeplanerischen Überlegungen.

Systematischer Ausbau der offenen

Sport- und Bewegungsangebote für Jugendliche

Im Masterplan Sport wird schon auf die zunehmende Individualisierung des Sportverhaltens und die Folgen für die Sportvereine auch in Essen hingewiesen. Die Ergebnisse der Jugendbefragung und der Jugendkonferenz bestätigen dies aktuell für die Essener Jugendlichen im Alter von 14 -21 Jahren. Sport ist auch für diese Zielgruppe eine der beliebtesten Freizeitaktivitäten, es muss nur nicht unbedingt im Verein sein. Die Maßnahme „Weiterentwicklung von Bolzplätzen zu Spiel- und Sporttreffpunkten für Kinder und Jugendliche“ von Grün & Gruga Essen entspricht genau den festgestellten Bedarfen. Die Fortführung dieser Maßnahmen in Kooperation mit der Jugendarbeit ist zukunftsweisend. In Kooperation zwischen Sportvereinen und der Jugend(sozial)arbeit sollten unter Rückgriff auf den Vorschlag von Prof. Dr. Schmidt⁴ gemeinsame Konzepte für wohnortnahe „Bewegungsräume“ für und mit der Zielgruppe der 14 – 21 Jährigen Essener Jugendlichen entwickelt werden.

Diese Empfehlung gilt insbesondere auch für die 64 Jugendfreizeiteinrichtungen der Stadt Essen in freier und in öffentlicher Trägerschaft. Offene Sport- und Bewegungsangebote, die nicht nur die regelmäßigen Besucher der Einrichtungen ansprechen, können als „Türöffner“ dienen. Sie könnten Jugendliche ansprechen, die als Clique Interesse z. B. an einem Turnier in einer bestimmten Sportart im Stadtteil oder Bezirk haben. Offene Stadtmeisterschaften könnten den krönenden Abschluss bilden.

³ Vgl. Jugendbefragung 2007, Tabelle 88

⁴ Vgl. Unterausschuss Jugend am 25.04.07 und Masterplan Sport 2006

3. Ausgewählte Ergebnisse

Flexible Öffnungszeiten besonders am Wochenende und

ein offenes vielfältiges Programmangebot in den Jugendfreizeiteinrichtungen

Die 64 Jugendeinrichtungen der freien und des öffentlichen Trägers bieten aufgrund begrenzter Personalressourcen zur Zeit nur in beschränktem Umfang Wochenendöffnungen an. Durch verstärkte Kooperationen der Einrichtungen untereinander, aber auch z. B. mit freischaffenden Künstlern, mit kommerziellen Anbietern und durch mehr selbstorganisierte Nutzungen von Jugendlichen können Synergieeffekte für günstigere Öffnungszeiten entstehen. Dazu braucht es risikofreudige Träger, experimentierfreudige hauptamtliche pädagogische Fachkräfte und engagierte, gut ausgebildete ehrenamtliche MitarbeiterInnen.

Jugendfreizeiteinrichtungen sind die Orte, an denen kostenlos oder preisgünstig Freizeit verbracht, Kompetenzen und Identität entwickelt und Unterstützung eingeholt werden kann. Sie können damit genau das bieten, was Jugendliche brauchen und wollen. Die Ergebnisse der Befragung und der Jugendkonferenz machen das deutlich. Das Imageproblem scheint jedoch enorm, wenn Jugendliche den Eindruck von „closed-shops“ haben, die für diejenigen sind, die Probleme haben oder wo man befürchtet „bekehrt zu werden“.⁵

Mehr zielgruppenspezifischen Angebote (z.B. nur für Schüler, nur für Mädchen, nur für Singles, nur für bestimmte Altersgruppen) können die Attraktivität des Angebots einer Einrichtung steigern. Im Konzept der Neuorientierung der Kinder – und Jugendarbeit sind bereits zielgruppen- bzw. themenspezifische Einrichtungen vorgesehen.

Jugendinformation offensiv betreiben und Beteiligungsmöglichkeiten nutzen

Im Rahmen des Bertelsmann Projektes „mitWirkung!“ ist unter Beteiligung von Jugendlichen das neue Internet-Portal www.townload-essen.de entwickelt worden. Hier gibt es für Jugendliche die Möglichkeit das Medium interaktiv zu nutzen, eine Community zu bilden und sich gegenseitig Tipps und Informationen zu geben. Damit wird das Jugendinformationsangebot der Stadt für die Zielgruppe der 14 -17 Jährigen weitaus attraktiver als bisher gestaltet und kommt dem in der Befragung deutlich gewordenen Informationsbedarf nach.

Voraussetzung ist allerdings, dass diese Möglichkeit von (Sport-)Vereinen und Verbänden und anderen Anbietern offensiv genutzt wird. Es ist möglich sich über „townload-essen.de“ auf eine eigene Homepage verlinken zu lassen und dort Werbung für die eigenen Angebote zu machen.

Über die Einbindung eines entsprechenden PC-Programms wird es möglich sein, Jugendliche durch Abfrage an Vorhaben zu beteiligen oder sich Rückmeldungen zu Angeboten zu holen.

⁵ Vgl. Dokumentation Jugendkonferenz

3.2 Partizipation und soziales Engagement

Die Entwicklung hin zur Übernahme der Bürgerrolle meint einen sich über individuelle Interessen hinaus engagierenden, einen kooperierenden, in Freiwilligenorganisationen und Netzwerken, politisch aktiven Bürger. Partizipation und soziales Engagement sind hier im Sinne der Integration politischer, aktiver und sozialer Teilhabe zu verstehen.⁶

Die Shell-Jugendstudien der vergangenen Jahre⁷ und andere bundesländer-spezifische Untersuchungen zeichnen bezogen auf das politische Interesse und Engagement der deutschen Jugendlichen ein eher nüchternes Bild im Vergleich zu anderen Ländern. Jugendliche in Deutschland sind unterdurchschnittlich politisch interessiert und noch weniger politisch aktiv. Anders verhält es sich bezogen auf das Engagement im Rahmen kleinerer Vereine und Netzwerke. Neuere Studien belegen, dass im Vergleich zur bundesrepublikanischen Gesamtbevölkerung ein relativ hohes soziales Engagement bei den 14 – 24 Jährigen zu verzeichnen ist.

Als bedeutsame Faktoren für soziales Engagement werden die Einbindung in Organisationen, der direkte Kontakt zu anderen Menschen im Rahmen des Engagements und der Eindruck der Wirksamkeit des eigenen Handelns beschrieben.⁸

Jugendliche engagieren sich eher kurzfristig, sie ziehen problem- und projekt-bezogene Formen des Engagements vor und weniger hierarchisch und starr strukturierte Organisationsformen. Dies trifft besonders auf Mädchen zu.⁹

Im internationalen Vergleich zeigt sich, dass deutsche Jugendliche seltener sozial aktiv sind. Gleichzeitig sind sie aber mehrfach engagiert, so dass festgestellt werden kann, dass es einen harten Kern hochaktiver Jugendlicher gibt.¹⁰

3.2.1 Mitgliedschaft in Vereinen, Verbänden, Gruppen

Die Ergebnisse der Jugendbefragung in Essen spiegeln den allgemeinen Trend der jugendlichen Parteienverdrossenheit bei gleichwohl vorhandenem sozialem Engagement wider.

Insgesamt 49% der befragten Essener Jugendlichen sind in einem Verein, einem Verband oder einer Freizeitgruppe aktiv. Davon deutlich mehr Jungen, 14 – 17 Jährige, Gymnasiasten und Realschüler und deutlich mehr deutsche Jugendliche.

⁶ Vgl. A. Eikel, Demokratische Partizipation in der Schule, 2006

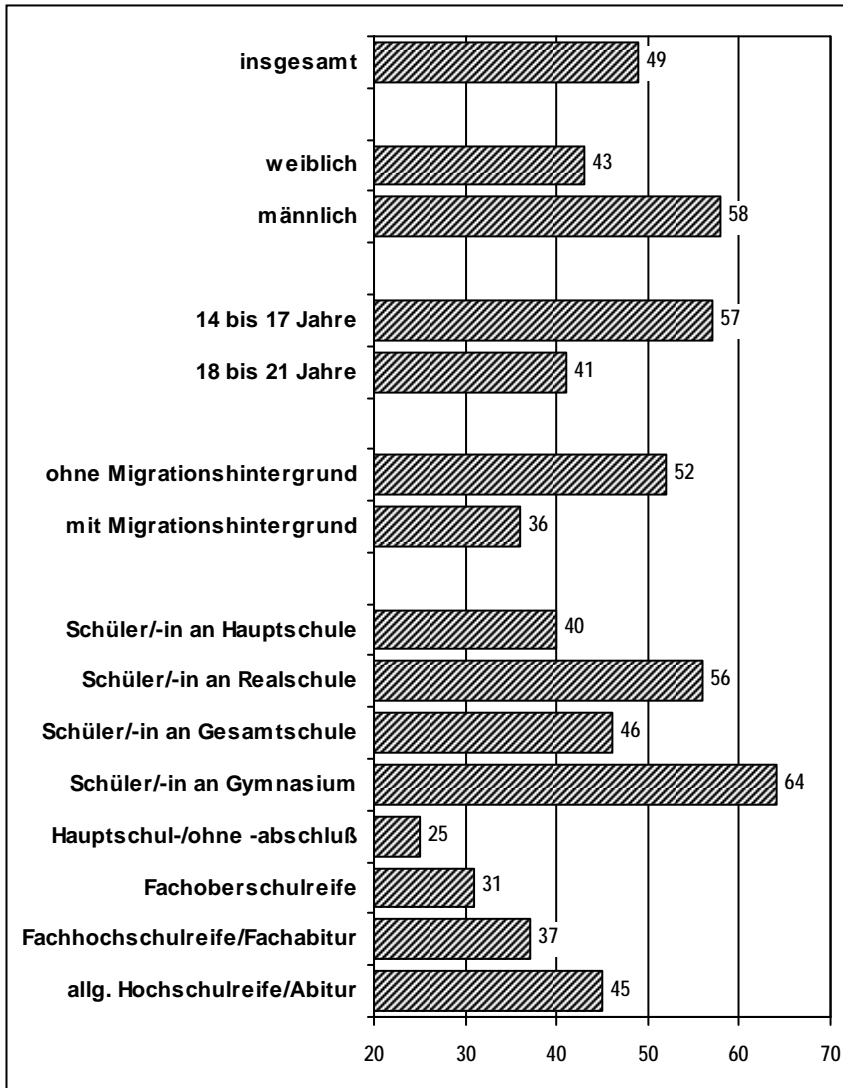
⁷ vgl. Deutsche Shell 2002,2006

⁸ Vgl. H. Reinders, Jugend.Werte.Zukunft (in Druck)

⁹ Vgl. a. a. O.

¹⁰ Vgl. a.a.O.

Grafik 8:
**Mitgliedschaft in einer Freizeitgruppe,
 einem Verein oder Verband in Prozent**



gewichtete Ergebnisse

Die meisten der befragten Jugendlichen sind im Sportverein eingebunden, danach folgt die Mitgliedschaft in Musik-, Tanz-, Theater- oder Gesangsgruppen/-vereinen, kirchlichen Jugendgruppen und klassischen Jugendverbänden. Nur 1% der befragten Jugendlichen ist in einer Partei oder Gewerkschaft aktiv.

Die männlichen Jugendlichen sind deutlich häufiger in Sportvereinen organisiert, die Mädchen zu einem größeren Anteil in Musik-, Tanz-, Theater- oder einer Gesangsgruppe bzw. einem Chor. Bei den Gymnasiasten ist der Anteil der Mitglieder in einem Sportverein am höchsten. Auch bei kirchlichen Gruppen nimmt der Organisationsgrad mit dem Bildungsniveau zu.

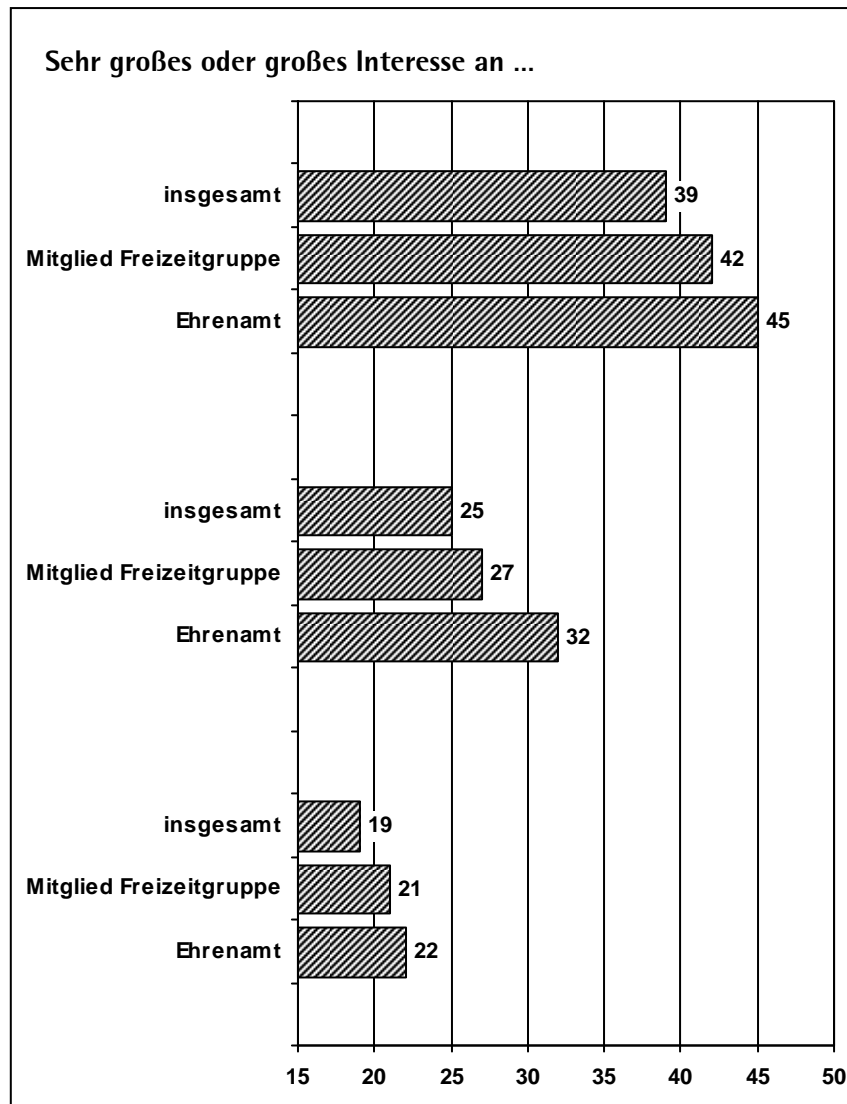
Befragt nach ihrem ehrenamtlichen Engagement antworten insgesamt 22% der Essener Jugendlichen positiv. Das sind 10% weniger als im bundesweiten Durchschnitt.¹¹ Hier sind ebenfalls, die Jungen, die 14 – 17 Jährigen und die deutschen Jugendlichen häufiger ehrenamtlich aktiv. Sehr deutlich auch

¹¹ Vgl. Deutsche Shell 2008

3. Ausgewählte Ergebnisse

wieder der Unterschied zwischen den weniger aktiven Hauptschülern und den Realschülern und Gymnasiasten. In den südlichen Stadtteilen sind die befragten Jugendlichen zum größeren Teil in Vereinen, Verbänden oder Freizeitgruppen aktiv als Jugendliche in anderen Stadtteilen.

Grafik 9:
Mitgliedschaft in einer Freizeitgruppe,
Ausübung eines Ehrenamtes und Interesse an Politik in Prozent



gewichtete Ergebnisse

3.2.2 Interesse an Politik

Als ganz allgemein politisch interessiert bezeichnen sich in Essen 39% der Befragten 14 – 21 Jährigen. Auf lokaler Ebene geht das Interesse aber erkennbar zurück. Die Jungen haben im Gegensatz zu den Mädchen ein überdurchschnittlich starkes Interesse an Politik und an der Essener Lokalpolitik. Auf Stadtteil-ebene gleichen sich Jungen und Mädchen wieder an. Das Interesse an Politik im Allgemeinen nimmt mit dem Alter und der Schulbildung der befragten Jugendlichen zu. Das Interesse an Politik in der Stadt Essen und im Stadtteil hingegen nimmt mit dem höheren Bildungsstand eher ab.

3. Ausgewählte Ergebnisse

In der Essener Befragung wird nach einem Zusammenhang zwischen der Mitgliedschaft in einem Verein, Verband oder Freizeitgruppe, dem sozialen Engagement und dem Interesse an Politik gefragt. **Auch in Essen bestätigt sich in der Tendenz, dass wenn Jugendliche sich gesellschaftlich engagieren auch ihr Interesse an Politik steigt.**¹² Soziales Engagement und politische Partizipation ergänzen sich gegenseitig in dem Sinne, dass soziales Engagement als Wegbereiter für politische Partizipation fungiert.

¹² Vgl. Reinders, Jugend.Werte.Zukunft (in Druck)

3.3 Bildung, Ausbildung, Beruf

Bildung bestimmt die individuellen Entwicklungs- und Handlungschancen im Privatleben, als Bürger und im Beruf. Durch (Schul-)Bildung, Ausbildung und Berufstätigkeit entwickeln Jugendliche die Kompetenzen zur Teilhabe am Erwerbsleben und damit ihren Eintritt in den Erwachsenenstatus. Die Höhe des Schulabschlusses beeinflusst die Teilhabemöglichkeiten. Eine abgeschlossene Berufsausbildung oder der Erwerb der Hoch- oder Fachhochschulreife gelten in Deutschland als Mindestqualifikation für den Erfolg am Arbeitsmarkt.¹³

Generell zeigen Jugendliche ein hohes Interesse, sich auf die Zukunft als Erwachsener vorzubereiten, nicht nur in Bezug auf schulisches Lernen und der Vorbereitung auf den Beruf, sondern auch im Hinblick auf das Erlernen sozial verantwortlichen Handelns, der Entwicklung eines eigenen Lebensstils und dem vernünftigen Umgang mit dem Konsumwarenmarkt.

Gleichzeitig zweifeln Jugendliche aber den Nutzen von Schule für die erfolgreiche Bewältigung der Entwicklungsaufgaben immer mehr an.

Lernbereitschaft in der Schule und die Freude am Schulbesuch nehmen ab. Insbesondere wenn die Chancen eines gelingenden Übergangs ins Berufsleben als gering erlebt werden, kann das Verweilen in der Jugendphase für Jugendliche als sinnvolle Anpassungsstrategie gewertet werden.

Jugendphase ist in diesem Sinne gekennzeichnet durch eine hohe Freizeit- und Wohlfühlorientierung. Die Zeit mit Freunden und das Experimentieren mit jugendkulturellen Ausdrucksformen treten dann neben die Bildungsorientierung. Die **Freizeitorientierung kann mit der (Schul-)Bildungsorientierung in Konflikt treten** und diese sogar verdrängen. Freizeitorientierung bzw. das Verweilen in der Jugendphase bedeutet nicht notwendigerweise, dass keine Kompetenzerweiterung stattfindet. Es können sich auch außerhalb schulischer Bildungsprozesse Wissen, Fähigkeiten und Fertigkeiten angeeignet werden, die bei der späteren Bewältigung des Erwachsenenlebens nützlich sind.¹⁴

Die Übergänge in die berufliche Ausbildung oder in die Hochschule und danach in den Arbeitsmarkt, sind für bestimmte Gruppen von Jugendlichen mit erheblichen Problemen verbunden. Hier sind besonders die Jugendlichen mit Zuwanderungshintergrund zu nennen. In den Maßnahmen des Übergangssystems finden sich überwiegend Jugendliche mit und ohne Hauptschulabschluss, zu einem Großteil Jugendliche mit Zuwanderungshintergrund.¹⁵

In der Essener Jugendbefragung bestätigen sich diese bundesweit ermittelten Entwicklungen auf eindrucksvolle Weise.

3.3.1 Freizeitaktivitäten und Schulbildung

In der Auswertung der Befragungsergebnisse ist an ausgewählten Freizeitaktivitäten der Zusammenhang zu den Schulabschlüssen hergestellt worden.

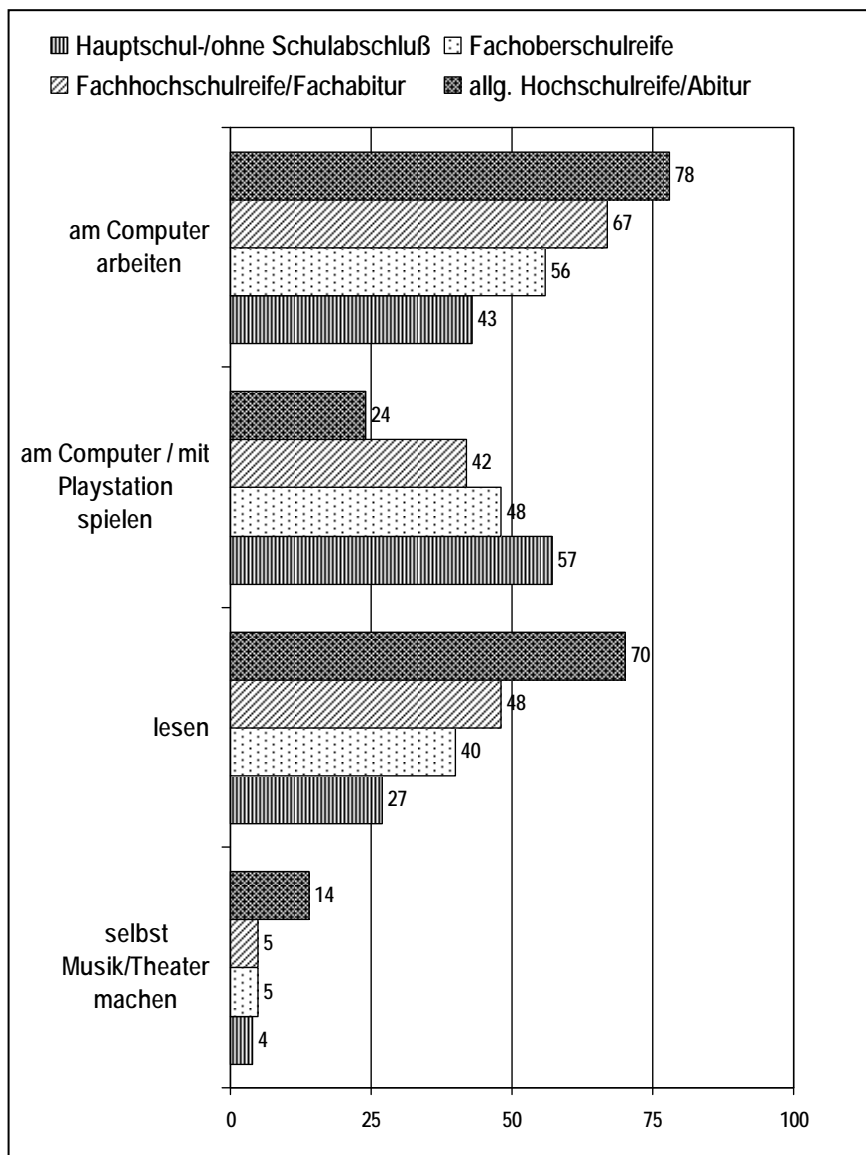
¹³ Vgl. Bildung in Deutschland 2008 - Pressemitteilung

¹⁴ Vgl. Reinders, Wege zum Erwachsenenstatus. Jugend als Bildungszeit oder Freizeit

¹⁵ Vgl. ebenda.

3. Ausgewählte Ergebnisse

Grafik 10:
Freizeitaktivitäten und Bildung
- täglich/mehrmals in der Woche in Prozent -



gewichtete Ergebnisse

Hier wird deutlich, dass in der Tendenz eher bildungsorientierte Freizeitaktivitäten mit der Höhe des erreichten Schulabschlusses signifikant korrelieren. Ergänzend zu den in der Grafik dargestellten Ergebnissen des Vergleichs, wird auch für den Bereich der sportlichen Freizeitaktivitäten deutlich, dass Jugendliche mit höchstens Hauptschulabschluss zu 35% sportlich aktiv sind und dagegen 55% der Jugendlichen mit Abitur.

Der Zusammenhang von Schulbildung und der Mitgliedschaft in Vereinen, Verbänden und Freizeitgruppen und sozialem Engagement ist bereits im vorherigen Kapitel dargestellt worden. Darüber ist auch die Verbindung von Schulbildung und dem Interesse an Politik deutlich geworden.

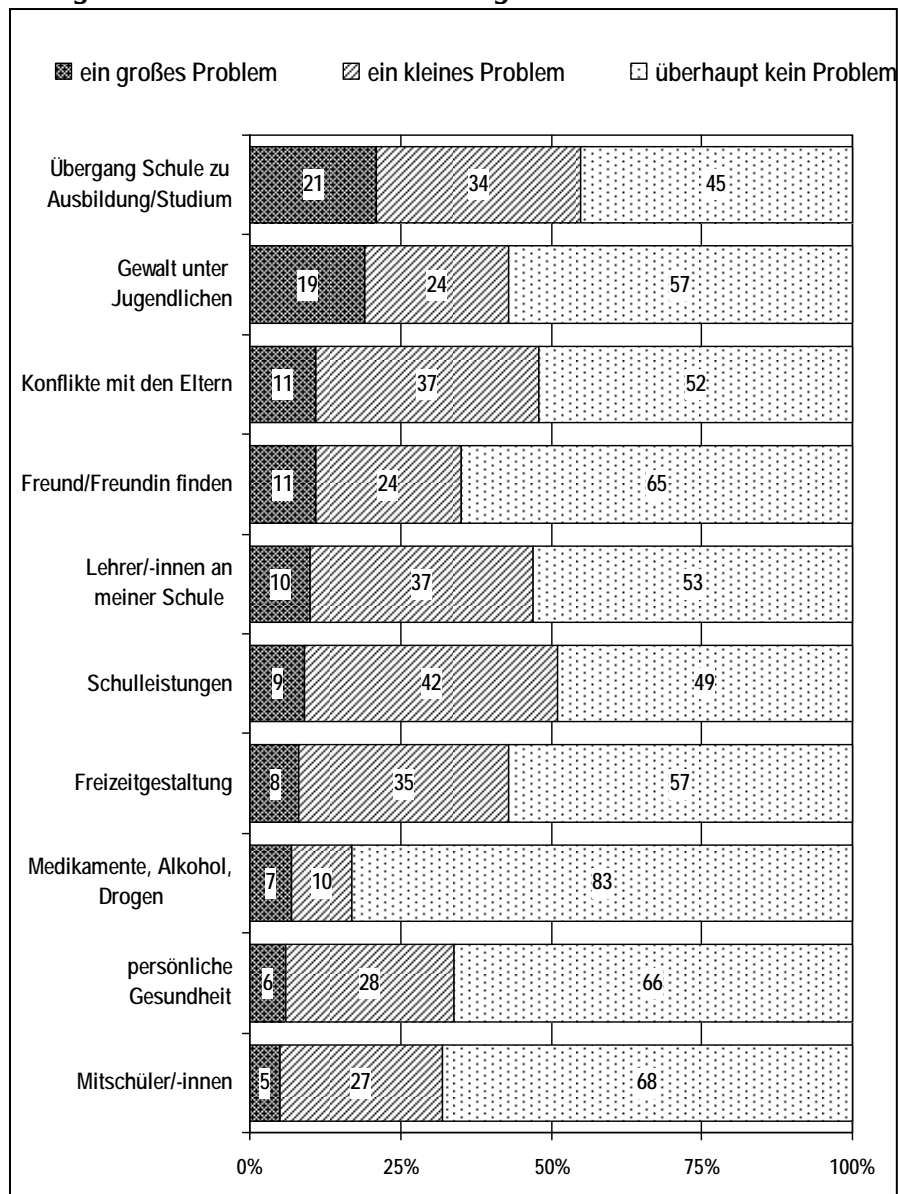
3. Ausgewählte Ergebnisse

Für 17% der befragten Jugendlichen mit höchstens Hauptschulabschluss, ist die Freizeitgestaltung ein großes Problem, aber nur für 6% der befragten Jugendlichen mit allgemeiner Hochschulreife/Abitur.

3.3.1.1 Problembereiche von Jugendlichen und Schulbildung

In der folgenden Grafik sind die möglichen Problembereiche, mit denen sich die befragten Essener Jugendliche auseinandersetzen, dargestellt. (Vgl. Tab. 89 – 99) An erster Stelle wird der Übergang von der Schule zur Ausbildung oder zum Studium mit 21% bzw. 34% genannt.

Grafik 11:
Mögliche Problembereiche für Jugendliche



Im Vergleich der einzelnen Schulformen zeigt sich, dass die befragten Gesamtschüler mit 25%, gefolgt von den Hauptschülern mit 20 % hier ein großes Problem für sich sehen.

3. Ausgewählte Ergebnisse

Die Realschüler liegen mit den Gymnasiasten mit 19% gleichauf. Mit dem Schulabschluss ändert sich das Bild und 29% der Schüler mit höchstens Hauptschulabschluss haben ein großes Problem im Übergang von der Schule zum Beruf. Bei Realschulabsolventen und Schülern mit Abitur sind es im Vergleich nur 18%. Beim Blick auf die ausgeübte Tätigkeit der befragten Jugendlichen wird deutlich, dass 35% der Jugendlichen mit Hauptschulabschluss arbeitslos sind.

Gewalt unter Jugendlichen ist in Hauptschule, Realschule und Gesamtschule mit kleinen Unterschieden ein deutlich größeres Problem als an den Gymnasien. 11% der befragten Gymnasiasten, aber 26% der befragten Realschüler sehen für sich hier ein großes Problem.

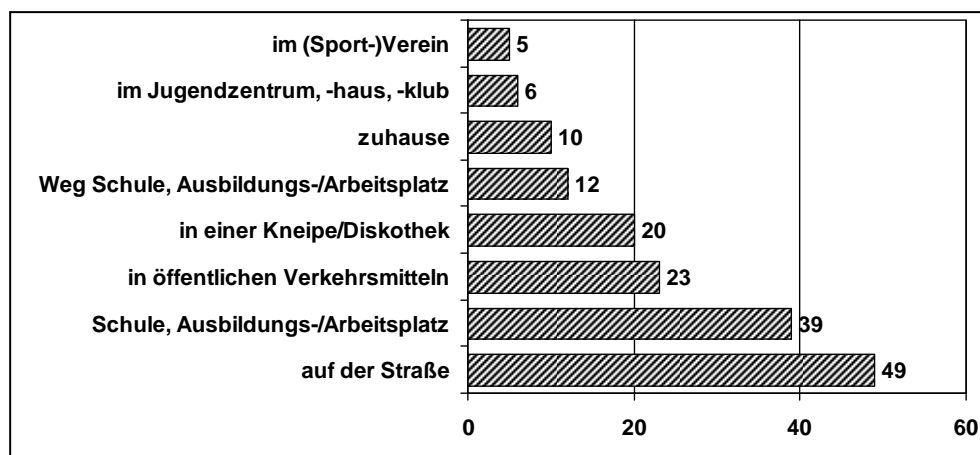
Nach Schulabschluss geben 33% der Befragten mit höchstens Hauptschulabschluss an, ein großes Problem mit Gewalt unter Jugendlichen zu haben, während es bei den Schulabgängern mit Abitur nur 11% sind.

Auf die Frage, wie oft ist es in den letzten 12 Monaten vorgekommen, dass sie bedroht wurden, gaben 20% der Jugendlichen mit höchstens Hauptschulabschluss an, mehrmals bedroht worden zu sein, aber nur 7% der befragten Jugendlichen mit Abitur.

Jeweils über 60% der Befragten Gesamtschüler und Hauptschüler aber nur 34% der Gymnasiasten geben als Ort des Geschehens die Schule an.

Grafik 12:

Orte, an denen Diebstahl, Gewalt oder Bedrohungen vorkamen,



gewichtete Ergebnisse, Mehrfachnennungen möglich

Konflikte und Spannungen mit den Eltern sind für 21% der Befragten Jugendlichen mit höchstens Hauptschulabschluss ein großes Problem. Bei den Befragten mit Abitur sind es lediglich 5%

20% der befragten Jugendlichen mit höchstens Hauptschulabschluss geben ein großes Problem damit zu haben, einen Freund bzw. eine Freundin zu finden. Bei den befragten Jugendlichen mit Abitur sind es 11%.

Die befragten Realschüler und Gesamtschüler geben etwas häufiger als Hauptschüler an, mit Lehrern ein großes Problem zu haben. Nach der Schule wird wieder eine deutliche Differenz zwischen Jugendlichen mit höchstens Hauptschulabschluss (13%) und Abiturienten (5%) erkennbar.

3. Ausgewählte Ergebnisse

Mit den **Schulleistungen** haben 13% der Realschüler ein großes Problem und liegen damit leicht vor den Gesamtschülern und den Hauptschülern.

Nach dem Ende der Schulzeit geben 15% der Jugendlichen mit höchstens Hauptschulabschluss rückblickend an, ein großes Problem mit Schulleistungen gehabt zu haben. Bei den befragten Jugendlichen mit Abitur hatten 4% große Probleme mit den Schulleistungen.

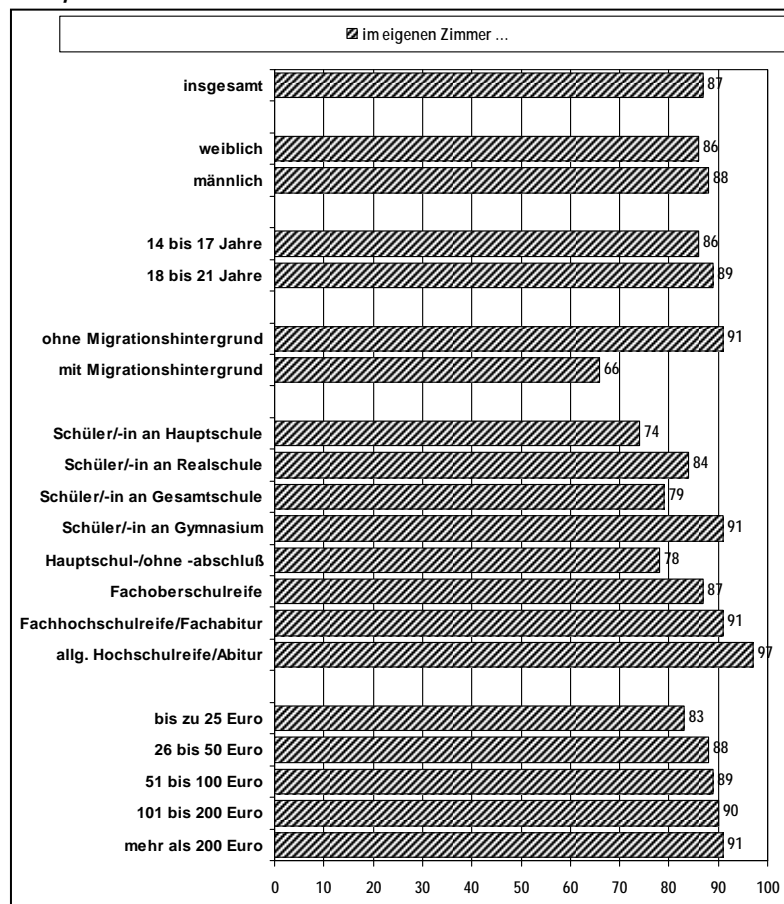
Medikamente, Alkohol und Drogen sind für 16% der befragten Jugendlichen mit höchstens Hauptschulabschluss ein großes Problem. Lediglich von 2% der Befragten mit Abitur wird angegeben, dass Medikamente, Alkohol und Drogen ein großes Problem darstellen.

Die **Persönliche Gesundheit** ist für 18% der befragten Jugendlichen mit höchstens Hauptschulabschluss ein großes Problem. Jugendliche mit Abitur geben zu 5% an, die persönliche Gesundheit sei ein großes Problem.

Große **Probleme mit Mitschülern** haben 11% der Befragten mit höchstens Hauptschulabschluss, aber nur 3% der Befragten mit Abitur.

Im Hinblick auf die außerschulischen Lernbedingungen ist auch die Frage nach der Wohnsituation der befragten Jugendlichen bedeutsam.

Grafik 13:
Wohnform der Jugendlichen bei den Eltern
und/oder Verwandten in Prozent



gewichtete Ergebnisse

3. Ausgewählte Ergebnisse

Hier wird deutlich, dass die befragten Gymnasiasten und mit etwas Abstand die Realschüler häufiger über ein eigenes Zimmer und damit über bessere **Lernbedingungen zuhause** verfügen als Gesamtschüler und an letzter Stelle die befragten Hauptschüler. An dieser Stelle wird auch der sehr große Unterschied zwischen den befragten Jugendlichen mit Zuwanderungshintergrund und deutschen Jugendlichen erkennbar.

Die erkennbar schwierige Situation und den Unterstützungsbedarf insbesondere von Hauptschülern wird durch die Erfahrungen der städtischen Erziehungsberatung in Essen bestätigt.

3. Ausgewählte Ergebnisse

3.4 Freundschaft, Partnerschaft, Familie

Wie die Ergebnisse der Befragung im Bereich Freizeit zeigen, sind **Treffen bzw. Besuche mit Freunden zuhause, mit die häufigsten Aktivitäten in der Freizeit** der befragten Jugendlichen.

Die Bedeutung der Gleichaltrigengruppe hat sich in den vergangenen Jahrzehnten immer weiter erhöht, sie hat aber die Bedeutung der Eltern nicht verdrängt. Die Funktion von Gleichaltrigen liegt vor allem in der Unterstützung bei Problemen mit dem Partner, bei sexuellen Problemen, bei Konflikten mit den Eltern oder bei Fragen der Freizeitgestaltung.

Eltern sind immer noch die wichtigsten Berater, wenn es um schulische Probleme und Fragen der Berufsfindung geht.

3.4.1 Freizeit und Familie

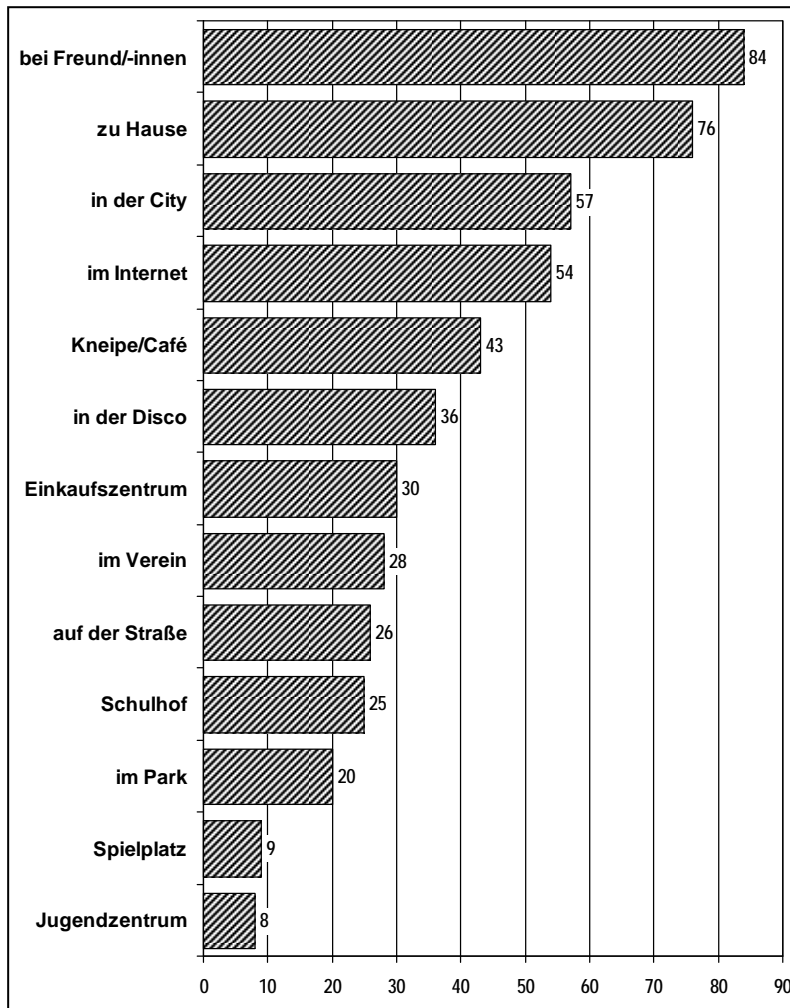
In den Diskussionsgruppen mit Jugendlichen zur Vorbereitung des Fragebogens ist die Bedeutung von gemeinsamen Freizeitaktivitäten mit der Familie für die Jugendlichen angesprochen worden. So wurde im Fragebogen die Frage nach der Freizeit, die zuhause verbracht wird, mit der Frage nach der Wichtigkeit, etwas mit Familienangehörigen zu machen, verbunden. Die befragten Jugendlichen verbringen in der Woche im Durchschnitt 4,8 Stunden Freizeit und an den Wochenenden etwa 6,7 Stunden zuhause.

Die Wichtigkeit etwas mit der Familie gemeinsam zu tun, entspricht nur einem geringfügig längerem zeitlichen Aufenthalt zuhause. Vergleicht man die Zeit, die den befragten Jugendlichen an Werktagen (5,2 Stunden) und an Wochenenden (10 Stunden) insgesamt zur Verfügung steht, wird deutlich **das Freizeit in der Woche überwiegend zuhause verbracht wird und am Wochenende mehr Zeit für Freizeitaktivitäten außer Haus genutzt wird.**

Schüler der Hauptschule bzw. Jugendliche mit höchstens Hauptschulabschluss haben mehr Freizeit als die befragten Jugendlichen anderer Schulformen und gleichzeitig ist es dieser Gruppe der Befragten im Unterschied zu den anderen Gruppen sehr wichtig, in der Freizeit etwas mit Familienangehörigen zusammen zu machen.

„Zuhause“ ist auch der beliebteste Treffpunkt mit Freund/innen.

Grafik 14:
Treffpunkte mit Freundinnen und/oder Freunden in Prozent



gewichtete Ergebnisse

3.4.1.1 Freizeit und Freundschaft/Partnerschaft

Freizeit wird überwiegend, ob zuhause oder außerhalb, mit Freund oder Freundin bzw. im Freundeskreis verbracht. Diese informelle Unterstützungsleistung der Gleichaltrigengruppen bei der Bewältigung der Entwicklungsaufgaben bzw. bei der Identitätsentwicklung ist hoch. **Dennoch benötigen Jugendliche, und spezielle Zielgruppen im besonderen Maße, formelle Unterstützung durch Jugendhilfe, Schule und Arbeitstätte.** Jugendliche haben auf der Jugendkonferenz den Beratungsbedarf in Schulen und Jugendeinrichtungen angesprochen.

Auffällig ist die Tendenz der Jugendlichen mit Zuwanderungshintergrund, ihre Freizeit in ethnisch homogen zusammengesetzten Gruppen zu verbringen. Dies wird durch eine Untersuchung¹⁶, zu Mädchen und jungen Frauen mit Migrationshintergrund bestätigt. Eine Ursache hierfür sieht die Untersuchung in dem teilweise sehr unterschiedlichen Freizeitverhalten der Mädchen mit Zuwanderungsgeschichte.

¹⁶ Vgl. U. Boos-Nünning, Y. Karakasoglu; Viele Welten leben; Jugend, Beruf, Gesellschaft/Heft 3/2004
Jugendbericht 2008

3. Ausgewählte Ergebnisse

5. Schlussbemerkungen

Die Essener Jugendberichte sollen zukünftig einmal in jeder Wahlperiode mit unterschiedlichen Schwerpunktthemen vorgelegt werden. Damit besteht die Möglichkeit, die hier im ersten Bericht intendierte Sensibilisierung für Aspekte und Dimensionen der jugendlichen Lebenswelten und Lebensproblematiken im kommunalpolitischen Diskurs fortzuführen. Die inhaltliche Struktur und die Beteiligung von Jugendlichen an der Erstellung des Berichts bietet dafür die Grundlage.

Ein afrikanisches Sprichwort lautet:

Wenn du schnell gehen musst, dann geh' allein.

Wenn du einen langen Weg gehen musst, dann geh' mit vielen!

Dieser Bericht ist im Rahmen der Jugendkonferenz und den Expertenworkshops unter Beteiligung der im Folgenden aufgeführten Fachbereiche und Gesellschaften der Stadtverwaltung und Trägern der freien Jugendhilfe entstanden. Dafür an dieser Stelle nochmals Dank, verbunden mit dem Wunsch, auch weiterhin mit vielen Beteiligten und gemeinsam mit Kindern und Jugendlichen an der Gestaltung positiver Lebensbedingungen für alle in Essen zu arbeiten. Die Weiterentwicklung einer systemübergreifenden kommunikativen und kooperativen Kultur der gemeinsamen Verantwortung ist dafür unverzichtbar. Sie kann letztlich nicht verordnet werden, soll sie erfolgreich sein.

Beteiligte

AIDS – Hilfe Essen e.V.	Jugendamt
Arbeiterwohlfahrt / Lore Agnes Haus	Jugendhilfe Essen gGmbH
Arbeitskreis Jugend Essen	Jugendpsychologisches Institut
Bund der katholischen Jugend Essen	Jugendwerk der Arbeiterwohlfahrt
Büro Geschäftsbereich 5	Paritätisches Jugendwerk
Büro Stadtentwicklung	Polizei Essen
Die Boje	RAA / Büro für interkulturelle Arbeit
Ehrenamtsagentur Essen	Sozialistische Jugend Deutschlands – Die Falken
Essener Jugendpresse e.V.	Sozialverein der Lesben und Schwulen e.V.
Essener Marketing Gesellschaft	Sport und Bäderbetriebe Essen
Evangelische Jugend Essen	Sportjugend Essen
Gleichstellungsstelle	Suchthilfe direkt Essen
Grün und Gruga	Volkshochschule
Job – Center Essen	

5. Schlussbemerkungen

Jugendkonferenz@essen.de

Zeche Zollverein Halle 12

08. Dezember 2007

Ergebnisdokumentation

„Jugend & Freizeit in Essen“

Motto: Wir lassen uns beraten!

Tagesablauf

12.00 Begrüßung
 Kleine Acts auf der Bühne
 Unsere Situation

ca. 14.00 Mittagessen

Café Futura

- Jugend in Essen im Jahr 2013

Konkret werden

- wir lassen uns beraten

Marktplatz der Möglichkeiten

- Präsentation der Ergebnisse

Abschlussrunde

Veranstalter:

Jugendamt Essen & Arbeitskreis Jugend Essen im Projekt „mitWirkung!“

Bertelsmann Stiftung

Was gefällt euch in Essen?

- Sportangebote
- Verkehrsanbindung
- Gute Verbindung zu anderen Städten
- Versuche von Veränderungen
- Viele verschiedene Nationalitäten (Kultur)
- Integration zwischen Jugendlichen
- Innenstadt – shoppen –
- Essener Lichtwochen – jedes Jahr ein anderes Land –
- Kino
- Essener Innenstadt + kulturelle Angebote = Kino, Theater, Messe, Schlittschuhbahn, Weihnachtsmarkt
- Musikveranstaltungen = Essen Original, Werdener Rocktage, Kunstveranstaltungen + Ausstellungen
- Kulturhauptstadt 2010
- Öffentliche Plätze = Löwental, Brehminsel, Baldeney See, Stadtpark = Gruga, Seaside Beach
- Wir kennen uns aus
- Großstadtleben
- Vereinsangebot
- Natur

Was ist traurig in Essen?

- Schließungen (Hort, Jugendhäuser, schlechte Spielplätze)
- Zu wenig internationale Kooperation
- Schlechte öffentliche Verkehrsmittel
- Zu wenig öffentliche Plätze, die kostenlos zu besuchen sind (Gruga, Seaside)
- Wenig öffentliche Sportplätze
- Privatisierung von Sportplätzen (Schillerwiese)
- Frühe Schließung von Gruga + Seaside im Sommer
- Keine Selbstverpflegung im Seaside
- Angebote
- Jugendhäuser
- Preise
- Die Freizeitmöglichkeiten die es gibt, sind zu teuer für uns Jugendliche
- Möglichkeiten in Essen: Nur: shoppen, spazieren gehen, Sport in einem Verein
- Das es nicht so viele Freizeitmöglichkeiten gibt
- Vereinsangebot
- Zu wenig Werbung
- Freizeitangebot allgemein
- Nachtleben, Diskotheken

Was macht verrückt in Essen?

- Kaum Änderungen sichtbar
- Gewaltsituation
- Perspektivlosigkeit
- Gewalt
- Verbrechen
- Unfreundlichkeit
- Kriminalität
- Stadt ist zu teuer geworden
- Zu wenig Investitionen für den Jugendbereich
- Keine Unterkünfte für „ärmere“ Kinder/Jugendliche
- Angebote für Jugendlichen zu teuer
- Ältere Menschen zeigen kein Verständnis für uns Jugendliche (Respekt)
- Immer mehr Jugendhäuser werden geschlossen, denn sie haben uns viele Freizeitmöglichkeiten gestattet
- Zu wenig soziale Unterstützung an Schulen
- Jugendliche kaum in Politik involviert
- Drogen, Zigaretten, Alkohol
- Zu wenig kostengünstige Freizeitangebote für Jugendliche
- Schlechte Bus- und Bahnverbindungen in kleinen Stadtteilen, besonders am Wochenende
- Schließung/Privatisierung von Sportplätzen, Schwimmbädern + Zusammenlegung von Gemeinden
- Keine Rauchverbote in öffentlichen Räumen und Plätzen
- Zigaretten und Alkohol erst am 25 Jahren erlauben, da zu viele Jugendliche Suchtmittel genießen

Ergebnisse Cafe Futura (Tischdecken)

Zusammengefasst von Pia Albrecht/ Teilnehmerin

Generelle Forderungen

- aktiver werden im Bereich Sport
- mehr Informationszentren für Jugendliche
Jugendparlament
- genug Ausbildungsplätze für alle Jugendlichen
- mehr Jugendarbeit
- keine große Distanz zwischen den Nationen
 - nationenübergreifende Aktionen
 - Schranken weg!
- enge Zusammenarbeit von Schule, Grundschule, Kindergarten, Jugendhaus, Arbeit, Zuhause
- mehr Sozialarbeiter mit finanziellen Möglichkeiten
- Religionsfreiheit
- kein Geld für den Glauben zahlen
- Auswirkungen der Kulturhauptstadt werden weitergetragen

Stadtbild

- mehr und deutlich verbesserte Spielplätze
- bessere und schönere öffentliche Toiletten (auch in Schulen)
- Essen ist grün
- Autofreie City?
- bessere Kommunikation
- viele verschiedene Veranstaltungen (für jeden Geschmack etwas)
- viele Konzerte
- Stadtviertel renovieren
- HBF mit Shoppingmeile und Cafés
- ruhige Treffpunkte für Jugendliche
- gemeinsame Aktionen aus allen Stadtteilen
- Lesecafés
- Parks, Spielmöglichkeiten, Jugendhäuser in der Nähe
- „Zuhause-Gefühl“
- zentrale und schnelle Wege zu Beruf und Schule
- positive Wertschätzung
- Kreativität und Ideen werden genutzt
- stärkere Identifikation mit der Stadt
- Einfamilienhäuser, Einkaufsmöglichkeiten, Freizeitangebote, Schulen und Grünflächen nahe beieinander

Ergebnisse Cafe Futura (Tischdecken)

Zusammengefasst von Pia Albrecht/ Teilnehmerin

Zusammenleben in Essen

- Deutsch spielerisch, zusammen, mit Spaß lernen
- Gemeinschaftsplätze (Spielplatz und gleichzeitig Aufenthaltsort für Alt und Jung; Toleranz!)
- kultureller Dialog
- generationsübergreifender Erfahrungsaustausch
- Zusammenarbeit zwischen Erwachsenen und Jugendlichen
- Elternzimmer in Krankenhäusern
- Generationsübergreifende Aktionen
- Hilfe für Analphabeten
- Jugend wird mehr wertgeschätzt
- Toleranz
- Respekt
- mehr Elternarbeit
- Investitionen in Bildung
- mehr Gelder an arme Menschen
- Vorurteile weg
- kein Rassismus mehr

Freizeit

- mehr Freizeitangebote für Jugendliche
- kostengünstigere Freizeitangebote
- kostenlose Freizeitgestaltungsmaßnahmen
- Jugendhotels (Bed and Breakfast)
- verschiedene Cafés und Treffpunkte
- Künstler- und Intellektuellencafés zum Diskutieren
- Freizeitbetreuung
- Bandproberäume
- ein großes Freizeitgebäude
 - mehrere Etagen
- Hotel für Jugendliche und Ausländer
- Kino
- Bereich für Spaß, Einheitspreis (erschwinglich für alle)
 - Fokus: Wochenende
 - in der Nähe des neuen Einkaufszentrums
 - von Stadt bezahlt

Ergebnisse Cafe Futura (Tischdecken)

Zusammengefasst von Pia Albrecht/ Teilnehmerin

Jugendzentren

„Multifunktionseinrichtungen“

- Halle für Fußball und andere Sportarten
 - Tanzstudio
 - Veranstaltungsraum und Bühne
 - Samstag / Sonntag ganztägige Öffnung
 - Montag – Freitag nachmittags
 - Schwimmbecken
 - Hausaufgabenunterstützung
 - Beratung bei Problemen durch das Jugendamt
- längere Öffnungszeiten
- Erweiterung der Angebote
- mehr Grünflächen in Jugendzentren
- gesponsored (kostenlos für Jugendliche)
- „gläserner Kasten“ (überschaubare Einrichtung die viele Interessen verbindet)
- pro Stadtteil ein Jugendhaus

Schule

- Teilschuluniformen = Uniform in mehreren Variationen
- vermehrte Werbung der Vereine in Schulen
- Unterstützung beim Schulwechsel
- bessere Schulen (mehr Lehrer, kleinere Klassen)
- mehr freiwillige Schüler-AGs
- Nutzung der Schulhofes auch nach der Schulzeit
- neue Schulbücher
- lebendige Schulen

Öffentlicher Personen Nahverkehr

- gute öffentliche Verbindungen
- gutes und nahtloses Verkehrssystem

Finanzielles

- Stiftung für Jugendarbeit und Jugendliche
- mehr Gelder an arme Menschen
- Freizeitflatrate (ein Mal für viele verschiedene Freizeitangebote zahlen)
- PPP = public private partnership
- Investitionen in Bildung

Ein Blick in die Zukunft

(Die Ergebnisse aus dem Cafe Futura in eine Geschichte geschrieben)

„Aber... aber du schreibst mir doch, oder?“

Leo hatte gelacht. „Mindestens alle 10 Jahre!“

„Ich mein das ernst!“, hatte ich damals protestiert.

„Ja, ich schreibe dir! Aber nur, wenn wir uns mindestens ein Mal pro Halbjahr sehen.“, hatte Leo eingeräumt.

Ein Mal in sechs Monaten. Eine leider immer noch unrealistische Forderung bei der Distanz Essen – Trondheim, wie sich in den letzten acht Jahren herausgestellt hatte. Denn nicht einmal das hatten wir verwirklichen können, seit Leo mit seinen Eltern ins ferne, kalte Norwegen gezogen war. Zwar war er am ersten Weihnachten bei uns gewesen, damals im Jahr 2007. Doch jetzt war es 2015 und der letzte gemeinsame Sommerurlaub in Schweden war nun auch schon ein Jahr her.

Gott sei Dank schrieb Leo öfter als alle 10 Jahre, doch auch für die besten Freunde war es hart, eineinhalb Jahre mit Briefen, Mails und Telefonaten bis zum nächsten Wiedersehen zu überbrücken.

Doch heute, am 17. Mai 2015 waren die anderthalb Jahre wieder einmal endlich vorbei und Leo kam endlich wieder zu mir nach Essen! Essen, die Stadt, in der unsere Freundschaft begonnen hatte, als unsere Eltern beschlossen, keinen Nachbarschaftskrieg zu führen, sondern sich zu regelmäßigen Treffen am gemeinsamen Gartenzaun verabreden und ihre Kinder, Leo und meine Wenigkeit und irgendwann auch meine kleine Schwester, gemeinsam spielen zu lassen.

Ich stand mit meinem Vater am Hauptbahnhof und wartete ungeduldig auf den Zug, mit dem Leo aus Hamburg kommen würde.

„Tinka ... kannst du nicht einmal auf der Stelle stehen bleiben, anstatt...“

„... anstatt wie ein gefangener Tiger im Gehege herumzurrennen. Ja...“ Wie oft hatte mein Vater das heute schon gesagt. Doch er hatte es mit der ihm so eigenen Gelassenheit getan und mit einem amüsierten Blick auf seine nervöse Tochter. Auch jetzt blickte er mich halb liebevoll, halb mitleidig an, bis seine Augen sich auf einen Punkt links hinter meiner Schulter fixierten und er über das ganze Gesicht zu strahlen begann.

Ich hatte nicht einmal die Zeit, mich umzudrehen, als ich auf einmal von hinten hochgehoben und durch die Luft gewirbelt wurde. Als ich mich wieder mit den Füßen auf dem sicheren Boden des Bahnsteiges befand, sprang ich auch schon wieder hoch und dem lachenden Leo um den Hals.

Derselbe große Kerl, dieselben schwarzen, lockigen Haare, dasselbe Grinsen. Es war mein Leo. Eindeutig. Wenn auch ein Jahr älter. Aber er war es!

Er wischte mir und sich die Freudentränen von den Wangen, stupste mit seinem Zeigefinger meine Nase und begrüßte meinen Vater, der für ihn mehr war als nur der Vater seiner besten Freundin.

„Na mein Junge...“, murmelte Papa, als er Leo in den Arm schloss, während ich ihn eigentlich noch gar nicht los lassen wollte und mich immer noch an sein T-Shirt klammerte. Als Papa Leo endlich wieder von sich schob, schaute sich dieser erstaunt um.

„Ich wollte es kaum glauben, als die nette Stimme im Zug 'Essen Hauptbahnhof' verkündete, doch was sollte sonst nach Bochum kommen als Essen. Es sieht hier so ... so anders aus.“ Sein ratloser Blick ließ mich auflachen. Leo kannte den neuen Bahnhof ja noch gar nicht! Die letzten drei Treffen hatten in Schweden und in Trondheim stattgefunden und der neue Bahnhof war erst Anfang 2010 fertig geworden.

„Ja, es ist alles ein bisschen heller, freundlicher, sauberer.“, grinste ich, während wir auf der Rolltreppe standen. Doch auch in den unteren Etagen des Hauptbahnhofes wich das Staunen nicht von Leos Gesicht. „Cafés? Klamottenläden? Buchläden? Hier war es doch sonst immer so ungemütlich. Es hat nach Bratfett gestunken? Wo bitte ist der Gestank hin?!“

Dieser und ähnliche Kommentare ließen Papa und mich auf dem Weg nach Hause schmunzeln. Leo kannte so vieles noch nicht: Die vielen Parks und Spielplätze, an denen wir vorbei kamen, die vielen Cafés, Jugendzentren, kleinen Läden mit den unterschiedlichsten Kulturgütern aus den unterschiedlichsten Teilen dieser Erde.

Besonders zu interessieren schien ihn der neue Platz am Rande des Stadtgartens, ein beliebter Treffpunkt für Jung und Alt, ein Platz, der als Spielplatz für die Jüngsten diente, auf dem Parkbänke für die Älteren standen und der einen Bereich bot, der uns Jugendliche einlud zum Fahrradfahren, in der Sonne zu sitzen und einfach ein bisschen zu tratschen. Solche Gemeinschaftsplätze existierten mittlerweile in Rüttenscheid, Kupferdreh, Altenessen und Steele; die in Karnap, Holsterhausen und bei uns im Stadtwald waren schon fast vollendet.

Wir parkten von unserer Kirche, doch auch hier konnte Leo nicht einfach vorbeigehen. Er blieb vor dem Infokasten stehen: Ein Plakat der Gemeinde lud die Mitglieder zu einem jüdischen Abend ein, mit jüdischem Essen, jüdischer Musik und einem Rabbi, der einen Diskurs über die Ähnlichkeiten der Katholiken und Juden zum Besten geben wollte.

„Vor zwei Monaten“, erzählte Papa, „hatten wir einen Priester eines afrikanischen Stammes da und am Anfang des Jahres hat unsere türkische Nachbarin einen Abend geliefert, du hättest dabei sein müssen Leo, das war so interessant ...“

Drei Stunden später saß Leo endlich bei mir im Zimmer. Nach dem freudigen Wiedersehen mit Mama, Bea und meinem nun doch schon in die Jahre gekommenen Kater Goethe, hatten wir gemeinsam zu Abend gegessen, was ungefähr doppelt so lange dauerte wie gewöhnlich, da Leo die neuesten Entwicklungen aus Trondheim hatte berichten müssen, bevor ich ihn in unser Gästezimmer führte, von wo er, vermutlich mit dem Auspacken gerade fertig geworden, nun wieder zu mir gefunden hatte.

Draußen war es dunkel geworden und wir saßen Schulter an Schulter auf meinem Bett an die Wand gelehnt und redeten. Über ihn, über mich, über uns, über Trondheim, über Essen.

Ich erzählte ihm von dem neuen Veranstaltungsprogramm der Grugahalle und Leo war begeistert, dass die Grugahalle jeden 2. Freitagabend Essener Jugendbands offen stand, ihre Musik bekannt zu machen.

„Seit wann ist die Stadt so einsichtig und lässt auch Jugendliche sich präsentieren?“, fragte er mich.

„Wahrscheinlich, seit sie gemerkt hatte, dass man mit gegenseitigem Respekt, Toleranz und Wertschätzung weiter kommt.“, antwortete ich und lehnte meinen Kopf an seine Schulter.

„Es hat sich so viel verändert.“ Der seltsame Ton in Leos Stimme ließ mich zu ihm aufschauen.

„Positiv verändert oder negativ?“, fragte ich ihn, worauf er lächelnd „Positiv!“ antwortete.

Nach einem kurzen Schweigen sagte Leo: „Aber er ist so vieles so anders. Besser natürlich! Aber anders...“

„Morgen zeige ich dir noch mehr, was sich positiv verändert hat!“, sagte ich, gähnte und lehnte meinen Kopf wieder an seine Schulter.

Am nächsten Tag, einem Sonntag, hatte ich vor, Leo unser Jugendhaus und das Freizeithaus nahe des Berliner Platzes zu zeigen.

Unser Jugendhaus, früher nur bestehend aus einem Raum mit zerschissenen, durchgesehenen Sofas und einem Kicker, lag nicht weit von unserem Haus entfernt, sodass Leo und ich bequem hin laufen konnten. Sein staunender Blick, als wir schließlich vor dem Jugendhaus standen, amüsierte mich, auch wenn ich zugeben musste, dass es in der Tat ein eindrucksvoller Anblick war: Das Jugendhaus war tatsächlich ein Haus, die Fassaden übersät mit kunstvollen und sehr einfallsreichen, teils vollendeten, teils noch zu überarbeitenden Graffitis. Als ich Leo durch das Jugendhaus führte, staunte er umso mehr.

Aus unseren zerschissenen Sofas von vor acht Jahren, auf denen wir damals Zehnjährige herumzuhüpfen pflegten, war in den letzten Jahren eine ganze Sofaecke entstanden mit vielen Sesseln, Decken und Kissen.

Unser alter Kicker hatte Gesellschaft bekommen in Form eines Billardtisches und mehreren Tischen, umstellt mit gemütlichen Korbstühlen, auf denen sich Gesellschaftsspiele stapelten.

Im nächsten Raum, gefüllt mit Schreibtischen, Bücherregalen und sogar zwei Computern, sahen wir mehrer Kinder verschiedenen Alters über Hefte und Bücher gebeugt, emsig schreibend oder einander helfend. So sah ein Junge von etwa 12 Jahren gerade das Heft eines neben ihm sitzenden Fünfzehnjährigen durch.

„Du, es heißt der Computer.“, sagte der Kleinere gerade als wir den Raum verließen. „Ach so...“, murmelte der andere, „weißt du, das Russische ist manchmal so anders.“

Leo sah mich überrascht an.

„Es ist gar nicht mehr so unüblich, was du gerade gesehen hast.“, sagte ich und erzählte ihm, dass meine kleine Schwester Bea einem türkischen Mädchen meines Alters beim Schreiben ihrer Bewerbungen behilflich war.

Ich zeigte Leo auch die anderen Räume, die kleine Sporthalle, das daran grenzende Tanzstudio mit einer verspiegelten Wand, den Bandproberaum und schließlich den Garten, ein wildes Gemisch aus Gemüse-, Blumen- und Fußballfläche, bei dem jeder ein Stückchen Verantwortung zu tragen hatte. Ich zeigte ich die Ecke, die ich mit Bea und zwei Freunden gestaltet hatte. Der Rosenbusch war das Highlight, umsäumt von Lavendelbüschen, zwischen denen, jahreszeitabhängig, Tulpen, Narzissen und Hyazinthen blühten. Ich hatte unser Stückchen Beet mit weißen Steinen begrenzt, und als Leo dies entdeckte, grinste er. Wir hatten sie gemeinsam in unserem letzten Sommerurlaub in Schweden gesammelt.

Wir brachen erst am frühen Nachmittag zum Freizeitgebäude auf. Leo war gespannt, wie das ihm vollkommen unbekanntes Konzept aussehen würde, doch die Realität, so gestand er mir später, übertraf seine Vorstellungen.

Das Freizeitgebäude nahe des Berliner Platzes war ein mehrstöckiges Gebäude aus Glas und Beton. Es hatte mehrere Etagen. Die Untere beinhaltete ein großes Café, das in mehrere Bereiche unterteilt war, eine Ecke für die Älteren, die andere Ecke für die Jüngeren und in der Mitte ein neutraler Bereich, wo sich alle Generationen trafen. Auf einer weiteren Etage war ein Bereich, eingerichtet wie ein Jugendhaus, nur mit mehr Technik und Extras versehen. So fand man hier neben mehreren Kickern und Billardtischen auch Flipper, Spielkonsolen, aber auch einen Bereich, der ganz den klassischen Gesellschaftsspielen gewidmet war. Wir verbrachten mehrere Stunden auf dieser Etage, mussten wir doch nur einmal Eintritt bezahlen, um alle Spiele jeglicher Art benutzen zu dürfen.

Abends gingen wir einfach ein Stockwerk höher ins Kino. Es war ein Programm- kino, vergleichbar der Lichtburg.

Bevor der Film begann, hatte ich erst einmal Leos wissbegierige Fragen zu beantworten: Was in den anderen zwei Etagen war (ganz oben war ein Hotel für Jugendliche und im Keller befand sich eine sehr populäre Disko), wann es geöffnet hatte und wie es finanziert wurde.

Als wir schließlich, heftig über den Film diskutierend, am späteren Abend das Gebäude verließen, fuhr uns der Bus vor der Nase weg. Leo fluchte. Ich hingegen merkte wieder einmal, wie viel er noch nicht kannte: „Auch wenn wir schon 22 Uhr haben, Leo, der nächste Bus zum Hauptbahnhof kommt in 10 Minuten“, was sein Grummeln schlagartig verstummen ließ.

„10 Minuten?! 10?! Und das so spät am Abend?! in Trondheim hätten wir jetzt laufen können...“, lachte er, hakte sich bei mir unter und wir schlenderten gemütlich zur Bushaltestelle.

„So vieles hast du mir heute gezeigt. Das Jugendhaus, den Garten, das Freizeit- haus. Du kannst mir nicht erzählen, dass es noch mehr in dieser Stadt gibt, was sich verändert hat!“, sagte Leo eine Spur triumphierend, nun alle Wunder der Stadt gesehen zu haben.

Doch da musste ich ihn enttäuschen.

„Tja, wenn du meinst... Aber ich will morgen Abend deine Meinung hören. Denn Morgen gehen wir in die Schule!“, lachte ich, als ich Leos verblüfften Gesichtsausdruck sah.

Der nächste Tag wurde in der Tag sehr spannend für Leo. Als erstes stand natürlich das freudige Wiedersehen mit Lehrern und ehemaligen Klassenkameraden an. Der Unterricht der 12. Jahrgangsstufe war untermalt von Geschichten aus Trondheim, des norwegischen Schulsystems und Leos Begegnungen mit echten Trollen und Kobolden, an die nicht mal ich glaubte.

Auch unser alter Klassenlehrer Herr Schmitz konnte über diese Geschichte herzlich lachen. „Leo, du hattest schon immer ein Talent, deinen Mitmenschen sämtliche Bären dieser Welt auf die Nase zu binden!“, seufzte er, als wir uns nach dem Unterricht mit ihm in die Cafeteria setzten (ebenfalls ein Ort, der für Leo vollkommen neu war; auch wenn er es aus Norwegen gewohnt war, eine Schulkantine zu haben, so hatte er wohl nicht damit gerechnet, auf so einen Ort an einem normalen Gymnasium zu treffen.

„Und, wie gefällt dir Essen? Du warst ja längere Zeit nicht mehr hier.“

„Ja“, sagte Leo und lehnte sich zurück, schlug die langen Beine übereinander und nippte an seinem Kaffee. „Im Jahr 2009 war ich das letzte Mal hier, im Januar. Danach haben Tinka und ich uns nur in Trondheim und in Schweden gesehen. Ja... und wie es mir gefällt? Nun ja, ich war nun über sechs Jahre nicht mehr hier. Und es hat sich hier wirklich viel verändert.“

„Ja, das stimmt.“, antwortete Herr Schmitz nachdenklich. „Wie du siehst, hat sich auch schulintern einiges geändert. Die Cafeteria, seit Sommer 2009 übrigens, du hast sie nur um ein halbes Jahr verpasst.“, er blickte sich um und deutete auf einige Schüler. „Wie du siehst, haben wir auch seit einigen Jahren eine Teiluniform eingeführt. Nicht so streng wie in England zum Beispiel, aber immerhin: dieselben Hosen, Hemden, Blusen und T-Shirts, alle nach demselben Muster, auch wenn die Schüler über die Farbe der Oberteile selbst entscheiden dürfen. Aber natürlich alle mit dem Schulemblem versehen.“, sagte er und deutete auf mich, die rechts von Leo saß. Erst jetzt schien es Leo wirklich aufzufallen, dass ich auf meinem heute roten T-Shirt das Schulemblem hatte.

„Wir Lehrer hingegen haben uns auch entwickelt“, fuhr Herr Schmitz stolz fort, während er Leos Auflachen zu überhören schien, „du wirst es nicht glauben, aber wir sind verpflichtet an bestimmten Seminaren teil zu nehmen zum Thema Streitschlichtung, Problembewältigung, Kommunikation. Und das Beste daran ist: Wir verstehen euch Schüler nun wirklich besser! Ich mein, wer kann schon ahnen, was in euren pubertären Köpfen abgeht und wie konntet ihr ahnen, was in unseren präsenilen, in euren Augen verstaubten, Köpfen abgeht. Die Klassen wurden auf 20 Kinder pro Klasse beschränkt, auch die Leistungskurse im Oberstufenbereich. Wir haben komplett neue Schulbücher, das Land versucht endlich, komplett einheitliche Schulbücher für ganz Deutschland durchzusetzen. Und wir haben einen Fond gegründet, in den jede Familie einen bestimmten Betrag einzahlt, für jeden erschwing-

lich natürlich, damit auch diejenigen mit Büchern versorgt sind, die es sich sonst nicht leisten könnten. Wie du bestimmt auch gemerkt hast", fuhr er fort, „arbeiten Schule und Vereine viel enger zusammen. An einem Nachmittag am Anfang eines jeden Schuljahres, geben wir allen Vereinen die Gelegenheit, sich unseren Schülern zu präsentieren.“ Und so ging es munter weiter. Herr Schmitz philosophierte mit Leo über den Wechsel von der Schule in das richtige Leben, die Schwierigkeiten, einen Beruf zu finden, der wirklich zu einem passte (doch auch hier fand Herr Schmitz Gelegenheit, für unsere Schule zu werben und was diese alles anstellte, den Schulabgängern bei der richtigen Entscheidung zu helfen) und auch das neue Austauschprogramm der Schule kam zur Sprache. „Mittlerweile kooperieren wir mit mehreren Schulen weltweit. Wir haben Partnerschulen in Schweden, Frankreich, England, Spanien, Holland, Amerika, Australien und seit neustem sogar in Polen und in Bulgarien. Und du könntest doch mal zusammen mit Tinka eine Partnerschaft eurer beiden Schulen in die Wege leiten! Trondheim muss ja unglaublich schön sein!“

Wir trafen uns mit meiner Großmutter und ihrer Freundin auf dem Gemeinschaftsplatz im Stadtgarten. Die beiden alten Damen tauschten gerade den neuesten Klatsch aus den jeweiligen Senioren-Wohngemeinschaften aus, während Leo und ich einfach nur dasaßen, dem Bericht über Frau Müllers neue Frisur und Herrn Beckers Tete-a-tete mit Frau Schmidt lauschten, die Augen geschlossen, das Gesicht in die Abendsonne haltend.

„Du bist jetzt den dritten Tag hier“, sagte ich an Leo gewandt, „und wie lautet dein bisheriges Fazit?!“

Leo grinste. „Du hast mich überzeugt.“

„Wie überzeugt?!“

„Nun ja, wir beiden machen nächstes Jahr unser Abitur, oder?!“

„Na hoffentlich...“, brummte ich.

„Meinst du nicht auch, es würde uns beiden besser tun, uns öfter als alle paar Jahre mal zu sehen?“, begann er leise. „Und denkst du nicht auch, dass Essen mittlerweile die eindeutig bessere Stadt ist im Vergleich zu dem Essen von vor acht Jahren?“

„Heißt das, dass du...“

„Ja, das heißt, dass ich überlege, nach dem Abitur endlich wieder zu meiner einzigen besten verrücktesten Freundin zurückzukehren.“

Pia Joanna Albrecht

Open Space Workshop: Freizeitangebote

Moderation: Reinhart Harms

- Zusatz – Konzerte mit geringerem Eintrittspreis
- Andere Öffnungszeiten in Stadtbibliotheken
- Gutes Angebot in Zentralbibliothek
- Lesen und Bibliotheken öffnen
- Notwendig: Marketing für Jugendzentren
- Jugendzentren: geschlossene Gesellschaft; Befürchtung bekehrt zu werden
- Jugendliche als ehrenamtliche Experten in Jugendzentren
- Sport erleichtert den Zugang zu Jugendzentren
- Freie Sportanlagen in Schulen
- Freie öffentliche Sportanlagen
- Sport für Mädchen: Tanzsport, Kampfsport

Open Space Workshop: Jugend & Schule

Moderation: Jürgen Schmitz

- Zu hohe Erwartungen an Schule: mehr leisten in weniger Zeit
- Lehrer sind nett, können aber den Stoff nicht vermitteln
- Für die Schule sind Schüler eine Ware, die produziert wird
- Man hat den Eindruck, manche Lehrer können die Schüler nicht leiden
- Alles muss sich nach der Schule richten
- Schule ist eine Welt, die mit der realen Welt nichts zu tun hat
- Mehr eingehen auf die Probleme des Schülers
- Denken & Emotionen besser verbinden
- Lehrer sollten mehr Erfahrungen außerhalb der Schule machen
- Schule muss ein Ort des Lebens sein
- Schule muss mehr bieten als lernen
- Mehr gegenseitige Wertschätzung
- Mehr Aktivitäten außerhalb der Schule
- Vorschlag: Schüler bewerten Lehrer

Open Space Workshop: Jugend & Drogen

Moderation: Jürgen Lamm

- Mehr Infos an allen Schulen
- Lehrer gucken weg! Warum?
- Rauchen stört

Open Space Workshop: Jugendbeteiligung

Moderation: Christiane Heil, Michael Kretschmann

- Themen: Freizeit/Treffpunkt
- Gesichter des Bezirks: „Sonnenseite“ / „Schattenreich“ (Sicherheitsaspekt)
- Sinnvoll: Eigenverantwortlichkeit - Mitgestaltung von Veranstaltungen
- Zu wenig Freiflächen/Grünflächen
(für z.B. Treffpunkte, Spielmöglichkeiten)
- Freizeitgestaltung in Bez. VI zu wenig vorhanden
- Sportangebote für Jugendliche sind nicht genügend vorhanden
- Stadtteilveranstaltungen z.B. auf dem Katernberger Markt (Wochenende)
- „Wohlfühlfaktor“ Katernberger Markt
- Jugendliche als Berater für die Bezirksvertretung
- Veranstaltungen
Schule-Internet-Homepage
Freigetränk/Gewinn/Anreiz

Open Space Workshop: Jugend & Gewalt

Moderation: Jochen Witter

- Anmache im Stadtteil
- Schlagen, spucken
- „Was besseres seinwollen“
- Schulformen
- Junge Ausländer
- Innenstadt und Dunkelheit
- Anzeige
- Polizeipräsenz, Fußstreife
- Security
- Zivilcourage

Open Space Workshop: Übergang Schule – Beruf

Moderation: Brigitte Sauerbrey & Ines Schulze Hillert

- Infos in der Schule über Ausbildung
- Orientierungshilfe in der Sek. II
- Mehr Beratung ab Klasse 7!
Auch für Abi – Schüler
- Längere Gespräche
- Intensive Beratung
- Häufiger Kontakt durch Agentur zu Schülern
- Keine Kurzkontakte
- Keine sinnlosen Vermittlungen

Open Space Workshop: Fragebogen

Moderation: Franz Beuels

- Freizeit in Stunden schwierig
- Feste Antwortvorgaben

Open Space Workshop: Jugend & Politik

Moderation: Detlef Black

- Was interessiert dich an Politik?
 - Umweltschutz
 - Faschismus
- Ich mache mit, wenn.....
Jeder soll mitmachen können
- Welche Forderungen haben wir an Politik?
 - Wirtschaftssystem reformieren
 - offenere Politik (für Änderungen etc.)

Open Space Workshop: Essen Original

Moderation: Sebastian Bau

- Motivation = saufen
- Alkohol – Testkäufer
- Geldstrafen
- Ordnungsamt – Eltern
- Verbote für Bereiche in der Innenstadt
- „verbieten“ = Konsum Bsp. Remscheid
- Doppelstreife wegen Aggressoren
- Bandmusik (Techno etc.) aktueller
- += Straßenbahnenwerbung
- Helfer, die rumgehen

Open Space Workshop: Jugendinformation – Print Medien

Moderation: Pascal Hesse

- Für wichtige Termine „aktive Beteiligung“ persönliche Anschreiben
- Newsletter speziell für Jugendliche
- Anlaufstellen für Jugendliche
(Freizeiten, Info-Ecken, Stände)
- Ankündigungen und Berichte
 - für Jugendliche von Jugendlichen
 - in Wochenblättern
- Mehr / übergreifende Terminankündigungen ins SZ

Open Space Workshop: Freund/Freundin finden

Moderation: Werner Maiwald, Yasar Aksen

- Infos über Newsletter mit Adressen
- Bessere Information über Beratungsstellen
- Es gibt zu wenig spezielle Anlaufpunkte
- Kontaktanzeigen im Internet / Jugendwebsite
- Motto – Themenpartys
- Gemeinsame Interessen
- Discotheken falsches Publikum

Open Space Workshop: Jugendfreizeiteinrichtungen

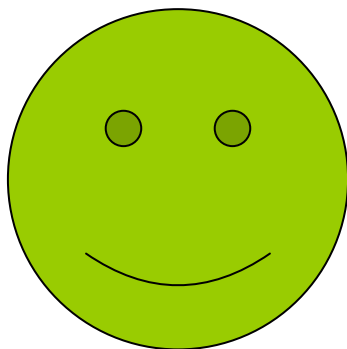
Moderation: Hermann – Josef Pomp

- Von Jugendlichen für Jugendliche = Verein
- Räume mit Spiegel & Technik
- Großer Raum – Turnhalle veränderbar
- Cafe mit Bühne
- Badminton
- Yoga
- Fitness
- Dehnen/Aufwärmen
- Richtige Ernährung
- Austausch über gemeinsame Hobbys
- Beratung
- Ansprache, Kümmerer
- Image = Besucher haben Probleme
- Neue Namen – nicht Jugendhaus

Punktabfrage: Bewertung der Jugendkonferenz

Jede/r TeilnehmerIn hatte drei Punkte zu vergeben

106 x gut



17 x ging so lala ...



2 x schlecht



Freizeitaktivitäten

Mit Freizeit ist im folgenden die Zeit gemeint, die man nach seinen eigenen Vorstellungen gestalten kann, also die Zeit jenseits von Essen, Schlafen, Schule, Arbeit, häuslichen Aufgaben oder sonstigen Verpflichtungen.

1. Wie oft üben Sie eine der folgenden Freizeitaktivitäten aus? (bitte in jede Zeile ein Kreuz!)	täglich	mehrmals in der Woche	höchstens einmal in der Woche	seltener	nie
Freunde besuchen/Freunde treffen.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
mit Freunden spielen (z.B. Gesellschafts- spiele, Karten, Darts etc.).....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
DVD's/Videos ansehen, Fernsehen.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Musik hören.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
am Computer, mit Playstation/ Nintendo/X-Box etc. spielen.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
am Computer arbeiten (z.B. für die Schule oder Fotos bearbeiten etc.).....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
im Internet surfen/chatten.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
ins Kino gehen.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
in die Disco/Kneipe/ins (Internet-) Café, in eine Eisdiele etc. gehen.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
sich auf öffentlichen Plätzen, in Fuß- gängerzonen, Einkaufszentren, auf Schulhöfen etc. aufhalten.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Jugend-/Stadtteileinrichtungen besuchen.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
kulturelle, religiöse Einrichtungen besuchen.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
lesen.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
selbst kreativ sein: malen, schreiben, basteln etc.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Sport treiben.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Sportveranstaltungen besuchen.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
(Rock-)Konzerte besuchen.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Opern/Theater/Museen/ Ausstellungen besuchen.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
selbst Musik machen, Theater spielen.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
faulenzen/nichtstun/abhängen.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
sonstiges, und zwar _____	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

(bitte angeben)

2. Wie viel Zeit verbleibt Ihnen im Durchschnitt ca. pro Tag an Freizeit, und zwar an Werktagen (montags – freitags) und an den Wochenenden?

Bitte berücksichtigen Sie dabei nicht die Zeiten für Schule, Schularbeiten, Ausbildungszeiten, Studium, Arbeitszeit, für Essen, Schlafen, häusliche Aufgaben und sonstige Verpflichtungen.

Gemeint ist die Zeit, die man nach seinen eigenen Vorstellungen gestalten kann.

(Bitte nur volle Stundenzahl eintragen)

Mir verbleiben pro Tag an Werktagen (montags – freitags)

--	--

Stunden Freizeit

Mir verbleiben pro Tag an Wochenenden

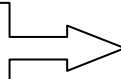
--	--

Stunden Freizeit

3. Es gibt Gruppen, Vereine oder Verbände, in denen man sich regelmäßig trifft, um seine Freizeit zu verbringen. Gehören Sie einer solchen Gruppe, einem Verein oder Verband an?

ja

nein



weiter mit Frage 5

4. Um welche Art von Gruppe, Verein oder Verband handelt es sich?

(Sie können mehrere Kästchen ankreuzen!)

Es handelt sich um ...

- einen Jugendverband
- einen Sportverein
- eine Musik-, Tanz-, Theater-, Gesangsgruppe/einen Chor
- einen Schützenverein/einen Karnevalsverein
- einen ausländischen Kulturverein
- eine Naturschutz-, Umwelt-, Menschenrechtsgruppe/eine Bürgerinitiative
- eine politische Gruppe/Partei, Gewerkschaft
- eine kirchliche Jugendgruppe
- eine andere Gruppe (z.B. Greenpeace etc.)

5. Üben Sie zur Zeit in Ihrer Freizeit eine (ehrenamtliche) Tätigkeit in Projekten, Gruppen oder Vereinen aus?

(Gemeint ist eine regelmäßige Tätigkeit oder Mithilfe, oft nur mit Aufwandsentschädigung, im sozialen Bereich oder in Vereinen etc.)

ja

nein

6. Wie groß ist Ihr Interesse an Politik allgemein bzw. an der Politik in Essen?

(bitte in jede Zeile ein Kreuz!)

	sehr groß	groß	nicht so groß	überhaupt nicht groß
Politik allgemein.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Politik in der Stadt Essen.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Politik im Stadtteil.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Informationsquellen

7. Wie gut sind Sie über Freizeitangebote in Essen informiert?

- sehr gut
 eher gut
 eher nicht so gut
 überhaupt nicht gut

8. Wie wichtig sind Ihnen die folgenden Informationsquellen, wenn Sie sich über Freizeitangebote in Essen informieren wollen?
(Bitte in jede Zeile ein Kreuz!)

	sehr wichtig	eher wichtig	eher nicht wichtig	überhaupt nicht wichtig
Mund-zu-Mund-Propaganda/Infos von Freunden/Bekannten (auch per ...Telefon, Handy, SMS, E-Mail).....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Plakate, Flyer, Aushänge, Zeitschriften, Broschüren, Veranstaltungsmagazine etc.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Tageszeitung.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Schülerzeitung.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
(Lokal-)Radio, (Lokal-)Fernsehen.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Internet.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Post/persönliches Anschreiben.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Persönliche Ansprache (Jugendhausmitarbeiter/-in, Lehrer/-in etc.).....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Eltern.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
etwas anderes, und zwar _____	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<i>(bitte angeben)</i>				

9. Kennen Sie die Internetseite www.jugend.essen.de ?

- ja
 nein

Freizeitorte

10. Wie oft verbringen Sie - einmal abgesehen von Ihrem privaten häuslichen Bereich - Ihre Freizeit an folgenden Orten?

(Bitte in jede Zeile ein Kreuz!)

	täglich	mehrmals in der Woche	höchstens einmal in der Woche	seltener	nie
im eigenen Wohngebiet.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
im eigenen Stadtteil.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
in anderen Stadtteilen.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
in der Innenstadt von Essen.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
außerhalb von Essen.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

11. Wo treffen Sie sich normalerweise mit Freundinnen und/oder Freunden?

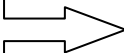
(Sie können mehrere Kästchen ankreuzen!)

- | | | |
|--|--|---|
| <input type="checkbox"/> bei mir zu Hause | <input type="checkbox"/> bei meinen Freundinnen/Freunden | <input type="checkbox"/> auf dem Schulhof |
| <input type="checkbox"/> auf dem Spielplatz | <input type="checkbox"/> auf der Straße | <input type="checkbox"/> im Park |
| <input type="checkbox"/> in der City | <input type="checkbox"/> im Einkaufszentrum | <input type="checkbox"/> in der Disco |
| <input type="checkbox"/> in der Kneipe/im Cafe | <input type="checkbox"/> im Jugendzentrum/-haus/-klub | <input type="checkbox"/> im Verein |
| <input type="checkbox"/> im Internet | <input type="checkbox"/> anderswo, und zwar _____ | |

(bitte angeben)

12. Haben Sie im letzten Jahr ein Jugendzentrum, ein Jugendhaus oder einen Jugendklub in Essen besucht?

ja

nein 

weiter mit Frage 15

13. Wie oft haben Sie im letzten Jahr ein Jugendzentrum, ein Jugendhaus oder einen Jugendklub in Essen besucht?

- täglich
- mehrmals in der Woche
- höchstens einmal in der Woche
- höchstens einmal im Monat
- seltener
- nie

14. Wie zufrieden sind Sie alles in allem mit den Jugendzentren, Jugendhäusern und Jugendklubs in ihrem Stadtteil und in anderen Stadtteilen von Essen?

(Bitte in jede Zeile ein Kreuz!)

	sehr zufrieden	eher zufrieden	eher nicht zufrieden	überhaupt nicht zufrieden
im eigenen Stadtteil.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
in anderen Stadtteilen.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

15. Welches Freizeitangebot fehlt Ihnen in Essen am meisten?

(Bitte nur ein Freizeitangebot eintragen)

Geld für Freizeit

16. Wie viel Geld steht Ihnen ca. im Monat für Ihre Freizeit zur Verfügung?

(Bitte nur volle Euro-Beträge eintragen)

Mir stehen ca. Euro im Monat für meine Freizeit zur Verfügung

Konflikte, Gewalt

17. Im folgenden sind einige Dinge angegeben, mit denen man als Jugendliche(r) Probleme haben kann. Sind die folgenden Dinge für Sie persönlich ein großes, ein kleines oder überhaupt kein Problem?

(Bitte in jede Zeile ein Kreuz!)

Das ist für mich persönlich	ein großes Problem	ein kleines Problem	überhaupt kein Problem
die Freizeitgestaltung.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
die Lehrer/-innen an meiner Schule.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
die Mitschüler/-innen.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
die Schulleistungen.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Übergang von Schule zu Ausbildung/Studium etc.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Konflikte/Spannungen mit den Eltern.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Gewalt unter Jugendlichen.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
die persönliche Gesundheit.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Medikamente, Alkohol oder Drogen.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
einen Freund/eine Freundin zu finden.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

18. Wie oft ist es in den letzten 12 Monaten vorgekommen, dass...

(Bitte in jede Zeile ein Kreuz!)

	ja, mehrmals	ja, einmal	nein, nie
Sie bestohlen wurden.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ihnen Sachen mit Gewalt weggenommen wurden.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ihre Sachen von anderen absichtlich beschädigt wurden.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Sie bedroht wurden.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Sie geschlagen/verprügelt wurden.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

wenn Ihnen nichts davon passiert ist, weiter mit Frage 20

19. Wo ist Ihnen das passiert?

(Sie können mehrere Kästchen ankreuzen!)

- zuhause
- auf dem Weg zur Schule, zum Ausbildungs-/Arbeitsplatz
- in der Schule, am Ausbildungs-/Arbeitsplatz
- in öffentlichen Verkehrsmitteln
- auf der Straße
- im (Sport)-Verein
- in einer Kneipe/Diskotheke
- in einem Jugendzentrum, Jugendhaus oder Jugendklub

Wohnen

20. Mit wem wohnen Sie zusammen?

(Bitte alle Personen ankreuzen, mit denen Sie zusammen wohnen)

Ich wohne zusammen mit

- Vater
- Mutter
- Stiefvater/Freund der Mutter
- Stiefmutter/Freundin des Vaters
- Geschwister/Halb-/Stiefgeschwister
- Großmutter/Großvater
- andere Verwandten

ich wohne in einem Heim

ich habe eine eigene Wohnung und

wohne allein

ich habe eine eigene Wohnung und wohne zusammen mit

- (Ehe)Partner/-in
- eigenem Kind/eigenen Kindern
- anderen Personen (z.B. Wohngemeinschaft)

*weiter mit
Frage 22*

21. Haben Sie in der Wohnung ein eigenes Zimmer?

- ja
- nein, ich teile ein Zimmer mit Geschwistern
- nein, ich teile ein Zimmer mit anderen Personen

**22. Wie viele Stunden Ihrer Freizeit verbringen Sie pro Tag zu Hause, also in der Wohnung?
Bitte machen sie Angaben für Werktag (montags - freitags) und für Wochenenden.**

Geben Sie bitte den Durchschnittswert pro Tag an ohne die Zeiten für Essen, Schlafen, häusliche Aufgaben und sonstige Verpflichtungen!

(Bitte nur volle Stundenzahl eintragen!)

Ich verbringe an Werktagen (montags - freitags) Stunden zu Hause/in der Wohnung

Ich verbringe pro Tag an Wochenenden Stunden zu Hause/in der Wohnung

23. Wie wichtig ist es Ihnen, in der Freizeit etwas mit Familienangehörigen zusammen zu machen?

- sehr wichtig
- wichtig
- eher nicht so wichtig
- überhaupt nicht wichtig

Persönliche Angaben

24. Sind Sie weiblich oder männlich?

25. Wie alt sind Sie? Jahre

26. Haben Sie die deutsche, eine nichtdeutsche oder eine doppelte (deutsche und nichtdeutsche) Staatsangehörigkeit?

deutsche Staatsangehörigkeit

nichtdeutsche Staatsangehörigkeit

doppelte Staatsangehörigkeit

Welche nichtdeutsche Staatsangehörigkeit haben Sie?

27. Welche Sprache sprechen Sie zuhause?

deutsch

oder

eine andere Sprache

28. In welchem Stadtteil wohnen Sie?

Bitte markieren Sie auf der Übersichtskarte den Stadtteil, in dem Sie wohnen mit einem Kreuz = ✕

Geben Sie bitte zusätzlich die Postleitzahl Ihrer Adresse an.

29. Welchen allgemeinbildenden Schulabschluss haben Sie?

(Zutreffendes bitte ankreuzen)

ich bin noch Schüler/-in

keinen Schulabschluss

Hauptschulabschluss

Fachoberschulreife

Fachhochschulreife/Fachabitur

Allgemeine Hochschulreife/Abitur

einen anderen Schulabschluss

Welchen Schule besuchen Sie?

Hauptschule

Realschule

Gesamtschule

Gymnasium

Förderschule

andere Schule

30. Was trifft auf Sie zu?

(Zutreffendes bitte ankreuzen)

ich bin Schüler/-in

ich befinde mich in einer Berufsausbildung

ich studiere

ich bin berufstätig

ich bin arbeitslos

etwas anderes, und zwar _____

(bitte angeben)

Vielen Dank für Ihre Mitarbeit!

Bitte Stadtteil markieren

✕ = Wohnort



Daten der Einwohnerdatei Stadt Essen und der Bundesagentur für Arbeit

- Tab. 1:** Bevölkerung am Ort der Hauptwohnung insgesamt und im Alter von 14 bis 21 Jahren am 31.12.2007
- Anzahl und Anteile an der Gesamtbevölkerung in %
- Tab. 2a:** Männliche und weibliche Bevölkerung am Ort der Hauptwohnung insgesamt und im Alter von 14 bis 21 Jahren am 31.12.2007
- Anzahl
- Tab. 2b:** Männliche und weibliche Bevölkerung am Ort der Hauptwohnung insgesamt und im Alter von 14 bis 21 Jahren am 31.12.2007
- in % der altersgleichen Gesamtbevölkerung
- Tab. 3a:** Bevölkerung nach Staatsangehörigkeit am Ort der Hauptwohnung insgesamt und im Alter von 14 bis 21 Jahren am 31.12.2007
- Anzahl
- Tab. 3b:** Bevölkerung nach Staatsangehörigkeit am Ort der Hauptwohnung insgesamt und im Alter von 14 bis 21 Jahren am 31.12.2007
- in % der altersgleichen Gesamtbevölkerung
- Tab. 4a:** Personen mit Leistungen gemäß SGB II¹, SGB XII, Kapitel 3² und 4³, sowie gemäß AsylbLG⁴ am 31.12.2006
- Absolut- und Verhältniszahlen
- Tab. 4b:** Personen im Alter von 14 bis 21 Jahren mit Leistungen gemäß SGB II¹, SGB XII, Kapitel 3² und 4³, sowie gemäß Asylbewerberleistungsgesetz am 31.12.2006
- Tab. 5a:** Hilfedichten der Personen mit Leistungen gemäß SGB II¹, SGB XII, Kapitel 3² und 4³, sowie gemäß Asylbewerberleistungsgesetz am 31.12.2006
- Tab. 5b:** Hilfedichten der Personen mit Leistungen gemäß SGB II¹ am 31.12.2006
- Tab. 6:** Bevölkerung am Ort der Hauptwohnung und Arbeitslose insgesamt und im Alter von 18 bis unter 25 Jahren sowie Arbeitslosen-dichten am 31.12.2007 - Absolut- und Verhältniszahlen

Tab. 1: Bevölkerung am Ort der Hauptwohnung insgesamt und im Alter von 14 bis 21 Jahren am 31.12.2007 - Anzahl und Anteile an der Gesamtbevölkerung in %

Stadtteil Stadtbezirk Stadt	Bevölkerung am Ort der Hauptwohnung am 31.12.2007				Bevölkerung am Ort der Hauptwohnung am 31.12.2007			
	insgesamt	darunter 14 bis 21 Jahre			insgesamt	darunter 14 bis 21 Jahre		
		insgesamt	davon ... Jahre			insgesamt	davon ... Jahre	
			14 bis 17	18 bis 21			14 bis 17	18 bis 21
01 Stadtkern	3.275	298	125	173	100	9,1	3,8	5,3
02 Ostviertel	6.761	590	274	316	100	8,7	4,1	4,7
03 Nordviertel	7.854	705	279	426	100	9,0	3,6	5,4
04 Westviertel	1.917	100	35	65	100	5,2	1,8	3,4
05 Südviertel	10.980	712	283	429	100	6,5	2,6	3,9
06 Südostviertel	11.372	922	379	543	100	8,1	3,3	4,8
11 Huttrop	14.724	1.140	549	591	100	7,7	3,7	4,0
36 Frillendorf	6.037	578	282	296	100	9,6	4,7	4,9
Stadtbezirk I	62.920	5.045	2.206	2.839	100	8,0	3,5	4,5
10 Rüttescheid	27.932	1.593	723	870	100	5,7	2,6	3,1
12 Rellinghausen	3.652	230	129	101	100	6,3	3,5	2,8
13 Bergerhausen	11.858	823	426	397	100	6,9	3,6	3,3
14 Stadtwald	10.237	705	366	339	100	6,9	3,6	3,3
Stadtbezirk II	53.679	3.351	1.644	1.707	100	6,2	3,1	3,2
07 Altendorf	20.589	1.880	814	1.066	100	9,1	4,0	5,2
08 Frohnhausen	31.717	2.489	1.136	1.353	100	7,8	3,6	4,3
09 Holsterhausen	25.085	1.604	643	961	100	6,4	2,6	3,8
15 Fulerum	3.339	225	107	118	100	6,7	3,2	3,5
28 Haarzopf	6.644	467	231	236	100	7,0	3,5	3,6
41 Margarethenhöhe	7.446	632	324	308	100	8,5	4,4	4,1
Stadtbezirk III	94.820	7.297	3.255	4.042	100	7,7	3,4	4,3
16 Schönebeck	10.267	784	381	403	100	7,6	3,7	3,9
17 Bedingrade	12.512	1.016	511	505	100	8,1	4,1	4,0
18 Frintrop	8.767	718	352	366	100	8,2	4,0	4,2
19 Dellwig	9.408	889	432	457	100	9,4	4,6	4,9
20 Gerschede	7.956	771	398	373	100	9,7	5,0	4,7
21 Borbeck-Mitte	13.768	1.132	533	599	100	8,2	3,9	4,4
22 Bochohd	18.248	1.894	946	948	100	10,4	5,2	5,2
23 Bergeborbeck	4.321	457	227	230	100	10,6	5,3	5,3
Stadtbezirk IV	85.247	7.661	3.780	3.881	100	9,0	4,4	4,6
24 Altenessen-Nord	17.158	1.717	836	881	100	10,0	4,9	5,1
25 Altenessen-Süd	26.161	2.454	1.176	1.278	100	9,4	4,5	4,9
40 Karnap	8.105	833	433	400	100	10,3	5,3	4,9
50 Vogelheim	6.176	666	336	330	100	10,8	5,4	5,3
Stadtbezirk V	57.600	5.670	2.781	2.889	100	9,8	4,8	5,0
37 Schonnebeck	11.486	1.116	582	534	100	9,7	5,1	4,6
38 Stoppenberg	16.831	1.625	804	821	100	9,7	4,8	4,9
39 Katernberg	23.442	2.528	1.263	1.265	100	10,8	5,4	5,4
Stadtbezirk VI	51.759	5.269	2.649	2.620	100	10,2	5,1	5,1
34 Steele	17.118	1.449	724	725	100	8,5	4,2	4,2
35 Kray	19.905	2.021	926	1.095	100	10,2	4,7	5,5
45 Freisenbruch	16.732	1.574	811	763	100	9,4	4,8	4,6
46 Horst	10.402	1.070	535	535	100	10,3	5,1	5,1
47 Leithe	7.062	714	315	399	100	10,1	4,5	5,6
Stadtbezirk VII	71.219	6.828	3.311	3.517	100	9,6	4,6	4,9
31 Heisingen	12.672	899	482	417	100	7,1	3,8	3,3
32 Kupferdreh	11.455	966	516	450	100	8,4	4,5	3,9
33 Byfang	2.139	165	86	79	100	7,7	4,0	3,7
43 Überruhr-Hinsel	8.243	685	329	356	100	8,3	4,0	4,3
44 Überruhr-Holthausen	8.415	667	341	326	100	7,9	4,1	3,9
48 Burgaltendorf	9.532	731	370	361	100	7,7	3,9	3,8
Stadtbezirk VIII	52.456	4.113	2.124	1.989	100	7,8	4,0	3,8
26 Bredeney	10.819	750	403	347	100	6,9	3,7	3,2
27 Schuir	1.567	137	69	68	100	8,7	4,4	4,3
29 Werden	9.936	659	300	359	100	6,6	3,0	3,6
30 Heidhausen	6.394	518	260	258	100	8,1	4,1	4,0
42 Fischlaken	4.370	342	171	171	100	7,8	3,9	3,9
49 Kettwig	17.811	1.170	621	549	100	6,6	3,5	3,1
Stadtbezirk IX	50.897	3.576	1.824	1.752	100	7,0	3,6	3,4
Stadt	580.597	48.810	23.574	25.236	100	8,4	4,1	4,3

Tab. 2a: Männliche und weibliche Bevölkerung am Ort der Hauptwohnung insgesamt und im Alter von 14 bis 21 Jahren am 31.12.2007 - Anzahl

Stadtteil Stadtbezirk Stadt	männliche Bevölkerung				weibliche Bevölkerung			
	am Ort der Hauptwohnung am 31.12.2007				am Ort der Hauptwohnung am 31.12.2007			
	insgesamt	darunter 14 bis 21 Jahre			insgesamt	darunter 14 bis 21 Jahre		
		insgesamt	davon ... Jahre			insgesamt	davon ... Jahre	
		14 bis 17	18 bis 21			14 bis 17	18 bis 21	
01 Stadtkern	1.733	145	58	87	1.542	153	67	86
02 Ostviertel	3.457	296	148	148	3.304	294	126	168
03 Nordviertel	3.956	330	155	175	3.898	375	124	251
04 Westviertel	913	54	21	33	1.004	46	14	32
05 Südviertel	5.251	357	159	198	5.729	355	124	231
06 Südostviertel	5.570	408	185	223	5.802	514	194	320
11 Huttrop	6.922	587	294	293	7.802	553	255	298
36 Frillendorf	3.098	308	147	161	2.939	270	135	135
Stadtbezirk I	30.900	2.485	1.167	1.318	32.020	2.560	1.039	1.521
10 Rütterscheid	12.918	785	373	412	15.014	808	350	458
12 Rellinghausen	1.688	131	72	59	1.964	99	57	42
13 Bergerhausen	5.529	452	230	222	6.329	371	196	175
14 Stadtwald	4.722	363	181	182	5.515	342	185	157
Stadtbezirk II	24.857	1.731	856	875	28.822	1.620	788	832
07 Altendorf	10.317	947	416	531	10.272	933	398	535
08 Frohnhausen	15.170	1.193	569	624	16.547	1.296	567	729
09 Holsterhausen	11.691	731	330	401	13.394	873	313	560
15 Fulerum	1.519	114	61	53	1.820	111	46	65
28 Haarzopf	3.075	229	112	117	3.569	238	119	119
41 Margarethenhöhe	3.377	302	154	148	4.069	330	170	160
Stadtbezirk III	45.149	3.516	1.642	1.874	49.671	3.781	1.613	2.168
16 Schönebeck	4.923	415	208	207	5.344	369	173	196
17 Bedingrade	5.871	534	260	274	6.641	482	251	231
18 Frintrop	4.116	346	171	175	4.651	372	181	191
19 Dellwig	4.556	453	221	232	4.852	436	211	225
20 Gerschede	3.854	385	190	195	4.102	386	208	178
21 Borbeck-Mitte	6.580	571	285	286	7.188	561	248	313
22 Bochohd	8.811	982	492	490	9.437	912	454	458
23 Bergeborbeck	2.091	229	105	124	2.230	228	122	106
Stadtbezirk IV	40.802	3.915	1.932	1.983	44.445	3.746	1.848	1.898
24 Altenessen-Nord	8.410	894	442	452	8.748	823	394	429
25 Altenessen-Süd	12.827	1.221	592	629	13.334	1.233	584	649
40 Karnap	3.989	425	218	207	4.116	408	215	193
50 Vogelheim	2.992	350	188	162	3.184	316	148	168
Stadtbezirk V	28.218	2.890	1.440	1.450	29.382	2.780	1.341	1.439
37 Schonnebeck	5.538	563	294	269	5.948	553	288	265
38 Stoppenberg	8.215	827	409	418	8.616	798	395	403
39 Katernberg	11.418	1.277	652	625	12.024	1.251	611	640
Stadtbezirk VI	25.171	2.667	1.355	1.312	26.588	2.602	1.294	1.308
34 Steele	8.107	723	374	349	9.011	726	350	376
35 Kray	9.884	1.048	506	542	10.021	973	420	553
45 Freisenbruch	7.802	816	424	392	8.930	758	387	371
46 Horst	5.041	543	276	267	5.361	527	259	268
47 Leithe	3.363	346	150	196	3.699	368	165	203
Stadtbezirk VII	34.197	3.476	1.730	1.746	37.022	3.352	1.581	1.771
31 Heisingen	5.902	467	246	221	6.770	432	236	196
32 Kupferdreh	5.425	467	255	212	6.030	499	261	238
33 Byfang	998	73	37	36	1.141	92	49	43
43 Überryhr-Hinsel	3.793	326	158	168	4.450	359	171	188
44 Überryhr-Holthausen	3.983	349	171	178	4.432	318	170	148
48 Burgaltendorf	4.553	367	184	183	4.979	364	186	178
Stadtbezirk VIII	24.654	2.049	1.051	998	27.802	2.064	1.073	991
26 Bredeney	5.069	393	218	175	5.750	357	185	172
27 Schuir	741	71	35	36	826	66	34	32
29 Werden	4.569	308	152	156	5.367	351	148	203
30 Heidhausen	2.994	245	120	125	3.400	273	140	133
42 Fischlaken	2.071	168	86	82	2.299	174	85	89
49 Kettwig	8.384	614	339	275	9.427	556	282	274
Stadtbezirk IX	23.828	1.799	950	849	27.069	1.777	874	903
Stadt	277.776	24.528	12.123	12.405	302.821	24.282	11.451	12.831

Tab. 2b: Männliche und weibliche Bevölkerung am Ort der Hauptwohnung insgesamt und im Alter von 14 bis 21 Jahren am 31.12.2007 - in % der altersgleichen Gesamtbevölkerung

Stadtteil Stadtbezirk Stadt	männliche Bevölkerung				weibliche Bevölkerung			
	am Ort der Hauptwohnung am 31.12.2007				am Ort der Hauptwohnung am 31.12.2007			
	insgesamt	darunter 14 bis 21 Jahre			insgesamt	darunter 14 bis 21 Jahre		
		insgesamt	davon ... Jahre			insgesamt	davon ... Jahre	
		14 bis 17	18 bis 21			14 bis 17	18 bis 21	
01 Stadtkern	52,9	48,7	46,4	50,3	47,1	51,3	53,6	49,7
02 Ostviertel	51,1	50,2	54,0	46,8	48,9	49,8	46,0	53,2
03 Nordviertel	50,4	46,8	55,6	41,1	49,6	53,2	44,4	58,9
04 Westviertel	47,6	54,0	60,0	50,8	52,4	46,0	40,0	49,2
05 Südviertel	47,8	50,1	56,2	46,2	52,2	49,9	43,8	53,8
06 Südostviertel	49,0	44,3	48,8	41,1	51,0	55,7	51,2	58,9
11 Huttrop	47,0	51,5	53,6	49,6	53,0	48,5	46,4	50,4
36 Frillendorf	51,3	53,3	52,1	54,4	48,7	46,7	47,9	45,6
Stadtbezirk I	49,1	49,3	52,9	46,4	50,9	50,7	47,1	53,6
10 Rüttescheid	46,2	49,3	51,6	47,4	53,8	50,7	48,4	52,6
12 Rellinghausen	46,2	57,0	55,8	58,4	53,8	43,0	44,2	41,6
13 Bergerhausen	46,6	54,9	54,0	55,9	53,4	45,1	46,0	44,1
14 Stadtwald	46,1	51,5	49,5	53,7	53,9	48,5	50,5	46,3
Stadtbezirk II	46,3	51,7	52,1	51,3	53,7	48,3	47,9	48,7
07 Altendorf	50,1	50,4	51,1	49,8	49,9	49,6	48,9	50,2
08 Frohnhausen	47,8	47,9	50,1	46,1	52,2	52,1	49,9	53,9
09 Holsterhausen	46,6	45,6	51,3	41,7	53,4	54,4	48,7	58,3
15 Fulerum	45,5	50,7	57,0	44,9	54,5	49,3	43,0	55,1
28 Haarzopf	46,3	49,0	48,5	49,6	53,7	51,0	51,5	50,4
41 Margarethenhöhe	45,4	47,8	47,5	48,1	54,6	52,2	52,5	51,9
Stadtbezirk III	47,6	48,2	50,4	46,4	52,4	51,8	49,6	53,6
16 Schönebeck	47,9	52,9	54,6	51,4	52,1	47,1	45,4	48,6
17 Bedingrade	46,9	52,6	50,9	54,3	53,1	47,4	49,1	45,7
18 Frintrop	46,9	48,2	48,6	47,8	53,1	51,8	51,4	52,2
19 Dellwig	48,4	51,0	51,2	50,8	51,6	49,0	48,8	49,2
20 Gerschede	48,4	49,9	47,7	52,3	51,6	50,1	52,3	47,7
21 Borbeck-Mitte	47,8	50,4	53,5	47,7	52,2	49,6	46,5	52,3
22 Bochohd	48,3	51,8	52,0	51,7	51,7	48,2	48,0	48,3
23 Bergeborbeck	48,4	50,1	46,3	53,9	51,6	49,9	53,7	46,1
Stadtbezirk IV	47,9	51,1	51,1	51,1	52,1	48,9	48,9	48,9
24 Altenessen-Nord	49,0	52,1	52,9	51,3	51,0	47,9	47,1	48,7
25 Altenessen-Süd	49,0	49,8	50,3	49,2	51,0	50,2	49,7	50,8
40 Karnap	49,2	51,0	50,3	51,8	50,8	49,0	49,7	48,3
50 Vogelheim	48,4	52,6	56,0	49,1	51,6	47,4	44,0	50,9
Stadtbezirk V	49,0	51,0	51,8	50,2	51,0	49,0	48,2	49,8
37 Schonnebeck	48,2	50,4	50,5	50,4	51,8	49,6	49,5	49,6
38 Stoppenberg	48,8	50,9	50,9	50,9	51,2	49,1	49,1	49,1
39 Katernberg	48,7	50,5	51,6	49,4	51,3	49,5	48,4	50,6
Stadtbezirk VI	48,6	50,6	51,2	50,1	51,4	49,4	48,8	49,9
34 Steele	47,4	49,9	51,7	48,1	52,6	50,1	48,3	51,9
35 Kray	49,7	51,9	54,6	49,5	50,3	48,1	45,4	50,5
45 Freisenbruch	46,6	51,8	52,3	51,4	53,4	48,2	47,7	48,6
46 Horst	48,5	50,7	51,6	49,9	51,5	49,3	48,4	50,1
47 Leithe	47,6	48,5	47,6	49,1	52,4	51,5	52,4	50,9
Stadtbezirk VII	48,0	50,9	52,3	49,6	52,0	49,1	47,7	50,4
31 Heisingen	46,6	51,9	51,0	53,0	53,4	48,1	49,0	47,0
32 Kupferdreh	47,4	48,3	49,4	47,1	52,6	51,7	50,6	52,9
33 Byfang	46,7	44,2	43,0	45,6	53,3	55,8	57,0	54,4
43 Übrerruhr-Hinsel	46,0	47,6	48,0	47,2	54,0	52,4	52,0	52,8
44 Übrerruhr-Holthausen	47,3	52,3	50,1	54,6	52,7	47,7	49,9	45,4
48 Burgaltendorf	47,8	50,2	49,7	50,7	52,2	49,8	50,3	49,3
Stadtbezirk VIII	47,0	49,8	49,5	50,2	53,0	50,2	50,5	49,8
26 Bredeney	46,9	52,4	54,1	50,4	53,1	47,6	45,9	49,6
27 Schuir	47,3	51,8	50,7	52,9	52,7	48,2	49,3	47,1
29 Werden	46,0	46,7	50,7	43,5	54,0	53,3	49,3	56,5
30 Heidhausen	46,8	47,3	46,2	48,4	53,2	52,7	53,8	51,6
42 Fischlaken	47,4	49,1	50,3	48,0	52,6	50,9	49,7	52,0
49 Kettwig	47,1	52,5	54,6	50,1	52,9	47,5	45,4	49,9
Stadtbezirk IX	46,8	50,3	52,1	48,5	53,2	49,7	47,9	51,5
Stadt	47,8	50,3	51,4	49,2	52,2	49,7	48,6	50,8

Tab. 3a: Bevölkerung nach Staatsangehörigkeit am Ort der Hauptwohnung insgesamt und im Alter von 14 bis 21 Jahren am 31.12.2007 - Anzahl

Stadtteil Stadtbezirk Stadt	deutsche Bevölkerung (ohne Doppelstaater ¹) am Ort der Hauptwohnung am 31.12.2007				nichtdeutsche Bevölkerung und Doppelstaater ¹ am Ort der Hauptwohnung am 31.12.2007			
	insgesamt	darunter 14 bis 21 Jahre			insgesamt	darunter 14 bis 21 Jahre		
		insgesamt	davon ... Jahre			insgesamt	davon ... Jahre	
			14 bis 17	18 bis 21			14 bis 17	18 bis 21
01 Stadtkern	1.606	101	33	68	1.669	197	92	105
02 Ostviertel	4.351	343	144	199	2.410	247	130	117
03 Nordviertel	4.937	399	146	253	2.917	306	133	173
04 Westviertel	1.210	54	18	36	707	46	17	29
05 Südviertel	8.744	518	206	312	2.236	194	77	117
06 Südostviertel	8.017	574	203	371	3.355	348	176	172
11 Huttrop	12.261	832	402	430	2.463	308	147	161
36 Frillendorf	5.152	479	229	250	885	99	53	46
Stadtbezirk I	46.278	3.300	1.381	1.919	16.642	1.745	825	920
10 Rütterscheid	24.545	1.297	582	715	3.387	296	141	155
12 Rellinghausen	3.326	203	113	90	326	27	16	11
13 Bergerhausen	10.965	753	384	369	893	70	42	28
14 Stadtwald	9.705	658	344	314	532	47	22	25
Stadtbezirk II	48.541	2.911	1.423	1.488	5.138	440	221	219
07 Altendorf	14.354	1.173	495	678	6.235	707	319	388
08 Frohnhausen	26.022	1.889	844	1.045	5.695	600	292	308
09 Holsterhausen	20.682	1.245	487	758	4.403	359	156	203
15 Fulerum	3.193	215	102	113	146	10	5	5
28 Haarzopf	6.378	437	218	219	266	30	13	17
41 Margarethenhöhe	6.677	556	296	260	769	76	28	48
Stadtbezirk III	77.306	5.515	2.442	3.073	17.514	1.782	813	969
16 Schönebeck	9.592	709	349	360	675	75	32	43
17 Bedingrade	11.568	922	461	461	944	94	50	44
18 Frintrop	8.109	643	308	335	658	75	44	31
19 Dellwig	8.250	755	368	387	1.158	134	64	70
20 Gerschede	6.871	655	333	322	1.085	116	65	51
21 Borbeck-Mitte	11.834	891	425	466	1.934	241	108	133
22 Bochold	14.184	1.288	629	659	4.064	606	317	289
23 Bergeborbeck	3.411	352	168	184	910	105	59	46
Stadtbezirk IV	73.819	6.215	3.041	3.174	11.428	1.446	739	707
24 Altenessen-Nord	12.687	1.147	533	614	4.471	570	303	267
25 Altenessen-Süd	18.522	1.539	717	822	7.639	915	459	456
40 Karnap	6.424	624	311	313	1.681	209	122	87
50 Vogelheim	4.551	480	241	239	1.625	186	95	91
Stadtbezirk V	42.184	3.790	1.802	1.988	15.416	1.880	979	901
37 Schonnebeck	9.400	842	438	404	2.086	274	144	130
38 Stoppenberg	12.884	1.098	558	540	3.947	527	246	281
39 Katernberg	16.852	1.669	802	867	6.590	859	461	398
Stadtbezirk VI	39.136	3.609	1.798	1.811	12.623	1.660	851	809
34 Steele	14.361	1.143	577	566	2.757	306	147	159
35 Kray	15.890	1.478	710	768	4.015	543	216	327
45 Freisenbruch	13.366	1.115	563	552	3.366	459	248	211
46 Horst	8.003	725	365	360	2.399	345	170	175
47 Leithe	6.131	576	267	309	931	138	48	90
Stadtbezirk VII	57.751	5.037	2.482	2.555	13.468	1.791	829	962
31 Heisingen	12.100	825	443	382	572	74	39	35
32 Kupferdreh	10.318	820	453	367	1.137	146	63	83
33 Byfang	2.065	157	82	75	74	8	4	4
43 Überruhr-Hinsel	7.648	622	298	324	595	63	31	32
44 Überruhr-Holthausen	6.943	479	250	229	1.472	188	91	97
48 Burgaltendorf	9.156	694	345	349	376	37	25	12
Stadtbezirk VIII	48.230	3.597	1.871	1.726	4.226	516	253	263
26 Bredeney	9.946	672	372	300	873	78	31	47
27 Schuir	1.460	119	58	61	107	18	11	7
29 Werden	9.033	562	263	299	903	97	37	60
30 Heidhausen	5.997	474	239	235	397	44	21	23
42 Fischlaken	4.141	322	162	160	229	20	9	11
49 Kettwig	16.505	1.063	572	491	1.306	107	49	58
Stadtbezirk IX	47.082	3.212	1.666	1.546	3.815	364	158	206
Stadt	480.327	37.186	17.906	19.280	100.270	11.624	5.668	5.956

1) deutsche und nichtdeutsche Staatsangehörigkeit
St.A. 12; Quelle: Auswertungen der Einwohnerdatei

Tab. 3b: Bevölkerung nach Staatsangehörigkeit am Ort der Hauptwohnung insgesamt und im Alter von 14 bis 21 Jahren am 31.12.2007 - in % der altersgleichen Gesamtbevölkerung

Stadtteil Stadtbezirk Stadt	deutsche Bevölkerung (ohne Doppelstaater ¹) am Ort der Hauptwohnung am 31.12.2007				nichtdeutsche Bevölkerung und Doppelstaater ¹ am Ort der Hauptwohnung am 31.12.2007			
	insgesamt	darunter 14 bis 21 Jahre			insgesamt	darunter 14 bis 21 Jahre		
		insgesamt	davon ... Jahre			insgesamt	davon ... Jahre	
			14 bis 17	18 bis 21			14 bis 17	18 bis 21
01 Stadtkern	49,0	33,9	26,4	39,3	51,0	66,1	73,6	60,7
02 Ostviertel	64,4	58,1	52,6	63,0	35,6	41,9	47,4	37,0
03 Nordviertel	62,9	56,6	52,3	59,4	37,1	43,4	47,7	40,6
04 Westviertel	63,1	54,0	51,4	55,4	36,9	46,0	48,6	44,6
05 Südviertel	79,6	72,8	72,8	72,7	20,4	27,2	27,2	27,3
06 Südostviertel	70,5	62,3	53,6	68,3	29,5	37,7	46,4	31,7
11 Huttrop	83,3	73,0	73,2	72,8	16,7	27,0	26,8	27,2
36 Frillendorf	85,3	82,9	81,2	84,5	14,7	17,1	18,8	15,5
Stadtbezirk I	73,6	65,4	62,6	67,6	26,4	34,6	37,4	32,4
10 Rütterscheid	87,9	81,4	80,5	82,2	12,1	18,6	19,5	17,8
12 Rellinghausen	91,1	88,3	87,6	89,1	8,9	11,7	12,4	10,9
13 Bergerhausen	92,5	91,5	90,1	92,9	7,5	8,5	9,9	7,1
14 Stadtwald	94,8	93,3	94,0	92,6	5,2	6,7	6,0	7,4
Stadtbezirk II	90,4	86,9	86,6	87,2	9,6	13,1	13,4	12,8
07 Altendorf	69,7	62,4	60,8	63,6	30,3	37,6	39,2	36,4
08 Frohnhausen	82,0	75,9	74,3	77,2	18,0	24,1	25,7	22,8
09 Holsterhausen	82,4	77,6	75,7	78,9	17,6	22,4	24,3	21,1
15 Fulerum	95,6	95,6	95,3	95,8	4,4	4,4	4,7	4,2
28 Haarzopf	96,0	93,6	94,4	92,8	4,0	6,4	5,6	7,2
41 Margarethenhöhe	89,7	88,0	91,4	84,4	10,3	12,0	8,6	15,6
Stadtbezirk III	81,5	75,6	75,0	76,0	18,5	24,4	25,0	24,0
16 Schönebeck	93,4	90,4	91,6	89,3	6,6	9,6	8,4	10,7
17 Bedingrade	92,5	90,7	90,2	91,3	7,5	9,3	9,8	8,7
18 Frintrop	92,5	89,6	87,5	91,5	7,5	10,4	12,5	8,5
19 Dellwig	87,7	84,9	85,2	84,7	12,3	15,1	14,8	15,3
20 Gerschede	86,4	85,0	83,7	86,3	13,6	15,0	16,3	13,7
21 Borbeck-Mitte	86,0	78,7	79,7	77,8	14,0	21,3	20,3	22,2
22 Bochold	77,7	68,0	66,5	69,5	22,3	32,0	33,5	30,5
23 Bergeborbeck	78,9	77,0	74,0	80,0	21,1	23,0	26,0	20,0
Stadtbezirk IV	86,6	81,1	80,4	81,8	13,4	18,9	19,6	18,2
24 Altenessen-Nord	73,9	66,8	63,8	69,7	26,1	33,2	36,2	30,3
25 Altenessen-Süd	70,8	62,7	61,0	64,3	29,2	37,3	39,0	35,7
40 Karnap	79,3	74,9	71,8	78,3	20,7	25,1	28,2	21,8
50 Vogelheim	73,7	72,1	71,7	72,4	26,3	27,9	28,3	27,6
Stadtbezirk V	73,2	66,8	64,8	68,8	26,8	33,2	35,2	31,2
37 Schonnebeck	81,8	75,4	75,3	75,7	18,2	24,6	24,7	24,3
38 Stoppenberg	76,5	67,6	69,4	65,8	23,5	32,4	30,6	34,2
39 Katernberg	71,9	66,0	63,5	68,5	28,1	34,0	36,5	31,5
Stadtbezirk VI	75,6	68,5	67,9	69,1	24,4	31,5	32,1	30,9
34 Steele	83,9	78,9	79,7	78,1	16,1	21,1	20,3	21,9
35 Kray	79,8	73,1	76,7	70,1	20,2	26,9	23,3	29,9
45 Freisenbruch	79,9	70,8	69,4	72,3	20,1	29,2	30,6	27,7
46 Horst	76,9	67,8	68,2	67,3	23,1	32,2	31,8	32,7
47 Leithe	86,8	80,7	84,8	77,4	13,2	19,3	15,2	22,6
Stadtbezirk VII	81,1	73,8	75,0	72,6	18,9	26,2	25,0	27,4
31 Heisingen	95,5	91,8	91,9	91,6	4,5	8,2	8,1	8,4
32 Kupferdreh	90,1	84,9	87,8	81,6	9,9	15,1	12,2	18,4
33 Byfang	96,5	95,2	95,3	94,9	3,5	4,8	4,7	5,1
43 Überruhr-Hinsel	92,8	90,8	90,6	91,0	7,2	9,2	9,4	9,0
44 Überruhr-Holthausen	82,5	71,8	73,3	70,2	17,5	28,2	26,7	29,8
48 Burgaltendorf	96,1	94,9	93,2	96,7	3,9	5,1	6,8	3,3
Stadtbezirk VIII	91,9	87,5	88,1	86,8	8,1	12,5	11,9	13,2
26 Bredeney	91,9	89,6	92,3	86,5	8,1	10,4	7,7	13,5
27 Schuir	93,2	86,9	84,1	89,7	6,8	13,1	15,9	10,3
29 Werden	90,9	85,3	87,7	83,3	9,1	14,7	12,3	16,7
30 Heidhausen	93,8	91,5	91,9	91,1	6,2	8,5	8,1	8,9
42 Fischlaken	94,8	94,2	94,7	93,6	5,2	5,8	5,3	6,4
49 Kettwig	92,7	90,9	92,1	89,4	7,3	9,1	7,9	10,6
Stadtbezirk IX	92,5	89,8	91,3	88,2	7,5	10,2	8,7	11,8
Stadt	82,7	76,2	76,0	76,4	17,3	23,8	24,0	23,6

Tab. 4a: Personen mit Leistungen gemäß SGB II¹, SGB XII, Kapitel 3² und 4³, sowie gemäß AsylbLG⁴ am 31.12.2006 - Absolut- und Verhältniszahlen

Stadtteil Stadtbezirk Stadt	Personen mit Leistungen gemäß SGB II, SGB XII, Kapitel 3 und 4, sowie gemäß AsylbLG						
	insgesamt	davon				darunter	
		männlich		weiblich		mit SGB II - Bezug	
	Anzahl	Anzahl	in %	Anzahl	in %	Anzahl	in %
01 Stadtkern	1.211	630	52,0	581	48,0	1.000	82,6
02 Ostviertel	2.055	1.074	52,3	981	47,7	1.811	88,1
03 Nordviertel	2.119	1.100	51,9	1.019	48,1	1.800	84,9
04 Westviertel	472	279	59,1	193	40,9	378	80,1
05 Südviertel	1.687	887	52,6	800	47,4	1.488	88,2
06 Südostviertel	3.082	1.573	51,0	1.509	49,0	2.716	88,1
11 Huttrop	2.281	1.126	49,4	1.155	50,6	2.020	88,6
36 Frillendorf	866	453	52,3	413	47,7	787	90,9
Stadtbezirk I	13.773	7.122	51,7	6.651	48,3	12.000	87,1
10 Rüttenscheid	2.257	1.159	51,4	1.098	48,6	1.932	85,6
12 Rellinghausen	203	103	50,7	100	49,3	187	92,1
13 Bergerhausen	807	427	52,9	380	47,1	695	86,1
14 Stadtwald	328	156	47,6	172	52,4	290	88,4
Stadtbezirk II	3.595	1.845	51,3	1.750	48,7	3.104	86,3
07 Altendorf	6.068	3.102	51,1	2.966	48,9	5.421	89,3
08 Frohnhausen	5.766	2.850	49,4	2.916	50,6	5.203	90,2
09 Holsterhausen	4.110	2.072	50,4	2.038	49,6	3.647	88,7
15 Fulerum	140	59	42,1	81	57,9	131	93,6
28 Haarzopf	156	79	50,6	77	49,4	134	85,9
41 Margarethenhöhe	654	289	44,2	365	55,8	557	85,2
Stadtbezirk III	16.894	8.451	50,0	8.443	50,0	15.093	89,3
16 Schönebeck	614	305	49,7	309	50,3	523	85,2
17 Bedingrade	1.164	531	45,6	633	54,4	1.027	88,2
18 Frintrop	1.067	512	48,0	555	52,0	965	90,4
19 Dellwig	1.400	658	47,0	742	53,0	1.252	89,4
20 Gerschede	934	452	48,4	482	51,6	811	86,8
21 Borbeck-Mitte	1.775	890	50,1	885	49,9	1.564	88,1
22 Bochold	4.101	2.022	49,3	2.079	50,7	3.592	87,6
23 Bergeborbeck	1.002	442	44,1	560	55,9	864	86,2
Stadtbezirk IV	12.057	5.812	48,2	6.245	51,8	10.598	87,9
24 Altenessen-Nord	3.419	1.669	48,8	1.750	51,2	3.064	89,6
25 Altenessen-Süd	7.259	3.596	49,5	3.663	50,5	6.575	90,6
40 Karnap	1.460	712	48,8	748	51,2	1.334	91,4
50 Vogelheim	1.378	687	49,9	691	50,1	1.237	89,8
Stadtbezirk V	13.516	6.664	49,3	6.852	50,7	12.210	90,3
37 Schonnebeck	1.863	906	48,6	957	51,4	1.652	88,7
38 Stoppenberg	3.337	1.601	48,0	1.736	52,0	2.975	89,2
39 Kaaternberg	5.523	2.676	48,5	2.847	51,5	4.988	90,3
Stadtbezirk VI	10.723	5.183	48,3	5.540	51,7	9.615	89,7
34 Steele	2.642	1.320	50,0	1.322	50,0	2.237	84,7
35 Kray	3.828	1.898	49,6	1.930	50,4	3.422	89,4
45 Freisenbruch	3.451	1.573	45,6	1.878	54,4	3.150	91,3
46 Horst	2.094	1.014	48,4	1.080	51,6	1.911	91,3
47 Leithe	975	461	47,3	514	52,7	803	82,4
Stadtbezirk VII	12.990	6.266	48,2	6.724	51,8	11.523	88,7
31 Heisingen	300	145	48,3	155	51,7	269	89,7
32 Kupferdreh	766	391	51,0	375	49,0	693	90,5
33 Byfang	46	20	43,5	26	56,5	40	87,0
43 Überry-Hinsel	764	359	47,0	405	53,0	637	83,4
44 Überry-Holthausen	1.092	504	46,2	588	53,8	979	89,7
48 Burgaltendorf	332	161	48,5	171	51,5	289	87,0
Stadtbezirk VIII	3.300	1.580	47,9	1.720	52,1	2.907	88,1
26 Bredeney	314	155	49,4	159	50,6	273	86,9
27 Schuir	44	30	68,2	14	31,8	41	93,2
29 Werden	482	240	49,8	242	50,2	407	84,4
30 Heidhausen	229	118	51,5	111	48,5	197	86,0
42 Fischlaken	119	55	46,2	64	53,8	110	92,4
49 Kettwig	807	405	50,2	402	49,8	731	90,6
Stadtbezirk IX	1.995	1.003	50,3	992	49,7	1.759	88,2
Stadt⁵	89.290	44.208	49,5	45.082	50,5	79.234	88,7

1) Grundsicherung für Arbeitssuchende/ Sozialgeld; revidierte Daten

2) Kapitel 3: laufende Hilfe zum Lebensunterhalt außerhalb von Einrichtungen

3) Kapitel 4: Grundsicherung im Alter/bei Erwerbsminderung außerhalb von Einrichtungen

4) Asylbewerberleistungsgesetz

5) einschließlich räumlich nicht zuzuordnender Personen

St.A. 12; Quelle: Auswertungen der Leistungsempfängerdatei sowie der Daten der Bundesagentur für Arbeit, Nürnberg

Tab. 4b: Personen im Alter von 14 bis 21 Jahren mit Leistungen gemäß SGB II¹, SGB XII, Kapitel 3² und 4³, sowie gemäß Asylbewerberleistungsgesetz am 31.12.2006

Stadtteil Stadtbezirk Stadt	Personen im Alter von 14 bis 21 Jahren mit Leistungen gem. SGB II, SGB XII, Kapitel 3 und 4, sowie gem. AsylbLG							
	14- bis 21- Jährige insgesamt	davon		davon		darunter		
		14 bis 17	18 bis 21	männlich	weiblich	mit SGB II - Bezug	davon	
	Anzahl							
01 Stadtkern	133	73	60	64	69	104	58	46
02 Ostviertel	231	130	101	114	117	199	116	83
03 Nordviertel	220	111	109	103	117	190	97	93
04 Westviertel	34	15	19	23	11	27	11	16
05 Südviertel	157	76	81	83	74	146	73	73
06 Südostviertel	354	185	169	170	184	327	166	161
11 Huttrop	262	132	130	125	137	251	127	124
36 Frillendorf	99	49	50	47	52	92	45	47
Stadtbezirk I	1.490	771	719	729	761	1.336	693	643
10 Rütterscheid	211	107	104	108	103	200	100	100
12 Rellinghausen	14	9	5	7	7	12	7	5
13 Bergerhausen	78	37	41	37	41	75	36	39
14 Stadtwald	27	16	11	12	15	26	16	10
Stadtbezirk II	330	169	161	164	166	313	159	154
07 Altendorf	672	347	325	329	343	614	317	297
08 Frohnhausen	615	328	287	297	318	581	311	270
09 Holsterhausen	395	176	219	183	212	369	168	201
15 Fulerum	20	11	9	11	9	18	11	7
28 Haarzopf	8	5	3	5	3	7	5	2
41 Margarethenhöhe	70	43	27	33	37	67	43	24
Stadtbezirk III	1.780	910	870	858	922	1.656	855	801
16 Schönebeck	56	22	34	33	23	48	18	30
17 Bedingrade	124	63	61	65	59	123	62	61
18 Frintrop	121	62	59	55	66	120	62	58
19 Dellwig	162	86	76	86	76	148	78	70
20 Gerschede	113	53	60	60	53	102	49	53
21 Borbeck-Mitte	188	104	84	86	102	174	99	75
22 Bochold	565	329	236	279	286	511	301	210
23 Bergeborbeck	109	60	49	40	69	95	56	39
Stadtbezirk IV	1.438	779	659	704	734	1.321	725	596
24 Altenessen-Nord	446	232	214	216	230	415	212	203
25 Altenessen-Süd	818	473	345	388	430	781	453	328
40 Karnap	203	111	92	105	98	192	104	88
50 Vogelheim	176	93	83	81	95	162	86	76
Stadtbezirk V	1.643	909	734	790	853	1.550	855	695
37 Schonnebeck	248	138	110	115	133	231	127	104
38 Stoppenberg	396	227	169	182	214	376	216	160
39 Katernberg	731	413	318	345	386	682	388	294
Stadtbezirk VI	1.375	778	597	642	733	1.289	731	558
34 Steele	292	174	118	144	148	268	161	107
35 Kray	484	253	231	235	249	467	242	225
45 Freisenbruch	452	264	188	229	223	445	262	183
46 Horst	298	179	119	150	148	294	175	119
47 Leithe	112	66	46	53	59	93	57	36
Stadtbezirk VII	1.638	936	702	811	827	1.567	897	670
31 Heisingen	24	12	12	13	11	24	12	12
32 Kupferdreh	111	65	46	53	58	110	65	45
33 Byfang	5	2	3	-	5	4	1	3
43 Überruhr-Hinsel	88	52	36	39	49	79	47	32
44 Überruhr-Holthausen	143	73	70	71	72	139	73	66
48 Burgaltendorf	25	13	12	11	14	24	13	11
Stadtbezirk VIII	396	217	179	187	209	380	211	169
26 Bredene	30	16	14	16	14	29	16	13
27 Schuir	1	1	-	1	-	1	1	-
29 Werden	44	19	25	18	26	43	19	24
30 Heidhausen	26	14	12	16	10	26	14	12
42 Fischlaken	12	8	4	5	7	10	7	3
49 Kettwig	71	49	22	40	31	71	49	22
Stadtbezirk IX	184	107	77	96	88	180	106	74
Stadt⁵	10.320	5.584	4.736	5.004	5.316	9.636	5.239	4.397

1) Grundsicherung für Arbeitssuchende/ Sozialgeld; revidierte Daten

2) Kapitel 3: laufende Hilfe zum Lebensunterhalt außerhalb von Einrichtungen

3) Kapitel 4: Grundsicherung im Alter/bei Erwerbsminderung außerhalb von Einrichtungen

4) einschließlich räumlich nicht zuzuordnender Personen

St.A. 12; Quelle: Auswertungen der Leistungsempfängerdatei sowie der Daten der Bundesagentur für Arbeit, Nürnberg

Tab. 5a: Hilfedichten der Personen mit Leistungen gemäß SGB II¹, SGB XII, Kapitel 3² und 4³, sowie gemäß Asylbewerberleistungsgesetz am 31.12.2006

Stadtteil Stadtbezirk Stadt	Personen mit Leistungen gemäß SGB II, SGB XII, Kapitel 3 und 4, sowie gemäß AsylbLG							
	insgesamt	davon		darunter im Alter von 14 bis 21 Jahren				
		männlich	weiblich	insgesamt	davon		davon im Alter von ... Jahren	
			männlich	weiblich	männlich	weiblich	14 bis 17	18 bis 21
in % der jeweiligen altersgleichen Bevölkerung (Hauptwohnsitz)								
01 Stadtkern	37,2	36,2	38,5	49,3	45,4	53,5	67,0	37,3
02 Ostviertel	30,4	31,4	29,4	39,3	39,7	38,9	48,7	31,5
03 Nordviertel	27,6	28,7	26,6	31,0	30,4	31,5	40,8	24,9
04 Westviertel	25,2	31,1	19,8	31,2	38,3	22,4	36,6	27,9
05 Südviertel	15,4	17,0	14,0	22,4	24,6	20,4	26,8	19,5
06 Südostviertel	27,1	28,2	26,0	39,5	40,3	38,8	46,5	33,9
11 Huttrop	15,5	16,3	14,8	22,7	21,3	24,2	23,1	22,3
36 Frillendorf	14,2	14,5	13,8	17,6	16,0	19,3	18,2	17,0
Stadtbezirk I	22,0	23,2	20,8	29,9	29,5	30,2	34,9	25,9
10 Rüttenscheid	8,1	9,0	7,3	13,4	13,9	12,9	15,3	11,8
12 Rellinghausen	5,5	6,1	5,1	6,5	6,0	6,9	7,4	5,3
13 Bergerhausen	6,8	7,7	6,0	9,7	8,5	11,1	8,8	10,6
14 Stadtwald	3,2	3,3	3,1	3,7	3,2	4,2	4,1	3,2
Stadtbezirk II	6,7	7,4	6,1	9,9	9,6	10,2	10,4	9,5
07 Altendorf	29,3	30,0	28,7	36,8	35,7	38,0	41,7	32,8
08 Frohnhausen	18,1	18,8	17,5	25,0	25,2	24,8	27,9	22,4
09 Holsterhausen	16,4	17,8	15,2	24,3	24,8	23,9	26,8	22,6
15 Fulerum	4,3	3,9	4,6	8,9	9,4	8,4	9,3	8,5
28 Haarzopf	2,3	2,6	2,1	1,7	2,1	1,3	2,2	1,3
41 Margarethenhöhe	8,7	8,5	8,9	11,4	11,5	11,4	14,6	8,5
Stadtbezirk III	17,8	18,7	16,9	24,7	24,7	24,7	27,5	22,3
16 Schönebeck	6,0	6,2	5,8	7,0	7,6	6,4	5,8	8,1
17 Bedingrade	9,3	9,0	9,5	12,3	11,8	12,8	12,4	12,1
18 Frinrop	12,1	12,3	12,0	17,0	16,2	17,7	17,5	16,4
19 Dellwig	14,8	14,4	15,2	18,6	18,7	18,6	18,9	18,3
20 Gerschede	11,7	11,7	11,7	14,7	15,7	13,8	13,2	16,3
21 Borbeck-Mitte	12,8	13,5	12,2	16,5	15,5	17,6	19,2	14,1
22 Bochohd	22,2	22,8	21,7	30,2	28,9	31,6	34,2	25,9
23 Bergeborbeck	22,8	21,0	24,4	22,4	17,7	26,5	26,9	18,6
Stadtbezirk IV	14,1	14,2	14,0	18,8	18,0	19,7	20,4	17,2
24 Altenessen-Nord	19,9	19,8	20,0	25,8	23,6	28,2	27,4	24,2
25 Altenessen-Süd	27,4	27,6	27,2	32,7	31,3	34,1	38,8	27,0
40 Karnap	18,0	17,8	18,2	23,8	24,1	23,4	26,1	21,4
50 Vogelheim	22,0	22,5	21,6	26,1	23,9	28,3	26,8	25,3
Stadtbezirk V	23,3	23,4	23,2	28,5	27,0	30,1	32,0	25,1
37 Schonnebeck	16,2	16,5	16,0	22,6	21,3	23,9	23,5	21,5
38 Stoppenberg	20,0	19,7	20,2	25,1	22,6	27,8	27,6	22,4
39 Katernberg	23,5	23,3	23,6	29,1	26,9	31,3	31,9	26,1
Stadtbezirk VI	20,7	20,6	20,8	26,5	24,4	28,6	28,8	24,0
34 Steele	15,3	16,2	14,6	19,9	19,8	20,0	23,7	16,1
35 Kray	19,3	19,3	19,2	24,3	22,8	26,0	27,1	21,9
45 Freisenbruch	20,4	20,0	20,7	28,0	26,5	29,7	31,6	24,2
46 Horst	19,8	19,7	19,8	27,4	26,5	28,2	32,7	22,0
47 Leithe	13,7	13,6	13,8	16,5	16,2	16,8	21,2	12,5
Stadtbezirk VII	18,1	18,2	18,0	24,0	23,1	24,9	27,8	20,2
31 Heisingen	2,4	2,5	2,3	2,7	2,8	2,5	2,5	2,8
32 Kupferdreh	6,7	7,2	6,2	11,6	11,6	11,7	12,2	11,0
33 Byfang	2,2	2,0	2,3	3,2	-	5,7	2,5	3,9
43 Überraehr-Hinsel	9,3	9,5	9,1	12,6	11,9	13,2	14,7	10,4
44 Überraehr-Holthausen	12,9	12,6	13,2	21,0	19,8	22,4	21,9	20,2
48 Burgaltendorf	3,5	3,5	3,4	3,4	3,1	3,7	3,5	3,4
Stadtbezirk VIII	6,3	6,4	6,2	9,6	9,2	10,0	10,1	9,1
26 Bredeney	2,9	3,0	2,8	4,0	4,1	3,9	4,0	4,0
27 Schuir	2,8	4,0	1,7	0,8	1,5	-	1,6	-
29 Werden	4,8	5,2	4,5	6,6	6,0	7,0	6,1	6,9
30 Heidhausen	3,6	3,9	3,2	4,9	6,1	3,8	5,4	4,5
42 Fischlaken	2,8	2,7	2,8	3,7	3,1	4,3	4,6	2,7
49 Kettwig	4,5	4,8	4,3	6,0	6,6	5,3	8,0	3,8
Stadtbezirk IX	3,9	4,2	3,7	5,1	5,4	4,9	5,9	4,4
Stadt⁵	15,3	15,9	14,8	21,2	20,5	22,0	23,4	19,1

1) Grundsicherung für Arbeitssuchende/ Sozialgeld; revidierte Daten

2) Kapitel 3: laufende Hilfe zum Lebensunterhalt außerhalb von Einrichtungen

3) Kapitel 4: Grundsicherung im Alter/bei Erwerbsminderung außerhalb von Einrichtungen

4) einschließlich räumlich nicht zuzuordnender Personen

St.A. 12; Quelle: Auswertungen der Einwohner- und Leistungsempfängerdatei sowie der Daten der Bundesagentur für Arbeit, Nürnberg

**Tab. 5b: Hilfedichten der Personen mit Leistungen gemäß SGB II¹
am 31.12.2006**

Stadtteil Stadtbezirk Stadt	Personen mit Leistungen gemäß SGB II				nachrichtlich:
	insgesamt	darunter im Alter von 14 bis 21 Jahren			Bevölkerung unter 65 Jahre (Hauptwohnsitz)
		insgesamt	davon		
	in % der Bevölkerung unter 65 Jahren bzw. der altersgleichen Bevölkerung (Hauptwohnsitz)				Anzahl
		14 bis 17	18 bis 21		
01 Stadtkern	35,6	38,5	53,2	28,6	2.808
02 Ostviertel	32,7	33,8	43,4	25,9	5.538
03 Nordviertel	28,6	26,8	35,7	21,2	6.300
04 Westviertel	28,4	24,8	26,8	23,5	1.329
05 Südviertel	17,1	20,9	25,7	17,5	8.690
06 Südostviertel	28,8	36,5	41,7	32,3	9.427
11 Huttrop	18,4	21,8	22,2	21,3	10.995
36 Frillendorf	15,8	16,3	16,7	16,0	4.986
Stadtbezirk I	24,0	26,8	31,3	23,1	50.073
10 Rütterscheid	9,0	12,7	14,3	11,4	21.575
12 Rellinghausen	7,4	5,5	5,7	5,3	2.530
13 Bergerhausen	8,0	9,3	8,6	10,1	8.732
14 Stadtwald	3,9	3,6	4,1	2,9	7.511
Stadtbezirk II	7,7	9,4	9,8	9,1	40.348
07 Altendorf	32,1	33,6	38,1	29,9	16.864
08 Frohnhausen	20,5	23,6	26,4	21,0	25.345
09 Holsterhausen	18,6	22,7	25,6	20,7	19.657
15 Fulerum	5,5	8,0	9,3	6,6	2.400
28 Haarzopf	2,8	1,5	2,2	0,9	4.761
41 Margarethenhöhe	10,3	10,9	14,6	7,5	5.412
Stadtbezirk III	20,3	23,0	25,8	20,5	74.439
16 Schönebeck	6,6	6,0	4,8	7,2	7.934
17 Bedingrade	10,8	12,2	12,2	12,1	9.472
18 Frintrop	14,3	16,8	17,5	16,2	6.727
19 Dellwig	16,9	17,0	17,2	16,9	7.410
20 Gerschede	12,8	13,3	12,2	14,4	6.320
21 Borbeck-Mitte	14,9	15,3	18,3	12,6	10.500
22 Bochold	24,5	27,3	31,3	23,1	14.652
23 Bergeborbeck	24,0	19,5	25,1	14,8	3.598
Stadtbezirk IV	15,9	17,3	19,0	15,6	66.613
24 Altenessen-Nord	21,9	24,0	25,1	22,9	13.998
25 Altenessen-Süd	30,2	31,3	37,1	25,7	21.744
40 Karnap	20,2	22,5	24,5	20,5	6.604
50 Vogelheim	24,7	24,0	24,8	23,2	5.008
Stadtbezirk V	25,8	26,9	30,1	23,8	47.354
37 Schonnebeck	18,0	21,0	21,6	20,4	9.179
38 Stoppenberg	21,9	23,8	26,3	21,2	13.568
39 Katernberg	26,0	27,1	30,0	24,1	19.192
Stadtbezirk VI	22,9	24,8	27,1	22,4	41.939
34 Steele	17,1	18,3	22,0	14,6	13.097
35 Kray	21,4	23,5	25,9	21,3	15.963
45 Freisenbruch	24,7	27,6	31,4	23,5	12.771
46 Horst	22,4	27,0	31,9	22,0	8.522
47 Leithe	14,8	13,7	18,3	9,8	5.409
Stadtbezirk VII	20,7	22,9	26,7	19,3	55.762
31 Heisingen	2,9	2,7	2,5	2,8	9.266
32 Kupferdreh	7,8	11,5	12,2	10,7	8.939
33 Byfang	2,5	2,5	1,2	3,9	1.631
43 Überruhr-Hinsel	10,7	11,3	13,3	9,3	5.943
44 Überruhr-Holthausen	15,4	20,4	21,9	19,1	6.369
48 Burgaltendorf	3,9	3,3	3,5	3,1	7.410
Stadtbezirk VIII	7,3	9,2	9,8	8,6	39.558
26 Bredeney	3,4	3,9	4,0	3,7	8.028
27 Schuir	3,5	0,8	1,6	-	1.156
29 Werden	5,5	6,4	6,1	6,6	7.360
30 Heidhausen	4,0	4,9	5,4	4,5	4.891
42 Fischlaken	3,4	3,1	4,0	2,0	3.232
49 Kettwig	5,5	6,0	8,0	3,8	13.223
Stadtbezirk IX	4,6	5,0	5,8	4,2	37.890
Stadt⁵	17,5	19,8	22,0	17,7	453.976

1) Grundsicherung für Arbeitssuchende/ Sozialgeld; revidierte Daten

2) einschließlich räumlich nicht zuzuordnender Personen

St.A. 12; Quelle: Auswertungen der Einwohnerdatei sowie der Daten der Bundesagentur für Arbeit, Nürnberg

Tab. 6: Bevölkerung am Ort der Hauptwohnung und Arbeitslose insgesamt und im Alter von 18 bis unter 25 Jahren sowie Arbeitslosendichten am 31.12.2007 - Absolut- und Verhältniszahlen

Stadtteile Stadtbezirke	Bevölkerung im Alter von 18 bis 64 Jahren (Hauptwohnsitz)						Anteil der Arbeitslosen an der Bevölkerung	
	insgesamt	darunter				18 bis 64 Jahre	darunter 18 bis 24 Jahre	
		unter 25-jährige		Arbeitslose	darunter			
		Anzahl	in %		Anzahl			in %
01 Stadtkern	2.268	364	16,0	430	35	8,1	19,0	9,6
02 Ostviertel	4.372	637	14,6	782	50	6,4	17,9	7,8
03 Nordviertel	5.162	969	18,8	838	75	8,9	16,2	7,7
04 Westviertel	1.144	138	12,1	183	6	3,3	16,0	4,3
05 Südviertel	7.521	921	12,2	749	51	6,8	10,0	5,5
06 Südostviertel	7.619	1.112	14,6	1.239	104	8,4	16,3	9,4
11 Huttrop	8.951	1.065	11,9	951	77	8,1	10,6	7,2
36 Frillendorf	3.980	522	13,1	401	39	9,7	10,1	7,5
Stadtbezirk I	41.017	5.728	14,0	5.573	437	7,8	13,6	7,6
10 Rüttenscheid	18.423	1.846	10,0	1.177	71	6,0	6,4	3,8
12 Rellinghausen	2.035	176	8,6	100	6	6,0	4,9	3,4
13 Bergerhausen	7.106	723	10,2	425	29	6,8	6,0	4,0
14 Stadtwald	6.016	544	9,0	228	6	2,6	3,8	1,1
Stadtbezirk II	33.580	3.289	9,8	1.930	112	5,8	5,7	3,4
07 Altendorf	13.251	2.065	15,6	2.253	206	9,1	17,0	10,0
08 Frohnhausen	20.615	2.674	13,0	2.460	182	7,4	11,9	6,8
09 Holsterhausen	16.790	2.122	12,6	1.912	116	6,1	11,4	5,5
15 Fulerum	1.961	182	9,3	84	5	6,0	4,3	2,7
28 Haarzopf	3.793	365	9,6	96	4	4,2	2,5	1,1
41 Margarethenhöhe	4.210	554	13,2	299	21	7,0	7,1	3,8
Stadtbezirk III	60.620	7.962	13,1	7.104	534	7,5	11,7	6,7
16 Schönebeck	6.396	714	11,2	338	28	8,3	5,3	3,9
17 Bedingrade	7.562	848	11,2	475	41	8,6	6,3	4,8
18 Frintrop	5.328	612	11,5	455	43	9,5	8,5	7,0
19 Dellwig	5.868	742	12,6	517	45	8,7	8,8	6,1
20 Gerschede	4.972	612	12,3	405	35	8,6	8,1	5,7
21 Borbeck-Mitte	8.528	1.117	13,1	792	81	10,2	9,3	7,3
22 Bochold	11.266	1.576	14,0	1.395	138	9,9	12,4	8,8
23 Bergeborbeck	2.666	392	14,7	356	34	9,6	13,4	8,7
Stadtbezirk IV	52.586	6.613	12,6	4.733	445	9,4	9,0	6,7
24 Altenessen-Nord	10.592	1.534	14,5	1.352	134	9,9	12,8	8,7
25 Altenessen-Süd	16.482	2.426	14,7	2.663	235	8,8	16,2	9,7
40 Karnap	5.023	674	13,4	602	60	10,0	12,0	8,9
50 Vogelheim	3.745	555	14,8	507	47	9,3	13,5	8,5
Stadtbezirk V	35.842	5.189	14,5	5.124	476	9,3	14,3	9,2
37 Schonnebeck	7.075	891	12,6	700	74	10,6	9,9	8,3
38 Stoppenberg	10.445	1.376	13,2	1.232	111	9,0	11,8	8,1
39 Katernberg	14.230	2.094	14,7	1.989	213	10,7	14,0	10,2
Stadtbezirk VI	31.750	4.361	13,7	3.921	398	10,2	12,3	9,1
34 Steele	10.393	1.294	12,5	1.012	93	9,2	9,7	7,2
35 Kray	12.464	1.997	16,0	1.463	168	11,5	11,7	8,4
45 Freisenbruch	9.682	1.258	13,0	1.139	89	7,8	11,8	7,1
46 Horst	6.493	870	13,4	665	64	9,6	10,2	7,4
47 Leithe	4.175	658	15,8	361	34	9,4	8,6	5,2
Stadtbezirk VII	43.207	6.077	14,1	4.640	448	9,7	10,7	7,4
31 Heisingen	7.399	709	9,6	218	16	7,3	2,9	2,3
32 Kupferdreh	7.076	751	10,6	391	38	9,7	5,5	5,1
33 Byfang	1.322	120	9,1	39	-	-	3,0	-
43 Überrauch-Hinsel	4.764	567	11,9	323	18	5,6	6,8	3,2
44 Überrauch-Holthausen	4.996	566	11,3	415	31	7,5	8,3	5,5
48 Burgaltendorf	5.929	600	10,1	195	11	5,6	3,3	1,8
Stadtbezirk VIII	31.486	3.313	10,5	1.581	114	7,2	5,0	3,4
26 Bredeney	6.433	570	8,9	191	10	5,2	3,0	1,8
27 Schuir	897	102	11,4	21	-	-	2,3	-
29 Werden	5.955	649	10,9	277	19	6,9	4,7	2,9
30 Heidhausen	3.802	419	11,0	127	7	5,5	3,3	1,7
42 Fischlaken	2.630	261	9,9	87	5	5,7	3,3	1,9
49 Kettwig	10.536	948	9,0	463	27	5,8	4,4	2,8
Stadtbezirk IX	30.253	2.949	9,7	1.166	68	5,8	3,9	2,3
Stadt	360.341	45.481	12,6	36.076	3.075	8,5	10,0	6,8

St.A. 12; Quelle: Auswertungen der Einwohnerdatei sowie der Daten der Bundesagentur für Arbeit, Nürnberg

Strukturdaten zur offenen Kinder- und Jugendarbeit in Essener Kinder- und Jugendzentren 2007

Im Rahmen eines „Fachcontrollings der offenen Kinder- und Jugendarbeit“ werden u. a. die folgenden Daten regelmäßig 1x jährlich von allen in der Stadt Essen geförderten Kinder- und Jugendzentren abgefragt.

Über die jeweilige Trägerstruktur bekommt die Verwaltung des Jugendamtes einen durch die einzelne Einrichtung ausgefüllten Struktur- und Statistikbogen mit umfassenden Angaben bezüglich der Struktur- und Prozessqualität der Arbeit. Die dort angegebenen Daten sind Selbstauskünfte der Mitarbeiter in den Häusern. Alle im Struktur- und Statistikbogen abgefragten Kriterien sind mit einheitlichen Definitionen hinterlegt.

Die Daten dienen als Planungsgrundlage und werden dem JHA regelmäßig im Rahmen von Berichterstattungen mitgeteilt.

Anlage 3

Die Stadt Essen verfügt derzeit (Stand: 2007) im Essener Stadtgebiet über 64 Jugendeinrichtungen für die Offene Kinder- und Jugendarbeit.

Liste der Essener Jugendeinrichtungen:

E-Nr.	Jugendhaus	Soz. Nr.	Bez.	St.T.Nr.	Stadtteile
1	Kinder- und Jugendhaus Altendorf	4	3	7	Altendorf
2	Mädchen- und Frauentreff PERLE	4	3	7	Altendorf
3	Jugendforum St. Michael	2	1	6	Südostviertel
4	Kinder- und Jugendhaus KOT St. Mariä Empfängnis	6	3	9	Holsterhausen
5	TOT St. Raphael	3	2	13	Bergerhausen
6	OT Jugendhof Vogelheim	8	5	50	Vogelheim
7	Don Bosco Club	7	4	22	Bochold
8	Kotten Kath. Kinder- und Jugendhaus Herz-Jesu	12	8	48	Burgaltendorf
9	Mädchentreff St. Dionysius	7	4	21	Borbeck-Mitte
10	Kleine Offene Tür (KOT) St. Joseph	9	6	39	Katernberg
11	K.O.T. St. Theresia *) 1	3	2	14	Stadtwald
12	Jugendheim „Regenbogenhaus“ (T.O.T.) St. Antonius	5	3	8	Frohnhausen
13	TOT - St. Antonius Abbas	7	4	16	Schönebeck
14	Kinder- und Jugendtreff St. Joseph	11	7	46	Horst
15	Offene Kinder- und Jugendarbeit St. Suitbert	12	8	44	Überruhr-Holthausen
16	TOT Katakombe	3	2	13	Bergerhausen
17	Katernberger Spielhaus der Freien Schule e.V.	9	6	39	Katernberg
18	Sport Jugendhaus	2	1	11	Huttrop
19	Julius-Leber-Haus (AWO)	10	7	47	Leithe
20	Falkenheim Armstrasse „Links“	7	4	21	Borbeck-Mitte
21	Falkenzentrum Süd	6	3	9	Holsterhausen
22	Falkenheim Frohnhausen	5	3	8	Frohnhausen
23	„Enrique Schmidt Haus“	10	7	35	Kray
24	Bürgerhaus Oststadt	11	7	45	Freisenbruch
25	städt. Kinder- und Jugendzentrum Frintrop	7	4	18	Frintrop
26	Kinder- und Jugendzentrum Werden	14	9	29	Werden
27	Kinder- und Jugendzentrum ZACK	7	4	20	Gerschede
28	KJZ Villa Rü	3	2	10	Rüttenscheid
29	Offener Kindertreff in der Neuessener Schule	8	5	24	Altenessen-Nord
30	Jugendzentrum Essen (Zentraleinrichtung)	6	3	9	Holsterhausen
31	Kinder-Treff „Pinguin“	1	1	3	Nordviertel
32	KJZ Steele	10	7	34	Steele
33	Kinder- und Jugendhaus Hörsterfeld	11	7	46	Horst
34	Eckhaus Kinder- und Jugendzentrum Kettwig	15	9	49	Kettwig
35	KJH Stoppenberg	9	6	38	Stoppenberg
36	Aktivspielplatz	11	7	45	Freisenbruch

Anlage 3

E-Nr.	Jugendhaus	Soz. Nr.	Bez.	St.T.Nr.	Stadtteile
37	Kinderspielhaus Kalle	8	5	40	Karnap
38	Ev. Kinder- und Jugendhaus Königssteele	10	7	34	Steele
39	Stephanus Jugendhaus	12	8	43	Überruhr-Hinsel
40	Jugendtreff Vivo	2	1	36	Frillendorf
41	EMO Kinder und Jugendhaus	3	2	10	Rüttenscheid
42	Kinder- und Jugendhaus Keller *) 2	5	3	8	Frohnhausen
43	Ev. Jugendhaus „Go-In“	10	7	35	Kray
44	ECKiii *) 3	10	7	35	Kray
45	Jugendzentrum Kettwig Auf der Höhe	15	9	49	Kettwig
46	Jugendhaus Neuhof	9	6	39	Katernberg
47	Jugendhaus Nord	9	6	39	Katernberg
48	Ev. Wichernhaus	6	3	9	Holsterhausen
49	Ev. Kinder- und Jugendhaus Heisingen	13	8	31	Heisingen
50	Aposteljugendhaus	5	3	8	Frohnhausen
51	Weigle-Haus	1	1	5	Südviertel
53	Jugendhaus Lunatic	1	1	4	Westviertel
54	Cafe Nova	7	4	23	Bergeborbeck
55	Coffee Corner	7	4	22	Bochold
56	Integrative Begegnungsstätte Regenbogenhaus	10	7	34	Steele
57	Forum Lutherhaus	7	4	17	Bedingrade
58	Pauluskinder- und Jugendhaus	2	1	11	Huttrop
59	klein und rrotzfrech	1	1	3	Nordviertel
60	Kinder- und Jugendhaus Exil	8	5	25	Altenessen-Süd
61	JU.A.N.	8	5	24	Altenessen-Nord
62	Kinder- und Jugendzentrum Schonnebeck	9	6	37	Schonnebeck
63	Kinder- und Jugendhaus „Kleine Strolche“	5	3	8	Frohnhausen
64	Kinder- und Jugendhaus „Rübe“	3	2	12	Rellinghausen
65	Carpe Noctem	14	9	29	Werden
66	Kinder- und Jugendhaus Kupferdreh	13	8	32	Kupferdreh
67	Cafe Vielfalt -schwul lesbisches Jugendzentrum	1	1	3	Nordviertel

*) 1 = seit Dezember 2006 geschlossen

*) 2 = seit 2005 nur noch Jugendclub (keine Erfassung)

*) 3 = seit 2005: Zusammenlegung mit Einrichtung Nr. 43

Öffnungszeiten in den Jugendeinrichtungen an Wochentagen, Samstagen, Sonntagen oder gesamten Wochenenden:

Überblick 2007:

Montags:

14 Einrichtungen hatten am Montag nicht geöffnet bzw. keine Öffnungszeiten für den Montag gemeldet.

Die Gesamtstundenzahl für Montag liegt bei 299,50 Stunden, mithin ergibt sich für 50 Einrichtungen eine **tägliche Öffnungszeit** von durchschnittlich **5,99 Stunden**.

Dienstags:

13 Einrichtungen hatten am Dienstag nicht geöffnet bzw. keine Öffnungszeiten für den Dienstag gemeldet.

Die Gesamtstundenzahl für Dienstag liegt bei 305,25 Stunden, mithin ergibt sich für 51 Einrichtungen eine **tägliche Öffnungszeit** von durchschnittlich **5,98 Stunden**.

Mittwochs:

12 Einrichtungen hatten am Mittwoch nicht geöffnet bzw. keine Öffnungszeiten für den Mittwoch gemeldet.

Die Gesamtstundenzahl für Mittwoch liegt bei 319,00 Stunden, mithin ergibt sich für 52 Einrichtungen eine **tägliche Öffnungszeit** von durchschnittlich **6,13 Stunden**.

Donnerstags:

14 Einrichtungen hatten am Donnerstag nicht geöffnet bzw. keine Öffnungszeiten für den Donnerstag gemeldet.

Die Gesamtstundenzahl für Donnerstag liegt bei 320,00 Stunden, mithin ergibt sich für 50 Einrichtungen eine **tägliche Öffnungszeit** von durchschnittlich **6,40 Stunden**.

Freitags:

11 Einrichtungen hatten am Freitag nicht geöffnet bzw. keine Öffnungszeiten für den Freitag gemeldet.

Die Gesamtstundenzahl für Freitag liegt bei 327,50 Stunden, mithin ergibt sich für 53 Einrichtungen eine **tägliche Öffnungszeit** von durchschnittlich **6,17 Stunden**.

Samstags:

17 Einrichtungen hatten am Samstag geöffnet bzw. für diese liegen gemeldete Öffnungszeiten vor.

Die Gesamtstundenzahl für Samstag liegt bei 113,00 Stunden, mithin ergibt sich für 17 Einrichtungen eine **tägliche Öffnungszeit** von durchschnittlich **6,65 Stunden**.

Sonntags:

12 Einrichtungen hatten am Sonntag geöffnet bzw. für diese liegen gemeldete Öffnungszeiten vor.

Die Gesamtstundenzahl für Sonntag liegt bei 75,50 Stunden, mithin ergibt sich für 12 Einrichtungen eine **tägliche Öffnungszeit** von durchschnittlich **6,29 Stunden**.

Gesamte Wochenenden:

21 Einrichtungen hatten das gesamte Wochenende (Samstag und Sonntag) geöffnet bzw. für diese liegen gemeldete Öffnungszeiten vor.

Die Gesamtstundenzahl für die Wochenenden liegt bei 188,50 Stunden, mithin ergibt sich für 21 Einrichtungen eine **Öffnungszeit am Wochenende** von durchschnittlich **8,98 Stunden**.

Regelmäßige Besucher in den Jugendeinrichtungen

- Definition :Besucher -

Im **Normalbetrieb** von Häusern – der auch regelmäßige Angebote außerhalb der Häuser einschließen kann – und Abenteuerspielplätzen lassen sich zwei Gruppen von BesucherInnen unterscheiden:

Einerseits kommen BesucherInnen, die den „Normalbetrieb“ in Häusern und Abenteuerspielplätzen regelmäßig nutzen. Diese werden häufig als „Stammbe-sucher“ bezeichnet. Diese Gruppe der BesucherInnen ist den MitarbeiterInnen der Einrichtungen gut bekannt, so dass von diesen nicht nur die Anzahl angegeben, sondern auch eine Kategorisierung nach Alter und Geschlecht vorgenommen werden kann. Diese Abfrage ist nicht als Stichtagsbefragung angelegt, sondern soll die Situation einer Woche darstellen, wobei hier unbedingt zu beachten ist, dass hier nicht die Summe der Besuche, sondern die Anzahl der Personen wichtig ist, d.h. das jede/r (Stamm) BesucherIn nur einmal gezählt werden darf.

Bei der Erfassung der regelmäßigen Besucher in den Essener Jugendeinrichtungen wird zwischen drei Altersgruppen unterschieden:

- Gruppe A: Besucher im Alter von 6 bis unter 27 Jahren
- Gruppe B: Besucher im Alter von 6 bis unter 15 Jahren
- Gruppe C: Besucher im Alter von 15 bis unter 27 Jahren

Übersicht 2007:

Ab dem Jahr 2007 wurden die Besuchergruppen B von 6 bis u15 Jahren auf 6 bis **u14** Jahren, sowie die Gruppe C von 15 bis u27 Jahren auf **14** bis u27 Jahren geändert.

Für das Jahr 2007 haben **63** Einrichtungen ihre Besucherzahlen gemeldet.

Anlage 3

In den o. a. genannten Gruppen wurden insgesamt die nachfolgend dargestellten Besucher registriert:

Gruppe A: 9.499, entspricht pro Einrichtung durchschnittlich 150,77 Besuchern

Gruppe B: 5.118, entspricht pro Einrichtung durchschnittlich 81,23 Besuchern

Gruppe C: 4.381, entspricht pro Einrichtung durchschnittlich 69,53 Besuchern

Regelmäßige Besucher in Jugendeinrichtungen - Zahlen 2007:

Gesamtbesucherzahl 6 J. bis u. 27 J. = 9.499;

davon in der Altersgruppe 6 J. bis u. 14 J. = 5.118 (= 53,88 %);

in der Altersgruppe 14 J. bis u. 27 J. = 4.381 (= 46,12 %)

Anteil der weiblichen Besucher:

4.249 (von insgesamt 9.499 = relativer Anteil von 44,73 %);

Altersgruppe 6 Jahre bis u 14 Jahre: 2.483 Besucherinnen;

Altersgruppe 14 Jahre bis u 27 Jahre: 1.766 Besucherinnen.

Einrichtungsbesucher mit Migrationshintergrund

Unter BesucherInnen mit **Migrationshintergrund** werden alle Kinder und Jugendlichen verstanden, die aus Zuwandererfamilien sowohl nichtdeutscher Herkunft (Arbeitsemigranten/ Flüchtlinge) als auch deutscher Herkunft (Aus-siedler) stammen. Entscheidend ist hier, dass die Elterngeneration zugewandert ist.

2007:

Gesamtbesucherzahl = 9.499,

davon mit Migrationshintergrund = 4.232 (6 J. bis u. 27 J.;

6 Jahre bis unter 14 Jahre = 2.251;

14 Jahre bis unter 27 Jahre = 1.981)

Der Besucheranteil aller Besucher mit Migrationshintergrund lag im Jahr 2007 somit bei 44,55 %.